Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 24. Juli 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 173

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Philippinen-Opfer.

Erbauliche amtliche Statistik. — Nahezu 10 Prozent der amerikanischen Streitkräfte mußten dran glauben. — Sultan als Geisel verhaftet.

Washington, D. C., 24. Juli. Eine statistische Zusammenstellung von Major James Parker, vom Generaladjutanten-Bureau, ergibt, daß nahezu 10 Prozent der durchschnittlichen Gesammtstärke der amerikanischen Armee auf den Philippinen-Inseln durch Tod oder Wunden, die in der Schlacht davongetragen wurden, geopfert worden sind!

Außerdem ereigneten sich noch viele Todesfälle durch Cholera, Ertrinken, Selbstmord, sowie durch maraudirende mörderische Philippiner.

Wie Major Parker sagt, ereignete sich ein großer Theil der Erkrankungsfälle während Gefechte, oder doch im Lauf von aktiven Operationen gegen den Feind.

Bis zum 16. Juli d. J. waren im Ganzen 123,803 Gemeine und 4135 Offiziere nach den Philippinen-Inseln gesandt worden. Die durchschnittliche Zahl aber, welche gleichzeitig dort war, betrug etwa 40,000.

Die Amerikaner hatten zwischen dem 4. Februar 1899 und dem 30. April 1902 2561 Gefechte zu bestehen.

Im Kampf fielen oder an Kampfwunden starben 936 Gemeine und 69 Offiziere, an Krankheit starben 2535 Gemeine und 47 Offiziere, infolge von Unfällen (Ertrinken nicht mitgerechnet) 125 Gemeine und 6 Offiziere, ertrunken sind 257 Gemeine und 6 Offiziere, Selbstmorde ereigneten sich 82 (72 Gemeine und 10 Offiziere), ermordet wurden 91 Gemeine und 1 Offizier; zusammen 4016 Gemeine und 139 Offiziere.

Außerdem wurden 2707 Gemeine und 190 Offiziere verwundet, zusammen 2897.

Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten, und der Todesfälle, die nicht durch Krankheit verursacht wurden, belief sich auf 4470 Mann (4188 Gemeine und 282 Offiziere).

Manila, 24. Juli. Hauptmann John J. Pershing vom 15. amerikanischen Kavallerie-Regiment, welcher die Expedition von Lanao (Minandao) befehligt, hat den Sultan von Benabayon verhaftet, um ihn als Geisel festzuhalten, bis ihm die Moros ausgeliefert sind, welche am 22. Juni zwei Amerikaner angriffen. Der Sultan erbot sich, die Leiche eines der Amerikaner (eines Verwandten des Führers der angreifenden Partie) beizubringen und 10 Sklaven den Amerikanern zu übergeben; aber Hauptmann Pershing wies diesen Vorschlag zurück. Darauf gab der Sultan seinen Leuten Weisung, die schuldigen Moros beizubringen.

Einer dieser Moros wurde schon am Dienstag, schrecklich verstümmelt, in das Lager der Amerikaner gebracht. Er starb; vor seinem Tode gab er zu, daß er an dem Ueberfall der Amerikaner theilnahm. Tongul, der Führer jener Angriffspartei, hat sein Haus befestigt und will den Leuten des genannten Sultans Trotz bieten, wenn sie ihn gefangen zu nehmen suchen.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen Leutnant Edwin A. Hickman vom 1. Kavallerie-Regiment, welcher angeschuldigt wurde, an zwei Eingeborenen an einem Teich die „Wasserkur" vollzogen zu haben, weil sie sich weigerten, ihm mitzutheilen, wo der Insurgentenführer Caballes seine Veste hatte, ist zum Abschluß gelangt, und man glaubt, daß Hickman freigesprochen worden ist. Die Vertheidigung berief sich u. A. auf einen telegraphischen Befehl von General Chaffee, den Aufenthalt von Caballes ausfindig zu machen, „gleichviel, welche Mittel dazu erforderlich sein mögen."

Arbeits-Streitfragen.

Streik droht in der Fisch-Pökel-Industrie. — Weißblech-Arbeiter-Lohnherabsetzung. — Die Kohlengräber.

New York, 24. Juli. Die Gewerkschaft der Fisch-Abhäuter und verwandten Arbeitszweige droht mit einem Streik. Sie hat, wie eine Depesche aus Gloucester, Mass., meldet, ein Ultimatum an die Salzfisch-Kombination gesandt. Wenn nicht die Fisch-Pökler bis zum 1. August auf die Forderungen der Leute — welche vor Allem Anerkennung der Gewerkschaft verlangen—eingegangen sind, soll ein Streik erklärt werden. Letzterer würde die Fisch-Pökelungs-Industrie des ganzen Landes lähmen. Es heißt, daß die Fischpökler es auf das Aeußerste ankommen lassen wollten.

Elwood, Ind., 23. Juli. Die Beamten des Amalgamirten Verbandes der Eisen-, Stahl- und Weßblech-Arbeiter trafen hier mit 2000 Arbeitern der letztgenannten Branche zusammen, welche sich versammelt hatten, um ihre Weigerung, eine 25prozentige Lohn-Herabsetzung anzunehmen, in Wiedererwägung zu ziehen. Präsident Shaffer und Sekretär Williams riethen den Leuten, auf die Lohn-Herabsetzung einzugehen.

Sie sagten, Ohioer Logen dieses Verbandes hätten dieselbe bereits angenommen, und wenn auf dieselbe eingegangen werde, so werde die Kannenfabrik der American Tin Co. 11½ Monate dieses Jahres im Betrieb sein, statt nur zehn, und einen bedeutenden Kontrakt der Standard Oil Co. annehmen.

New York, 24. Juli. Die Versendungen von Hartkohle aus den Grubenregionen während der letzten drei Monate, im Vergleich zum selben Zeitraum des Vorjahres, zeigen einen Abfall um 11,129,269 Tonnen. Irgend ein Zeichen von Beilegung des Grubenstreiks ist noch nicht zu bemerken, und daher hat jetzt der Kohlenmarkt dahier denselben Charakter, wie ein ge-„cornerter" Getreidemarkt.

An der Küste entlang südlich bis nach Baltimore und ostwärts bis nach New London, Konn., lassen sich gar keine weiteren Hartkohlenvorräthe entdecken, welche hierher gesandt werden können.

Indianapolis, 24. Juli. Die eingelaufenen Beiträge für den Streik-Fonds der Hartkohlen-Grubenarbeiter belaufen sich jetzt auf beinahe $125,000. Dabei sind die, durch Extra-Besteuerung der Mitglieder des Grubenarbeiter-Verbandes aufzubringenden Gelder noch nicht eingerechnet. Jede einlaufende Post bringt weitere Beiträge.

Das nationale Hauptquartier des Verbandes wird das Klarirhaus zur allgemeinen Vertheilung des gewaltigen Fonds bleiben.

Saginaw, Mich., 24. Juli. Mit 603 gegen 406 Stimmen beschloß die Konvention des Saginaw'er Distrikts der organisirten amerikanischen Grubenarbeiter, die, in einer Konferenz von Vertretern der Arbeiter und der Grubenbesitzer aufgestellte Lohnskala abzulehnen und am Streik zu bleiben. Dies geschah gegen den Rath des anwesenden Präsidenten des Nationalverbandes, John Mitchell, und ist für verschiedene Ortsverbände, die sich schon für die Annahme dieser Lohnskala entschieden hatten, eine schwere Enttäuschung.

Manila, 24. Juli. Die Zahl der streikenden Zigarrenmacher dahier beträgt jetzt rund 7000. Die Ausständigen fordern eine wesentliche Lohnerhöhung.

8 Personen verbrüht.

Decatur, Jll., 24. Juli. Der Dampfkessel in der Futtermühle und Maschinenwerkstätte von William Moomau zu Pierson ist heute explodirt, und 8 Personen wurden dabei bedenklich verbrüht. Alle Betreffenden sind unter 14 Jahren, und zwei kleine Mädchen können nicht mit dem Leben davonkommen.

Die Geschäftsanlagen befanden sich in unmittelbarer Nähe des Moomau'schen Wohnhauses.

Liebes-Tragödie.

Parsons, Kas., 24. Juli. Weil seine Geliebte, Mary Robertson, ihn nicht heirathen wollte, gab ihr der junge Landwirth James Larsen Eisrahm, in welchen er ein Fläschchen Strychnin gegossen hatte. Das Mädchen starb daran. Alsdann erschoß sich Larsen.

Ausland.

König Edwards Zustand.

Cowes, Insel Wight, 24. Juli. An Bord der königlichen Jacht „Victoria and Albert" wurde heute folgendes amtliches Bulletin ausgegeben:

„Der König macht auch weiterhin ununterbrochene Fortschritte. Obwohl er noch nicht im Stande ist, seinen Krankenstuhl zu verlassen, kehrt seine Stärke in befriedigender Weise zurück.

(Gez.) Treves, Laking, Bankhart."

(Der letztgenannte Arzt scheint erst neuerdings an Stelle von Dr. Barlow engagirt worden zu sein.)

Das nächste Bulletin wird wahrscheinlich am Samstag ausgegeben.

Konsul wegen Fahnenflucht verurtheilt.

München, 24. Juli. In Augsburg hat das Kriegsgericht der zweiten Division, deren Kommandeur Freiherr Theophil Reichlin von Meldegg ist, den neuen Konsul der mexikanischen Republik in München, Adolf Weber, wegen Fahnenflucht zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt. Man kann es nicht verstehen, weshalb Weber, der doch wissen mußte, was seiner in der alten Heimath harrte, sich zu dem Posten ernennen ließ und sich muthwillig der Gefahr aussetzte. Natürlich wird der Zwischenfall zu Auseinandersetzungen mit der mexikanischen Regierung führen, aber vor Verbüßung der Strafe kann den Herrn Weber nichts mehr schützen.

München, 24. Juli. Adolf Weber, der in Augsburg wegen Fahnenflucht verurtheilte neue Konsul der mexikanischen Republik in München, war seinerzeit auch in der deutschamerikanischen Journalistik in verschiedenen Städten der Ver. Staaten thätig gewesen, besondern in Milwaukee, St. Louis und Chicago.

Auch war er in Chicago zeitweilig Theater- und Konzert-Unternehmer.

Dankt wieder einmal ab.

London, 24. Juli. Eine Depesche der Londoner „Central News" aus Belgrad, Serbien, meldet, daß das serbische Kabinet abgedankt habe, weil bei der Wahl eines Präsidenten des Landtages (Skuptschina) nicht der Regierungskandidat gewählt wurde.

Zur Hamburger Wasserkatastrophe.

Hamburg, 24. Juli. Noch immer stehen die Gemüther vollständig unter dem niederschmetternden Eindruck der furchtbaren nächtlichen Schiffs-Katastrophe nahe der Elbe-Mündung. Alle erst blos als vermißt bezeichneten Passagiere des Exkursionsdampfers „Primus" werden jetzt ebenfalls verloren gegeben, und die Gesammtzahl der Umgekommenen kann daher nicht unter 109 betragen. Tausende von Bewohnern Hamburgs und fast ganz Eilbeck — dessen Männergesangverein „Treue" den verhängnißvollen Ausflug veranstaltet hatte — waren am Strande gegenüber der Unglücksstätte Zeugen der Bergungs-Arbeiten.

Es ist noch immer keine Liste der Verunglückten erschienen, und die Behörden werden aufs Schärfste wegen ihrer Saumseligkeit getadelt. Allgemeiner Meinung nach hätte ein Verzeichniß der Todten und Vermißten schon längst in allen Blättern erscheinen sollen.

Der Steuermann des „Primus", Petersen, ist von der Hafenpolizei, der er sich bekanntlich bald gestellt hatte, vorläufig freigegeben worden.

Der Wirth des Gesangvereins „Treue", Stieger mit Namen, zählt zu den Opfern der Katastrophe, und es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß auch seine beiden Vorgänger, die den Ausflug mitmachten, ertrunken sind.

Die Musikkapelle, welche auf dem Verdeck des „Primus" zum Tanz aufspielte, als sich der schreckliche Zusammenstoß mit dem Schleppboot ereignete, war eine Militärkapelle.

Die Mitglieder des Gesangvereins „Treue" aus Eilbeck (einem Vororte Hamburgs) und ihre Frauen, Kinder und Gäste, die sich auf dem „Primus" befanden, zählten zusammen 195 Personen; sie waren auf der Heimkehr von einem Ausflug nach den Neukloster-Waldungen, als sich das Entsetzliche ereignete. Zahlreiche Passagiere wurden schon durch den Luftdruck über Bord geworfen, und andere wurden durch den ausströmenden Dampf schrecklich verbrüht. Indeß scheinen die Verletzten sämmtlich mit dem Leben davonzukommen. Der Untergang des „Primus" — der einer Rhederei in Burtehude gehörte — erfolgte schon binnen zwei Minuten.

Reichskanzler v. Bülow hat den Hinterbliebenen durch die Behörden sein Beileid telegraphisch übermittelt, sobald ihm die Nachricht von der Katastrophe zuging. Zugleich forderte er vom Oberpräsidenten der Provinz Schleswig, Freiherrn v. Wilmowski, Vorschläge zur Unterstützung der Hinterbliebenen ein.

Einführung der „Fire Escapes"

Berlin, 24. Juli. Das Berliner Polizei-Präsidium, dessen Chef Herr v. Windheim ist, hat beschlossen, bei den bedeutenderen Waarenhäusern probeweise das amerikanische Rettungsleitersystem einzuführen. Die an einem großen Waarenhause in der Wörther Straße angebrachte Leiter fällt gar nicht auf, da sie mit derselben Farbe angestrichen ist, welche das Gebäude selbst trägt. Das Haus wird also nicht entstellt, wie das z. B. in Chicago der Fall ist. Das hiesige Publikum zeigt sich für die Neuerung sehr eingenommen, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird das amerikanische Rettungsleitersystem bald allgemeinen Eingang finden. Die Feuerwehr erblickt darin eine wesentliche Unterstützung ihrer Thätigkeit, und so viel an ihr liegt, wird die Propaganda für das Vorgehen des Polizeipräsidiums wesentlich gefördert werden.

Früherer Dragoneroffizier als Weltpriester.

Wien, 24. Juli. Der ehemalige Leutnant im 14. böhmischen Dragoner-Regiment, Graf Albrecht Meran, ist jetzt Weltpriester der Diözese Seckau geworden. Er ist ein Enkel des Erzherzogs Johann von Oesterreich, welcher von 1848—1849 Reichsverweser war und im Jahre 1827 die Tochter des Postmeisters Plochl in Aussee, Anna Plochl, heirathete. (Anna Plochl (geb. 1804, gest. 1885) wurde zur Baronin von Brandhofen und später zur Gräfin von Meran erhoben. Der einzige Sohn der Ehe war der Graf Franz von Meran (geb. 1839, gest. 1891). Und dessen Sohn hinwiederum ist der neue Weltpriester.)

Was Vetters „Verbrechen" war.

Bern, Schweiz, 24. Juli. Wie schon kürzlich gemeldet, hat Professor Dr. Ferdinand Vetter sein Abdankungs-Gesuch rückgängig gemacht, womit der akademische Friede wiederhergestellt ist. Der Senat der Universität hatte es doch für angebracht gehalten, die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben, sondern den zu Unrecht gemaßregelten tüchtigen Gelehrten der hiesigen Universität zu erhalten. Gegen Prof. Vetter waren von Seiten der nichtdeutschen Schweizer Kundgebungen erfolgt, weil er bei der Einweihung des Germanischen National-Museums in Nürnberg sich in einer Rede folgendermaßen äußerte:

„Ich komme aus einem deutschen Lande mit allerdings sehr weitgehenden Reservatrechten. Die Deutschen in der Schweiz sind sich der geistigen Zugehörigkeit zur großen deutschen Nation in vollster Weise bewußt. Der deutsche Schweizer vergißt es wohl bisweilen, daß seine Vergangenheit dieselbe ist, wie die des deutschen Reiches, aber geistig ist er deutsch und wird es auch bleiben. Diese Zugehörigkeit bei dem Feste besonders zu betonen, deshalb bin ich als Vertreter der deutschen schweizerischen Universitäten erschienen."

Zwischen Japan und Onkel Sam streitig.

Yokohama, Japan, 24. Juli. Es wird bekannt gemacht, daß ein Beamter von der Staatshauptstadt Tokio nach Marcus Island, im Stillen Ozean, abgefahren ist, um Japans Eigenthumsrecht über diese Insel zu proklamiren. Die Insel liegt 800 Meilen südöstlich von Yokohama.

Ein amerikanischer Schuner ist am 11. Juli von Honolulu aus nach demselben Eiland abgefahren. Die Amerikaner beanspruchen dieses Eiland schon seit der Zeit, als der Kapitän eines amerikanischen Kauffahrteischiffes dort das Sternenbanner hißte; das war schon vor mehreren Jahren.

(Wie eine andere Depesche, aus unserer Bundeshauptstadt, meldet, hat die japanische Regierung dem amerikanischen Staatsdepartement in aller Form mittheilen lassen, daß sie Anspruch auf diese Insel erhebt. Es wird hinzugefügt, daß eine amerikanische Expedition, unter Kapitän Rosehill, jetzt nach der Insel unterwegs ist, um die Guano-Lager derselben auszubeuten. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, hat das Staatsdepartement Weisung gegeben, den Kapt. Rosehill zu benachrichtigen, daß er vorerst keinen Widerstand leisten solle, wenn er mit dem japanischen Kriegsschiff zusammentrifft. Rosehill war zum ersten Mal vor 13 Jahren an dieser Insel gelandet.)

Yokohama, Japan, 24. Juli. Es wird noch offiziell mitgetheilt, daß das japanische Kreuzerboot „Kasagi" einen diplomatischen Agenten Japans nach San Marcos Island bringen wird, da die japanische Regierung wünsche, die japanischen Bewohner des Eilands zu beruhigen und sie zu überzeugen, daß der Anspruch des amerikanischen Kapitäns Rosehill unhaltbar ist. Es wird hier versichert, daß das Eiland bereits 1898 von Japan annektirt und bereits 1879, also beinahe zehn Jahre, ehe Kapt. Rosehill zum ersten Male dorthin kam, von einem japanischen Unterthan entdeckt worden sei.

Mine explodirt.

Versailles, Frankreich, 24. Juli. Am Militärlager zu Saory ist, während eine Abtheilung Sappeure Versuchs-Minen anlegten, eine Mine vorzeitig explodirt. Dabei wurden ein Leutnant und 3 Unteroffiziere getödtet, und 6 andere Sappeure wurden schwer verletzt.

Die Minen waren auch für eine Schaustellung zum Besten des Kadettenkorps bestimmt.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite).

Lokalbericht.

Stürzte aus einem Fenster.

Der fünf Jahre alte Henry Harper spielte gestern Nachmittag in der Wohnung seiner Eltern, 3116 Canal Str., am offenen Fenster. Seine Mutter sah, wie er sich weit zum Fenster hinauslehnte. Sie rannte auf ihn zu, kam aber zu spät, um den Kleinen zu ergreifen, welcher aus einer Höhe von 25 Fuß auf's Straßenpflaster stürzte. Der Verunglückte wurde in einer Polizeiambulanz zum Provident-Hospital geschafft, wo er heute Morgen verstarb.

Tod infolge eines Huftritts.

Infolge eines Huftrittes, welchen er vor mehreren Wochen erlitten, verschied gestern Abend der 5 Jahre alte William Lunow in der Wohnung seiner Eltern, 454 Hastings Str. Der Kleine hatte dem Putzen eines Pferdes zugesehen und war dem Thiere unvorsichtiger Weise zu nahe getreten. Das Pferd schlug aus und traf das Kind an den Unterleib.

Abermals verknackst.

Vor drei Monaten entließ Richter Dunne die berüchtigte Ladendiebin Minnie Williams auf ihr Habeas Corpus-Gesuch hin aus der Haft im Zuchthause und heute wurde sie vom selben Richter sammt ihrer Schwester Fannie Smith zu 12 Monaten Korrektionshaus verurtheilt. Sie hatten in einem Geschäft an State Straße lange Finger gemacht.

* Im Shroda-Mordprozeß betrat heute John Hajny, einer der beiden Angeklagten, in eigener Sache den Zeugenstand. Auch er behauptet, sein ursprüngliches Geständniß nur aus Furcht vor Mißhandlung von Seiten der Polizei abgelegt zu haben. Der Fall wird wahrscheinlich morgen Mittag den Geschworenen zur Berathung übergeben werden können.

* Die Verhandlung in Sachen von Albert Schiewe, 812 N. Hermitage Ave., der heute auf seinen geistigen Zustand hin untersucht werden soll, wird auf Anordnung von Countyrichter Carter in dessen Privatbureau stattfinden. Schiewe ist aus dem Detention-Hospital entlassen worden und befindet sich in der Obhut von Freunden von ihm.

Aus den Polizeigerichten.

Fiel Fahrkartenschwindlern in die Hände.

Der achtzehnjährige Jacob Green, welcher aber gar nicht so „grün" ist, wie sein Name erwarten läßt, bezeichnete heute vor Richter Hall die auf allgemeine Verdachtsgründe hin in Haft genommenen K. M. Murphy und C. F. Stout auf das Bestimmteste als die beiden Kerle, die ihm gestern Nachmittag in einer Fahrkartenhandlung an Clark Str., nahe Monroe, $12 abgeschwindelt hatten. Green hatte dort ein Eisenbahnbillet nach Philadelphia verlangt. Murphy versprach, ihm ein solches bis 6 Uhr Abends zu besorgen. Als der Käufer zur festgesetzten Stunde dort eintraf, lud ihn Stout zu einem Trunke in einer benachbarten Wirthschaft ein, wo er Murphy antreffen und die gewünschte Fahrkarte erhalten würde. Der junge Mann nahm daselbst gegen Zahlung von $12 einen Schein in Empfang, den er unterschreiben sollte. Bei näherer Besichtigung des Scheines machte er die betrübliche Entdeckung, daß er Schwindlern in die Hände gefallen war. Das Schriftstück war keine Anweisung auf eine Fahrkarte, sondern hätte ihn durch seine Namensunterschrift verpflichtet, als Viehtreiber in einer gottverlassenen westlichen Gegend ein ihm wenig zusagendes Dasein zu führen. Als die beiden Kerle während des nun erfolgenden Streites handgreiflich werden wollten, ergriff Green klüglich das Hasenpanier und begab sich direkt zur Zentral-Bezirkswache. Murphy und Stout wurden später verhaftet. Sie wollen's natürlich nicht gewesen sein. Der Richter bewilligte nur bis morgen Vormittag den von den Beklagten nachgesuchten Aufschub der Verhandlungen.

Unter der Anklage, ein Segelboot gestohlen zu haben, wurden heute Richard Gould und Harry Moody Richter Mahoney vorgeführt. O. C. Clemens, Nr. 749 Evanston Avenue wohnhaft, behauptete, daß er mit mehreren Freunden eine Segelpartie unternommen, daß der Sturm sie aber zurückgetrieben hätte, worauf er und seine Freunde das Boot am Fuße von Belmont Avenue aufs Land gezogen hätten. Dort müßten die jungen Burschen sich das Boot angeeignet haben. Die Angeklagten dagegen behaupteten, daß das Boot sich im Wasser befunden habe und von den Wellen hin und her geschleudert worden sei. Sie seien damit, auf der Suche nach dem Eigenthümer, nach [illegible]rry Beach gerudert. Richter Mahoney forderte die Burschen auf, die volle Wahrheit einzugestehen und Moody gab endlich auch zu, daß sie sich das Boot in böswilliger Absicht angeeignet hätten. Gould dagegen beharrte auf seinem Leugnen, worauf Richter Mahoney kurzen Prozeß machte und den Moody entließ, Gould aber den Großgeschworenen überwies.

In dem Maxwell Straße-Polizeigericht, vor Richter Dooley, hatte sich heute der Besitzer des Restaurants Nr. 226 22. Straße, Charles Manor, auf die Anklage des Straßenraubes hin zu verantworten. Samuel Fine trat als Ankläger auf. Manor hatte eine größere Zahl Freunde zur Stelle, welche zu seinen Gunsten als Leumundszeugen auftreten sollten. Dem Richter aber schienen die vorgeführten Beweise so klar, daß er den Angeklagten den Großgeschworenen überwies. Manor behauptet, daß er am 11. Juli Abends eine Spazierfahrt gemacht, daß er Pferd und Wagen um 11 Uhr Abends in den Leihstall an 18. und Halsted Straße zurückgebracht und auf dem Wege nach Hause an Jefferson Straße Hilferufe vernommen habe. Er sei ein Opfer der Umstände und der Gerichtshof habe einen schweren Irrthum begangen.

Löste sich plötzlich auf.

Gestern Abend nahmen Geheimpolizisten der Hauptwache R. Tankulsky und Arthur Kelly unter der Anklage in Haft, Theilhaber einer Winkelbörse gewesen zu sein, in welcher zahlreiche Lämmer geschoren worden sein sollen. Der dritte Theilhaber war angeblich ein gewisser John Valley, der aber verduftet ist, seit sich die Firma am Dienstag plötzlich aufgelöst hat. Die Verhaftungen wurden auf Antrag von Dr. Frank Carey und D. E. Johnson vorgenommen, welche durch die Auflösung der Firma um Guthaben von $60, bezw. $80, gebracht worden sein wollen. Wie die Polizei behauptet, schuldet die Firma ihren Kunden insgesammt noch $5000.

Todt aufgefunden.

Im Gales Hotel, Nr. 284 Wabash Ave., wurde heute Morgen der 27 Jahre alte Charles Schneider todt in seinem Bette gefunden. Als die Haushälterin, Frau L. Waterman, auf ihre Rufe hin von dem Schläfer keine Antwort erhielt, ließ sie die Thüre erbrechen und zu ihrem Schrecken fand sie eine Leiche im Bette vor. Schneider ist jedenfalls einem Herzschlage erlegen. Die Leiche wurde nach Rolstons Leichenbestattungsgeschäft gebracht.

— Kalter Strahl. — Alter Geck: „Ach, mein Fräulein, Tag und Nacht denke ich an Ihre leuchtenden Augen." — Dame: „Wie sonderbar es ist, daß die Gedanken zweier Menschen oft so nahe bei einanderstehen, ich muß immer an Ihre leuchtende Nase denken!"

Großfeuer.

Unter Kontrolle, nachdem es $50,000 Schaden verursachte.

Die Fabrikanlage der Firma Winslow Bros., Elisabeth Straße und Carroll Avenue, die Brandstätte.

Während heute Mittag die im Anbau der Fabrik von Winslow Brothers für dekorative Eisenwaaren, an Elisabeth Straße und Carroll Avenue, beschäftigten Arbeiter sich die Essenszeit zu Nutze machten, erscholl plötzlich der Ruf „Feuer! Rettet Euch!" Als sich die erschreckten Leute umblickten, gewahrten sie, wie im zweiten Stockwerk des Anbaues, in welchem sich die Schmiede befindet, die Flammen sich mit unheimlicher Geschwindigkeit verbreiteten und bereits zum dritten Stockwerk emporloderten. Eiligst flüchteten sich die Leute, die sich gerade in der Nähe der Fenster, die zu Rettungsleitern führten, und der Treppengänge aufhielten, ins Freie. Leiterwagen und Feuerspritzen rasselten gleich darauf heran. Vorkehrungen zum Schutze des großen Fabrikgebäudes gegen Feuersgefahr wurden sofort getroffen. Der Anbau, welcher sich östlich vom Hauptgebäude befand, war nicht mehr zu retten. Der Schaden an dem Gebäude ist unbeträchtlich; er dürfte $5000 kaum übersteigen. Allein im ersten Stockwerk wurden werthvolle Muster, Vorlagen und Zeichnungen für dekorative Eisenwaaren aufbewahrt und die waren bereits eine Beute der Flammen geworden, ehe man noch ernstlich deren Bekämpfung in Angriff nehmen konnte. Da die „Winslow Bros. Co." von diesen Entwürfen und Plänen keine Duplikate besitzt, ist ihr, wie der Geschäftsführer behauptet, ein Schaden von mindestens $50,000 erwachsen. Mehrere Feuerwehrleute von der Spritzen-Kompagnie Nr. 14, welche sich auf und vor der hinteren Wand des brennenden Gebäudes befanden, bemerkten glücklicher Weise noch rechtzeitig, daß dieselbe in's Schwanken gerieth, und entkamen durch glücklichen Sprung und schnellen Lauf noch rechtzeitig der Gefahr, von dem zusammenstürzenden Mauerwerk erschlagen zu werden. Der Feuerwehr gelang es nach heldenmüthiger Anstrengung, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken.

Howe verduftet?

Die Bürgschaft des angeblichen Mörders von Jas. Harty für verfallen erklärt.

Konstabler Martin Howe ist verschwunden und vergebens fahnden die Häscher auf ihn. Richter Brentano hat gestern Nachmittag die Bürgschaft des Mannes im Betrage von $20,000 für verfallen erklärt und seine sofortige Festnahme angeordnet, aber alle Nachforschungen, sowohl in seiner Wohnung, 632 W. 44. Straße, wie an anderen Plätzen, wo er zu verkehren pflegte, blieben erfolglos. Der Bursche wurde letzte Woche unter der Anklage prozessirt, James F. Harty ermordet zu haben. Zehn Geschworene in seinem Prozeß stimmten für Schuldig und Todesstrafe, Einer für Schuldig und Zuchthaus auf Lebenszeit und der Zwölfte, McDonald, für Freisprechung „aus ehrlicher Ueberzeugung." Seither ist auch McDonald verschwunden und die Polizei sucht nach einem blonden Manne, welcher dem Geschworenen Chas. Rapp $200 anbot, falls dieser für die Freisprechung Howe's stimmte.

Richter Brentano hat heute Howe's Bürgen für den nächsten Gerichtstermin vorladen lassen, damit sie etwaige Einwände dagegen erheben könnten, daß ihr Eigenthum zur Bezahlung der Bürgschaft eingezogen werde. Die Bürgen sind:

Geo. H. Müller, 3757 Wabash Ave., hat angeblich $14,000 Grundbesitz.

Frau Margaret Burke, 232 N. Carpenter Str., hat angeblich Grundbesitz im Werthe von $9000.

Thos. Sheehan, 320 Clybourne Place, $3500 Eigenthum.

Richter Brentano griff ein, als er vernahm, daß im Februar ein gerichtliches Zahlungsurtheil gegen Müller erlassen worden sei und dieser sein Grundeigenthum an seine Frau übertragen habe.

Staatsanwalt Deneen hat heute vernommen, daß Konstabler J. M. Bonger anwesend gewesen sei, als Howes Bürgschaft für verfallen erklärt wurde und sofort in einem Buggy davongejagt sei. Bonger soll Howe die Nachricht überbracht haben, so daß dieser Zeit fand, sich aus dem Staube zu machen. Richter Brentano traf jene Entscheidung um 4 Uhr Nachmittags. Bonger behauptete heute dem Staatsanwalt gegenüber, er habe schon um 2 Uhr Nachmittags das Kriminalgerichtsgebäude verlassen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend. Im Allgemeinen schön heute Abend und Freitag, ausgenommen mögliche örtliche Gewitterstürme. Wenig wärmer, Südwestwind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Freitag, mit Ausnahme möglicher örtlicher Gewitter im nördlichen Theil. Südwind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Freitag. Wärmer im mittleren Theil; Südwind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Freitag, mit Ausnahme möglicher Gewitterstürme im nördlichen Theil. Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 68 Grad; Nachts 12 Uhr 68 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 77 Grad.

Zur Erzbischofswahl.

Heute die vorbereitenden Versammlungen.

Die „unabsetzbaren" Priester und die Mitglieder des Beiraths der Chicagoer Erzdiözese traten heute Vormittag im Versammlungszimmer des Pfarrhauses der Kathedrale „Zum heiligen Namen" zu wichtiger Berathung zusammen. Gilt es doch, den Würdigsten unter den Würdigen für das durch den Tod seines bisherigen Inhabers verwaiste Amt des Erzbischofs auszuwählen. Diese Wahl ist aber keineswegs endgiltig; sie trägt mehr den Charakter einer Empfehlung in sich. Die Ernennung muß von Rom aus erfolgen. Darüber können Monate, ja vielleicht ein bis zwei Jahre vergehen. Je ein Protokoll der heutigen Berathungen muß, und zwar in lateinischer Sprache abgefaßt, der päpstlichen Propaganda in Rom, dem Ablegaten in der Bundeshauptstadt und dem Rath der amerikanischen Bischöfe übermittelt werden. Das Ergebniß der engeren Wahl, welche heute Nachmittag das aus den Bischöfen John Lancaster Spalding, aus Peoria, James Ryan, aus Alton, und J. Jenssen, aus Belleville, bestehende Prälatenkomite trifft, wird zunächst dem Kardinal Gibbons und allen in den Ver. Staaten ansässigen Erzbischöfen und dann den Behörden in Rom bekannt gegeben. Dem Kardinal und den amerikanischen Erzbischöfen steht es dann frei, an die päpstliche Propaganda im Vatikan ihre individuellen Empfehlungen zu senden. — An der heute Vormittag abgehaltenen Versammlung betheiligten sich als unabsetzbare Priester: Bischof Peter J. Muldoon von der St. Charles Borromeo-Kirche, Bichof A. J. McGavick, „Holy Angels"-Kirche, Pfarrer N. J. Mooney, St. Columbkills-Kirche; Pfarrer Peter Fischer, St. Antonius-Kirche; Pfarrer Thomas F. Galligan, St. Patricks-Kirche; Pfarrer Franz T. Lange, St. Josaphats-Kirche; Pfarrer Hugh M'Guire, St. James-Kirche; Pfarrer Michael O'Sullivan, St. Bridgets-Kirche; sämmtlich aus Chicago; ferner Pfarrer J. J. Flaherty, St. James-Kirche in Rockford Jll.; Pfarrer John McCann von der Kirche „Zur unbefleckten Empfängniß" in Elgin; Pfarrer C. Kavelage von der St. Josephs-Kirche in Freeport; Pfarrer Edward Gavin von der Kirche „Zur unbefleckten Empfängniß" in Waukegan und Pfarrer H. P. Smyth von der St. Marys-Kirche in Evanston. Mitglieder des Beirathes, die in der Versammlung ebenfalls Sitz und Stimme haben, sind außer den Pfarrern Peter Fischer, Franz Lange und Hugh McGuire noch Rev. M. J. Fitzsimmons, Rektor der Kathedrale „Zum heiligen Namen", Rev. Francis J. Barry, Kanzler der Erzdiözese und Rev. Joseph Molitor, Rektor der St. Wenzislaus-Kirche.

Als ein Berichtererstatter der „Abendpost" heute Mittag in der Pfarrei vorsprach, wurde ihm erklärt, daß die Einzelheiten, sowie das Ergebniß der Verhandlung, streng geheim gehalten würden. Keiner der Theilnehmer an der Berathung wollte sich auch nur auf Andeutungen darüber einlassen, welche Namen bei der Wahl in Berücksichtigung gezogen worden sind.

O'Donnell und Genossen.

Langathmige Verhandlungen über einen neuen Prozeß.

Francis Walker, Anwalt für Cyrus S. Simon, den Rechtsbeistand der Union Traction Co. in den Austiner Transferprozessen der überführten Geschworenenaufkäufer, hielt heute Nachmittag vor Richter Brentano eine längere Rede, in welcher er um die Bewilligung eines neuen Prozesses für seinen Klienten nachsuchte. Richter Brentano dürfte schwerlich auf dieses Gesuch eingehen, ebenso wenig auf die gleichen von Patrick O'Donnell und James T. Brady, Simons Genossen, in deren Interesse heute Morgen Clarence Darrow eine mehrstündige Ansprache an den Richter hielt. Im Laufe derselben befürwortete er auch, daß Gallaghers Urtheil zu Zuchthaus und Geldstrafe durch Streichung des ersteren gemildert werde. Welche Strafe Gallagher im zweiten Prozeß zugemessen wurde, ist an anderer Stelle über die Bezahlung der Geldsumme angedeutet.

„Wie kann ich den Befund der Geschworenen verändern?" fragte der Richter.

„Der Urtheilsspruch," antwortete Herr Darrow, „ist unlogisch, soweit er Gallagher betrifft. Aus den Beweisen ging hervor, daß Gallagher nur der Agent in den angeblichen Bestechungsgeschichten war. Es ist unerhört, daß der Mittelsmann schwerer bestraft werden sollte, als der eigentliche Thäter. Die Strafe kann erlassen werden, indem Gallaghers Gesuch um einen neuen Prozeß bewilligt wird unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er sich schuldig bekenne, und ihm dann die Geldstrafe auferlegt wird. Doch hat der Richter unzweifelhaft das Recht, das Urtheil einer Jury zu verändern."

Hilfsstaatsanwalt Barnes behauptete, nie von einer derartigen richterlichen Amtsvollmacht vernommen zu haben. Herr Darrow versprach aber, morgen die Beweise vorzulegen, und verwies auf Richter Tuley, der in dem Unger-Brown-Dessenbach-Falle die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe umwandelte.

Berechtigter Stolz?

Von B. M. Croker.

(42. Fortsetzung.)

Als der Walzer zu Ende war, führte Sir Reginald seine Dame durch eine lange Reihe von Zimmern. Der Strom der Ruhebedürftigen schlug den gleichen Weg ein; Viele wandten sich seitwärts in irgend ein zum Plaudern und Flirten geeignetes ruhiges Eckchen, die große Masse aber fluthete den langen Flur entlang dem Garten zu, nach dessen Kühle und Stille man allgemeine Sehnsucht zu fühlen schien. Dort zerstreuten sich die verschiedenen Paare, und Reginald führte seine Frau in's Gewächshaus, das, durch bunte Papierlaternen matt erleuchtet, zwischen riesigen Palmen und blühenden Pflanzen lauschige kleine Sitzgelegenheiten zu zweien bot. Sobald sie ein unbesetztes Sopha in einem dieser traulichen Winkelchen entdeckt hatten, ließen sie sich nieder. Kein anderer Laut, als das Plätschern des Springbrunnens und das Geflüster von anderen Paaren, die irgendwo im Dickicht versteckt saßen, drang an ihr Ohr.

„Wie kam ich nur darauf, hierher zu gehen?" dachte Reginald, der sich schweigend in seine Sophaecke lehnte. „Geistesabwesenheit? Hab' ich einen Augenblick vergessen können, daß die alten Zeiten vorüber sind? Gerade solche Plätzchen pflegten wir als Brautpaar aufzusuchen!"

Er sah zu seiner Frau hinüber, betrachtete sie ernsthaft forschend, fast wie ein Untersuchungsrichter. Auch sie lag in die Sophaecke geschmiegt und spielte mit ihrem Fächer; der Hintergrund von rothem Sammt hob die schlanke weiße Gestalt. Ja, sie war sehr hübsch, die Leute hatten Recht, entzückend hübsch, aber auch das war richtig, in der Ruhe zeigte ihr Gesicht einen schwermüthigen Ausdruck.

„Reginald," begann sie nach langem Schweigen, indem sie sich aufrichtete, „erinnerst Du Dich des letzten Mals, daß wir mit einander getanzt haben?"

„Nein — ich glaube nicht," erwiderte er unsicher, denn im Lügen fehlte ihm die Uebung.

„Es war bei den Lancasters — wir tanzten damals den halben Abend mit einander."

„Wirklich? Da müssen wir uns einigermaßen lächerlich gemacht haben," bemerkte er lachend, indem er ein Farrenkraut abpflückte und sich in dessen Anblick vertiefte.

„Erinnerst Du Dich des Balles im Burford'schen Haus?"

In Anbetracht der Thatsache, daß er auf diesem Balle um sie geworben hatte, konnte er kaum Vergeßlichkeit vorgeben.

„Natürlich erinnere ich mich," versetzte er mit einem raschen Blick auf sie, indem er aufhörte, das Farrenkraut zu zerpflücken. „Aber wozu solche Erinnerungen heraufbeschwören? Es gibt Dinge, die man am besten vergißt," setzte er mit unbefangener Heiterkeit hinzu.

„Möchtest Du jenen Abend wirklich vergessen, Reginald?" fragte sie leise und vorwurfsvoll, indem sie den Fächer vorhielt, um ihre zuckenden Lippen zu verbergen.

„Jenen Abend? Nein," gab er mit sichtlichem Widerstreben zu. „Noch nicht, aber ich muß Balzac beistimmen, wenn er sagt, das Leben würde unerträglich werden ohne einen gewissen Grad von Gedächtnißschwäche, und ich bin mir mit Vergnügen bewußt, Vieles vergessen zu haben."

„Warum solltest Du vergessen wollen, Reginald? Weshalb bist Du so — — anders gegen mich?" fragte sie, all ihren Muth aufraffend. „Warum so hart, so herb?" — eine schüchterne kleine Hand legte sich auf die seinige. — „Willst Du mir's nicht sagen?"

Die kleine Hand wurde nicht abgeschüttelt, sondern die seinige umschloß sie mit festem Druck. Er hatte das Farrenkraut weggeworfen — er wollte, er mußte sprechen — als eine wohlbekannte Stimme in nächster Nähe hörbar wurde.

„Da seid ihr!" rief Geoffroy, das Gesträuch auseinanderbiegend. „Endlich abgefaßt! Wie man sich Euretwegen abhetzen muß! Diesen Winkel konnten sich ja nur richtige und erfahrene Liebesleute aussuchen! Alice, Deine Tänzer reißen einander in Stücke im Ballsaal, und wenn Du Blutvergießen vermeiden willst, mußt Du sofort kommen! Fünf Herren warten auf ein und den nämlichen Tanz!"

O Geoffroy, Geoffroy! Hättest Du nicht auch fünf Minuten später kommen können? Nun ließ Reginald die Hand seiner Frau fahren, als ob sie ihm die Finger verbrannt hätte, und Alice zog sich scheu in die Sophaecke zurück.

„Ich habe mich ja für diesen Tanz auch versagt!" rief Reginald, einen Blick auf seine Tanzkarte werfend. „Du wirst Alice wohl in den Ballsaal zurückführen?" bemerkte er anscheinend ruhig und ging, sich nach seiner eigenen Dame umzusehen.

Der Ball war zu Ende, die Gäste stoben auseinander, die Monkswooder unter den ersten.

„Alice," ertönte es aus der Wagenecke, wo Geoffroy saß. „Ich bin stolz auf Dich! Du hast alle überstrahlt! Jetzt kann ich erst an des alten Herzogs Beherung glauben."

„Was für eines Herzogs?" fragte Fräulein Ferrars schläfrig.

„Haben Sie denn die Geschichte nie gehört? Der alte Herzog von San Remo, der ihr Urgroßvater sein könnte, hat sich rasend in meine hübsche Kousine verliebt, als sie in Nizza war, und ihr feierlichst einen Heirathsantrag gemacht."

„Geoffroy, Du bist unausstehlich," wehklagte Alice. „Laß mich ungeschoren!"

„Unterbrich mich nicht, mein Kind! Stolz bist Du ja doch auf seinen Skalp, wenn Du auch nicht Lust hattest, Frau Herzogin zu werden. Bewahren wir nicht seine Werbung bis auf den heutigen Tag im Familienarchiv auf?"

„Geoffroy! Wenn ich nicht zu schläfrig wäre, bekämst Du Ohrfeigen!"

„Man denke sich — von einem Herzog zu einem simplen Baronet herabsteigen! Der Geprellte bin natürlich ich! Wärst Du nicht so eigensinnig gewesen, wie nett könnte ich jetzt jedes Gespräch mit „meine Kousine, die Herzogin," verzieren. Und Du hättest eine süße Krankenpflegerin abgegeben! Zehn gegen eins könntest Du dem alten Herrn heute noch seine Mahlzeiten mit dem Löffelchen einschieben, während Deine Hartherzigkeit ihm ein verfrühtes Ende bereitet hat."

„Wie thöricht von Dir, Alice, solch eine Partie auszuschlagen," sagte Marie halb im Schlaf.

„Nicht wahr? Fräulein Jane kann ihre Hände in Unschuld waschen, die redete ihr zu, aber das eigensinnige Ding that nichts als weinen und schluchzen, bis man ihr den Willen ließ. Es ist wohl Deine Gewohnheit, Lady Fairfax, Deinen Kopf durchzusetzen?"

Die Worte waren in den Wind gesprochen, denn Alice gab keine Antwort, und schien zu schlafen.

„Abgesehen davon, daß wir wie Pfingstochsen einherstolzirten, war's ein hübscher Ball, nicht, Rex? Ich ersticke fast an dem Uniformkragen, aber Du als Vorgesetzter wirst mir schwerlich gestatten, ihn aufzuknöpfen, oder?"

„Nein," erwiderte Sir Reginald gähnend, „aber ich würde Dir mit Vergnügen gestatten, zu schlafen."

Der Morgen dämmerte schon, als die Gesellschaft müde und schläfrig in Monkswood ankam, wo ein Jeder nach seinem Handleuchter griff, um sein Lager aufzusuchen. Nur Sir Reginald machte keinen Versuch, den Schlaf herbeizulocken, sondern schritt in seinem großen, niedrigen Schlafzimmer auf und ab.

„Was hat Alice heute Abend angewandelt?" fragte er sich. „Wie erbärmlich schwach ich ihr gegenüber bin. Wenn Geoffroy nicht gekommen wäre — ich hätte nachgegeben, und ein Fairfax hätte sein Wort gebrochen! — Nun — in zehn Tagen kann ich fort — wenn ich noch zehn Tage lang auf dem Altar der öffentlichen Meinung Opfer darbringe, wird es genügen, und dann bin ich der Versuchung entrückt!"

Da ward an die Thüre geklopft, und herein trat Geoffroy in einem Schlafrock von orientalischer Pracht.

„Ich wollte nur fragen, Rex, ob Du Dienst thust als Schildwache? Andernfalls möchte ich daran erinnert haben, daß mein Zimmer unter dem Deinigen ist."

Damit schlug er die Thüre wieder hinter sich zu.

Reginald nahm sich den Vorwurf zu Herzen und setzte sich, statt spazieren zu gehen, auf sein Bett, aber die mißvergnügte Stimmung blieb. Er hatte seine Charakterstärke, worauf er sich gern etwas zu gute that, überschätzt, und sein „eiserner Wille" kam ihm ungemein biegsam vor. Er hatte sich die Kraft zugetraut, unangefochten und ungerührt täglich mit Alice verkehren zu können, und nun mußte er die Entdeckung machen, daß ihre Nähe allerlei Anfechtung brachte. Wie launisch diese Alice war! Heute aufgelöst in Angst um ihn, morgen kühl und spöttisch. In dieser Ballnacht hatte wieder einmal Thauwetter in ihrem Gemüth geherrscht — was sollte das heißen? Er hätte es lieber mit einem ebenmäßigen Temperament zu thun gehabt, gleich dem seinigen. Sie war schnell bereit, ihm Härte vorzuwerfen, ihn günstig zu stimmen gegen sich selbst, Vergangenes zu berühren, als ob keine Scheidewand zwischen ihnen stünde, und doch hatte sie allein diese Scheidewand errichtet und aufrecht erhalten. Konnte sie vergessen haben, daß er geschworen hatte, ihr nur unter einer Bedingung zu verzeihen? Schwerlich; sie mußte dessen eingedenk sein, wie er es war.

„Wenn ich annehmen könnte, daß sie mich insgeheim noch liebt," sagte er sich, „so läge darin eine Erklärung. Mitunter bin ich ja auch thöricht genug, es mir einzubilden, aber kühle Ueberlegung und ihr eigenes Verhalten machen diesem Selbstbetrug ein Ende. Wie hätte sie mich all diese Jahre ohne eine Zeile lassen, wie mich so frostig empfangen können, wenn auch nur ein Fünkchen Liebe in ihr glimmte? Reginald Fairfax," sprach er laut, indem er sich erhob und seinen Rock aufknöpfte, „nimm Vernunft an! Geh Deinem Weib aus dem Weg, denn Du bist ein größerer Thor, als ich glaubte, halte Dich fern von ihr, damit Du wenigstens sagen kannst: „Alles verloren, bis auf die Ehre," wenn Du diesem Haus für immer den Rücken kehrst!"

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Wetterschaden.

Das Unwetter, welches gestern Nachmittag in der Stadt und Umgegend wüthete, hat in der Gegend zwischen Groß Point und Highland Park beträchtlichen Schaden angerichtet. Viertausend Acres Weideland wurden dort durch einen Wolkenbruch unter Wasser gesetzt. Da an vielen Stellen, auf denen das „himmlische Naß" zwei bis vier Fuß tiefe Seen bildete, das Gras bereits gemäht und zu Haufen geschichtet war, so befürchten die Besitzer, daß ihnen dort die Heuernte arg geschmälert wurde. Auch „Camp Logan" das Militärlager, in welchem zur Zeit das erste Bataillon des 2. Milizregimentes bivuakirt, wurde vom Sturm und Regen bös mitgenommen. Das Zelt des Obersten Stuart wurde aus seiner Verankerung gerissen und wie ein Spielball fünfzig Fuß weit fortgeschleudert. Der Regen ging in Strömen hernieder. Die dort lagernden Soldaten erhielten durch diesen Guß einen schwachen Begriff von den „Annehmlichkeiten" des Militärlebens auf den Philippinen zur Regenzeit.

Ein Blitzstrahl traf die Kuppel eines Gebäudes an N. Clark Str. und Dewey Court, ohne aber sonderlichen Schaden anzurichten. Der Bewohner bemächtigte sich natürlich kein schlechter Schreck, und der fürchterliche Donnerschlag, welcher folgte, versetzte die ganze Nachbarschaft in Aufregung.

Erstes Opfer der Rennbahn.

Während eines Hürdenrennens auf der Rennbahn zu Harlem kamen fünf Pferde zu Fall und der Jockey Robert Taylor stürzte so unglücklich, daß er das Rückgrat brach. Bewußtlos brachte man den Verunglückten zum Garfield Park-Sanitarium, wo er inzwischen verstorben ist.

Taylor ritt das Herrn Bradley gehörige Pferd „Farrell", welches an der fünften Hürde stürzte. Das nachfolgende Pferde „Globe II." fiel auf das erste und seinen Reiter. Es ist dies der erste Unglücksfall, welcher in diesem Jahre auf einem der Rennplätze Chicagos vorgekommen ist. Robert Taylor war 25 Jahre alt, in Louisville, Ky., gebürtig und allgemein beliebt. Sein Bruder, „Smoky" Taylor, ist ebenfalls ein Jockey und ritt vor mehreren Jahren auch auf den hiesigen Rennplätzen.

— Unmodern. — Modedame (zur verheiratheten Freundin): „Jetzt hast Du schon fünf Kinder, aber Emmy, Du steckst ja noch vollständig im Mittelalter."

Politik und Verwaltung.

Die Maschinisten und Hausmeister der Schulen unter Zivildienstregeln.

Dr. Miller verlegt seine Trinkerheilanstalt.

Brauer finden vor der Steuerbehörde keine Gnade.

Richter Tuley als Bürgermeister-Kandidat.

Nach jahrelangem Kampfe hat die Zivildienstbehörde in der Schulverwaltung einen Sieg errungen. Sie hat sich nämlich die Aufsicht über die Ernennung und die Beförderung von Maschinisten und Schuldienern erstritten. Zwischen den Zivildienstkommissären und Schulraths-Präsident Mark, den Vorsitzern Downey und Wolff von den Ausschüssen für Gebäude und Schulverwaltung, Ex-Präsident Harris, Chef-Maschinist Waters, Anwalt McMahon und anderen Beamten hat nämlich gestern eine Aussprache stattgefunden, in welcher man sich auf eine Abstufung der Schulen gemäß den, den Angestellten bezahlten Gehältern einigte, sowie auf die Besetzung von leer werdenden Stellen durch Beförderung nach vorangegangener Prüfung. Des Weiteren wurde die Wiedervergebung der Hausarbeiten in den Schulen Seitens der Schuldiener verboten. Bislang erhielten die Maschinisten ein Gehalt, bei dessen Festsetzung alle erforderlichen Arbeiten in Betracht gezogen wurden. Sie stellten ihre eigenen Gehilfen an und bezahlten sie auch, ohne Rücksicht auf die Zivildienstbehörde, und trotz zahlreicher Proteste gegen ein solches System. Die jetzt angestellten Gehilfen der Maschinisten werden in ihren Stellungen verbleiben, müssen sich aber bei Beförderungen einer Zivildienstprüfung unterwerfen, ebenso wie Anwärter auf neue Stellen. Die Obermaschinisten werden künftighin monatlich der Zivildienstbehörde Bericht über die Thätigkeit ihrer Untergebenen erstatten, und diese Ausweise sollen bei Beförderungen maßgebend sein. In den Schulen sind 217 Maschinisten und 200 Hausdiener beider Geschlechter angestellt. Das höchste Gehalt bezieht der Obermaschinist der Burr-Schule, $3400, das geringste Gehalt ist $700. Die Befreundung des Schulrathes mit den Zivildienstvorschriften rührt von der Ernennung des Herrn Christian Meier, bisherigen Mitgliedes des Schulraths, zum Mitgliede der Zivildienstbehörde her. Präsident Mark erklärte übrigens in einem in der Versammlung verlesenen Schreiben, daß der Schulrath zu Gunsten der Einführung der Zivildienstregeln in der Schulverwaltung sei.

* * *

Der amtirende Bürgermeister Walker hat Bürgermeister Harrison gestern Abend bereits die Entscheidung Richter Cuttings in Sachen des „Edelweiß"-Biergartens nach Huron Mountain übersandt, wie auch die Zurückziehung der Zustimmung von Wm. M. Allister zu dem Betriebe jener Wirthschaft. Sollte Herr Harrison diese Zurückziehung einer bereits gegebenen Einwilligung für zulässig erklären, so würden damit üble Zustände geschaffen werden, da die Besitzer der Wirthschaften in Hyde Park nie ihrer geschäftlichen Existenz sicher wären, bis sie ihre Lizens erhalten hätten. Sie würden zum Spielball der Launen, Einflüsterungen, wenn von nichts Schlimmerem, der Grundbesitzer in dem Straßengeviert, in welchem sie ihr Geschäft betreiben wollen.

* * *

Die Polizeipensionsbehörde beschäftigte sich heute mit einer Menge Pensionsgesuche, wovon eine ganze Anzahl von Wittwen solcher Sicherheitsbeamten waren, welche nach mehr als zehnjähriger Dienstzeit eines natürlichen Todes gestorben sind. Stadtanwalt Owens hat nun unlängst begutachtet, daß der diesen Wittwen zu zahlende Pensionsbetrag von der Polizeipensionsbehörde nach eigenem Ermessen bestimmt werden könne und derselbe wird daher bescheiden genug ausfallen.

* * *

Dr. O. E. Miller, der Leiter der St. Luke's Trinkerheilanstalt, bei deren Brande dreizehn Menschen umkamen, ist nach Ellyn, Jll., an der Grenze von Wisconsin, übergesiedelt, wo er ein Hotel mit 100 Zimmern gepachtet hat. Er ist dort frei von fast jeder Aufsicht. Eine wohlhabende Frau hat ihm zur Fortsetzung des Geschäftes angeblich $18,000 gegeben. Der Mann hatte zeitweilig im Hotel Wien, 10 Clark Straße, eine Trinkerheilanstalt betrieben, hat diese aber gestern Abend geschlossen.

* * *

Unter den Gesetzen ist die Abwasser-Behörde verpflichtet, dem Staate nach Vollendung des Kanalbaues eine gewisse Wasserkraft zur Verfügung zu stellen. Dies hat Zina R. Carter, Mitglied der Abwasser-Behörde, Gouv. Yates, vorgehalten als Grund, daß die Wasserkraft des Kanals nicht Privatzwecken dienlich gemacht werden dürfe, und der Gouverneur hat das auch eingesehen. Die Gesellschaft, welche unterhalb Joliet das Wasser zur Erzielung von Wasserkraft abdämmen möchte, wird daher einen schweren Stand haben und die von ihr jetzt schriftlich für Abtretung gewisser Wasserrechte eingereichten Anerbieten sind von der Behörde in ihrer letzten Sitzung auch bis auf Weiteres zurückgelegt worden. Die Stadtverwaltung von Joliet beansprucht nun aber das Bestimmungsrecht über das Bett des Desplaines-Flusses innerhalb der Grenzen von Joliet und möchte dasselbe Privatunternehmern zu dem bescheidenen Betrage von $100 das Jahr auf 99 Jahre übertragen. Die Unternehmer sind dieselben, welche die Wasserkraft des Schwemmkanals ausbeuten möchten. Die Angelegenheit dürfte schließlich doch noch in den Gerichten zum Austrag kommen.

* * *

Konstabler Greenberg hat sich gerühmt, daß er $10,000 das Jahr verdiene. Dies hat die Steuerrevisionsbehörde veranlaßt, den Mann vorzuladen, damit er wenigstens dementsprechende Abgaben zahle. Er macht seine Fahrten bei Beschlagnahmeverfahren in einem Automobil und dieses wird zweifelsohne auf die Listen des steuerpflichtigen Eigenthums gestellt werden.

Die Heilsarmee erlangte von der Steuerbehörde die Aufhebung einer Steuereinschätzung von $400 auf ihr Lager 84, weniger glücklich war aber eine Anzahl Brauer, welche der Behörde gestern ihre Aufwartung machten. Die Anlage der United States Brewing Co., 1250 Elston Ave., war letztes Jahr mit 150,000, dieses Jahr garnicht eingeschätzt. Die Steuerbehörde setzte sie mit $172,500 auf die Steuerliste und erhöhte die Einschätzung der United Brewing Co. in Calumet von $2035 auf $10,350. Die American Linseed Co. hatte der Steuereinschätzer ganz übersehen. Sie wurde mit $86,522 eingetragen. Die Steuereinschätzung der First State Pawners' Society wurde auf deren eigenen Antrag von $7500 auf $25,000 erhöht. Der Makler R. R. Cohn, welcher letztes Jahr auf $1125 Steuern entrichtete, wird dieses Jahr solche für $15,000 Steuerwerth bezahlen; die Steuereinschätzer hatten ihn gar mit $40,000 eingetragen. Otis, Wilson & Co. standen letztes Jahr mit $50,000 im Steuerbuch, die Assessorenbehörde hat dieses Jahr den Steuerbetrag verdoppelt, doch ließ die Revisionsbehörde den letztjährigen Betrag wieder einschalten. Die Behörde plant auch eine Einschätzung der Hypotheken, welche aber nur angängig ist, wenn dadurch keine doppelte Besteuerung verursacht wird. Viel würde dabei jedenfalls nicht herauskommen. Harlow N. Higinbotham wurde im letzten Jahre sowohl in Cook County wie in Will County mit je $75,000 Steuerwerth eingeschätzt, trotz seines Protestes, daß er in Will County ansässig sei. Dieses Jahr ist er nur in letzterem County zur Steuerzahlung herangezogen worden und zwar, infolge versäumter Meldung, mit Strafaufschlag zu insgesammt $125,625. Er hat dagegen als zu hoch Verwahrung eingelegt.

* * *

Rollin B. Organ, Thomas Barrett und Albert Fischell haben heute Nachmittag Richter Tuley Namens der Amtsbewerber auf dem demokratischen County-Wahlzettel ersucht, die Leitung des Wahlfeldzuges zu übernehmen. Gleichzeitig verlautet, daß Herr Tuley von Bürgermeister Harrison und Robert E. Burke als Bürgermeister-Kandidat für nächstes Frühjahr in Aussicht genommen worden ist. Herr Tuley lehnt jede Aeußerung über diese Mittheilung ab.

Kurz und Neu.

* Die Bahnpost-Clerks von der 6. Abtheilung des Nationalverbandes erwählten in ihrer gestern Nachmittag im Palmer House abgehaltenen Versammlung folgende Beamte und Delegaten: C. A. Guthrie, Präsident, Chicago; W. R. Riddell, Vize-Präsident, De Kalb; C. A. Beach, Sekretär, Lincoln; F. H. Lambert, J. A. Warren, W. R. Riddell und T. E. Carpenter, Delegaten zum National-Konvent. Die letzteren wurden instruirt, für die Wiedererwählung von C. L. Schäffer, Chicago, zum Präsidenten des Nationalverbandes zu stimmen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Bahnräuber erbeuten $50,000.

El Paso, Tex., 24. Juli. Unweit Bermejillo, Mexiko, wurde ein kühner Raubanfall auf einen Zug der Mexikanischen Zentralbahn gemacht. Das war schon Dienstag früh gegen halb 1 Uhr. Drei Amerikaner waren die Räuber. Zwei derselben versteckten sich in der „blind baggage car," und der dritte bestieg das Kupee dritter Klasse. Sobald der Zug den genannten Ort verlassen hatte, erschienen die beiden Ersteren im Expreßwagen, hielten dem Expreß-Agenten Buckner ihre Revolver vor und befahlen ihm, die Hände hoch zu halten. Buckner leistete keinen Widerstand.

Die Räuber durchsuchten dann gemächlich die Spinde und erbeuteten $50,000 in Baargeld, welche für die Banco Minero in Chihuahua bestimmt waren. Sie nahmen auch noch andere Geldpackete, die sich in der Spinde befanden; wieviel diese repräsentirten, weiß man nicht.

Ruhig warteten die Räuber, bis der Zug hielt; dann verließen sie den Expreßwagen, und sobald der Zug langsam fuhr, sprangen sie ab und verschwanden in der Dunkelheit.

Zur selben Zeit, als die Räuber in den Expreßwagen drangen, gerieth der Schaffner des Zuges in einen Wortwechsel mit einem Passagier, welcher sich weigerte, sein Fahrgeld zu zahlen. Man glaubt jetzt, daß dieser Passagier ein Kumpan der Räuber war; der Schaffner hielt infolge des Streites den Zug an und setzte den Passagier ab.

Weitere Hochfluth-Schaden.

Springfield, Ill., 24. Juli. Unweit Havana brach ein Theil des Lacy-Dammes, und infolge dessen stehen nun 12,000, größtentheils kultivirtes Land unter Wasser. Unglücksfälle sind bis jetzt nicht berichtet.

Clinton, Ja., 24. Juli. Infolge eines heftigen Regenfalls, vermischt mit Hagel, der über den südlichen Theil von Whiteside County und den nördlichen Theil von Bureau County, Illinois, niederging, trat der Henepin-Kanal aus seinen Ufern, und die Gewässer rissen zwei Häuser fort und richteten noch anderen Schaden an. Mehrere Hundert Stück Vieh ertranken.

Zuviel verheirathet.

Mattoon, Ill., 23. Juli. Jackson D. Hill, welcher nach der Angabe des Frl. Bush dahier dieselbe „hypnotisirte" und dazu brachte, daß sie mit ihm nach Charleston durchbrannte und ihn heirathete, aber sie schon vier Tage nach der Trauung verlassen hatte, ist zu Smithland, Ky., vom Sheriff Byers eingefangen worden. Er befindet sich jetzt im Gefängniß zu Charleston. Hill hatte eine Gattin in Delevan, als er Frl. Bush ehelichte, und zur Zeit seiner Verhaftung in Kentucky lebte er dort mit einer Gattin Nr. 3.

Ausland.

Der verflossene Boerenkrieg.

Berlin, 24. Juli. Der Bürgermeister von Bloemfontein, Oranje-Land, Dr. B. C. Kellner, ist in Berlin eingetroffen. Im Laufe einer Unterredung erklärte er, daß seiner Ansicht nach eine sehr geringfügige Ursache den südafrikanischen Krieg veranlaßt habe, nämlich die Unhöflichkeit, welche der Präsident Krüger gegen Cecil Rhodes während ihrer letzten Unterredung zeigte, die in den Straßen Pretoria's stattfand. Dr. Kellner sagt, daß, ehe Rhodes den Zweck seines Kommens nach Pretoria erklären konnte, Krüger, der eine Bibel unter dem Arm trug, ihn mit den barschen Worten abfertigte: „Ich muß in die Kirche gehen," und weiter ging. Dies war das letzte Mal, daß Rhodes etwas mit Krüger zu thun hatte.

London, 24. Juli. Der britische Kolonialsekretär Chamberlain erklärte das Gerücht für unbegründet, wonach der frühere Agent des Transvaals in Europa, Dr. Leyds, nach Südafrika zurückkehre. Bei der Gelegenheit machte der Kolonialminister die bedeutsame Mittheilung, daß keinem der Männer die Rückkehr nach Südafrika gestattet werden würde, welche gegen die Briten gekämpft haben, ohne geborene Afrikander zu sein.

(Danach könnte z. B. auch Oberst Schiel nach seiner Entlassung aus der Gefangenschaft nicht mehr auf seine Güter im Oranje-Land zurückkehren.

Kapstadt, 24. Juli. Die Boerengeneräle Botha und Delarey, welche am Montag von Pretoria nach Europa abreisten, trafen in Kapstadt ein und wurden am Bahnhofe von einer großen Menge empfangen. Später fand eine Versammlung in der holländischen reformirten Kirche statt, in welcher die Generäle ihren Dank für den Empfang aussprachen und zu loyalem Zusammenarbeiten mit den Briten in Südafrika riethen, ohne Verzicht auf die Eigenart der Boeren.

Ende des Leipziger Bank-Prozesses.

Leipzig, 24. Juli. Die langen Prozeßverhandlungen wegen des sensationellen Krachs der Leipziger Bank endeten mit folgenden Verurtheilungen wegen betrügerischen Bankerotts:

Der Leiter des Instituts, Exner, wurde zu 5 Jahren Haft verurtheilt, und wurden ihm außerdem die Bürgerrechte auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Der Direktor Dr. Gentsch erhielt 3 Jahre Haft zugesprochen; Bodel, der Präsident des Aufsichtsrathes, muß eine Buße von 15,000 Mark leisten, während Schröder, Mayer und Woelker, Mitglieder des Aufsichtsrathes, je 18,000 Mark zahlen sollen, Fiebiger 8000 Mark, Forster und Wilkens je 5000 Mark. Außerdem müssen die Verurtheilten die Prozeßkosten tragen.

200 Ertrunken.

Hongkong, 24. Juli. Ein Eingeborenen-Dampfer schlug auf dem Westfluß gestern um, und 200 Menschen ertranken dabei.

Folgen ehelichen Unfriedens.

Zweifacher Kindsmord und Selbstmord.

Berlin, 24. Juli. Ein entsetzliches Familiendrama hat sich in der Wittstocker-Straße abgespielt. Der, dort ansässige Stellmacher Otto Schulz und seine Frau hatten schon seit geraumer Zeit in Unfrieden gelebt, und die ehelichen Zerwürfnisse des Paares bildeten den Gesprächsstoff der ganzen Nachbarschaft. In den letzten Monaten wiederholten sich die lärmenden Auftritte zwischen den beiden Eheleuten immer häufiger, und von Worten kam es fast immer sehr bald zu Schlägen. Schulz hatte neuerdings Drohungen ausgestoßen, die seine Frau schließlich zur Verzweiflung getrieben haben müssen. Gestern morgen wurden die Umwohner durch die Schreckenskunde alarmirt, daß Frau Schulz ihre beiden unmündigen Kinder getödtet und sich dann selbst erhängt habe. Das Furchtbare fand durch die Polizei seine Bestätigung, und es herrscht über die Tragödie große Aufregung.

Polnischer Höfling warnt den Kaiser.

Berlin, 24. Juli. Der Hofkammerherr v. Morawski, ein polnischer Großgrundbesitzer, hat den Kaiser Wilhelm gebeten, nicht nach Posen zu gehen, um den dortigen im September abzuhaltenden Manövern beizuwohnen. Der Kammerheer befürchtet, daß ein polnischer Fanatiker einen Mordanschlag auf den Kaiser unternehmen wird. Der Rassenhaß soll sich mehr, als je, bemerkbar machen, und auch mehrere Berliner Zeitungen sind derAnsicht, daß es vom Kaiser unweise sein würde, sich unnöthig der Gefahr auszusetzen. Die konservative „Post" sagt, daß ihrer Information zufolge Diejenigen, welche für des Kaisers Sicherheit verantwortlich sind, von einer großen Sorge befreit wären, sollte der Kaiser sich zum Aufgeben der Reise entschließen.

Es ist aber wenig Aussicht vorhanden, daß Kaiser Wilhelm das Gesuch des Herrn v. Morawski berücksichtigen wird, denn er läßt sich durch die Aengstlichkeit seiner Umgebung nicht zum Aendern seiner Pläne bewegen. Und abgesehen davon ist es seine Absicht, das Regierungs-Programm betreffs der Polen kundzugeben, während er sich unter denselben befindet. Außerdem wäre es ein noch nie dagewesener Fall, daß der Kaiser nicht die Oberleitung der Manöver ergreifen würde.

Die in Posen wohnenden hervorragenden Deutschen sind übrigens über den Entschluß der polnischen Beamten und Edelleute, den Festlichkeiten während des Aufenthaltes des Kaisers fern zu bleiben, erfreut, da hierdurch die Aussichten auf unangenehme Zwischenfälle vermindert werden.

Die Polenfrage wird zur Zeit als die dringendste unter den inneren Fragen betrachtet.

23 Todte, 40 Verwundete.

Truppen gegen ländliche Streiker in Galizien.

Wien, 24. Juli. Es wird gemeldet, daß die ländlichen Streik-Wirren in der Provinz Galizien heute in Czortkow zu einem Zusammenstoß zwischen Truppen und Streikern führten, wobei 23 Personen getödtet, und 40 verwundet wurden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Johnstown, Pa., begann die Koroners-Untersuchung über die kürzliche große Grubenkatastrophe.

— Edward Baker, ein Landwirth bei Morrow, O., hatte eine Ladung Holz verkauft, kam betrunken heim und erstach seinen 22jährigen Sohn.

— Der amerikanische Konsul Chester in Budapest meldet dem Staatsdepartement, daß der bulgarische Handels- und Landwirthschafts-Minister die Einfuhr amerikanischer Weinreben verboten habe.

— Während eines schrecklichen Gewitters wurde zu Valparaiso, Ind., der 48jährige Samuel Bastel vom Blitz erschlagen, und drei Häuser und zwei Scheunen brannten infolge Blitzschlages nieder.

— Frau Sol C. Vaughan, eine der reichsten und hervorragendsten Frauen in Paducah, Ky., wurde von ihrem 13jährigen Enkel Vaughan Dabney mit der Flobert-Büchse zufällig erschossen. Letzterer wurde ganz rasend darüber und versuchte Selbstmord.

— Ein Kaufmann Namens Jackson von Fort Worth, Tex., der vom Gebiet des Yaquiflusses zurückgekehrt ist, erzählt, daß er sah, wie zu Torrin 30 gefangene Yaqui-Indianer, darunter auch eine Anzahl Knaben, von mexikanischen Truppen niedergeknallt wurden.

— Eine Depesche aus Astoria, Ore., meldet, daß dort mehrfache Versuche gemacht wurden, Fort Stevens, den dortigen Militärposten, einzuäschern oder in die Luft zu sprengen. Man fand auch ein Droh-Schreiben, unterzeichnet: „The twelve dynamiters."

— Arnold Kroger, alias Frank Miller, wurde in San Franzisko auf die Anklage verhaftet, in Erensoft (?) Friesland, Postgelder zum Betrage von 36,000 Mark unterschlagen zu haben. Kroger war Postmeister in jenem Orte, verschwand aber am 8. Februar dieses Jahres.

— Gestrige Baseball-Spiele: „American League" — Baltimorer siegten über Chicagoer mit 7 zu 5, Philadelphier über Detroiter mit 5 zu 2, Bostoner über St. Louiser mit 3 zu 2, Washingtoner über Clevelander mit 6 zu 5. „National League" — New York 4, Brooklyn 1; St. Louis 10, Pittsburg 4; Boston 8, Philadelphia 0.

— Der Justizflüchtling Harry Tracy hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er erschien nämlich in Millers Holzfällerlager, vier Meilen von Kansaskat, Wash., und ließ sich ein Mittagessen wohl schmecken. Daß Tracy durch einen Schuß verwundet ist, stimmt nicht.

— Durch die Bekämpfung der Cholera-Epidemie auf den Philippinen ist das Sanitäts-Korps des amerikanischen Heeres, soweit es auf den Inseln stationirt ist, ganz besonders hart mitgenommen worden. Die neuerlichen Verlustlisten ergeben, daß die verheerende Krankheit unter den Aerzten und Lazareth-Gehilfen manches Opfer gefordert hat.

— Frau Leonard Sedgwick in Denver empfing Nachricht, daß einer der Schafhirten ihres Gatten auf dessen Schafranch nahe Bock Springs von Rinderhirten ermordet worden sei, und daß die Mörder außerdem 7000 Schafe, Eigenthum ihres Mannes, geschlachtet hätten. Zwischen den Schaf- und Rinderhirten herrscht bittere Feindschaft.

— G. W. McElheney, welcher aus Guanajuato, Mexiko, nach St. Louis kam, und sich auf dem Wege nach New York befindet, berichtet, daß ihm auf dem Union-Bahnhof eine Reisetasche gestohlen wurde, welche Besitztitel und Minenaktien im Werthe von $200,000 enthielt. Die Papiere wurden später von der Polizei in einem Holzhof versteckt gefunden. Der Dieb hätte sie übrigens nicht in Geld umsetzen können.

— Bekanntlich hat der Kongreß in seiner letzten Session ein Gesetz angenommen, das in Abänderung der revidirten Statuten die Paßfreiheit auch auf solche Personen ausdehnt, welche, ganz gleich ob Bürger oder nicht, zu den Ver. Staaten in einem gewissen Abhängigkeits-Verhältniß stehen. Das Gesetz ist jetzt unterzeichnet und gestattet, solchen Philippinern und Portorikanern, welche sich loyal erweisen, auf Wunsch Ausland-Pässe auszustellen.

— Sekretär Cellarius von der „United States League of Local Building and Loan Associations" in Put-in-Bay, O., berichtet über die Bauvereine in den Ver. Staaten, daß die Zahl derselben sich jetzt auf 5302, die Zahl der Mitglieder auf 1,539,593, und das Vermögen auf $565,387,936 belaufe. Meist ist kein Rückgang der Bauvereine bemerkbar, obgleich die Ermäßigung der Zinsrate sie häufig verhindert, in der früheren gewinnbringenden Weise Gelder auszuleihen.

Ausland.

— Spione des türkischen Sultans sollen wieder ein Komplott gegen das Leben desselben entdeckt haben, angezettelt von Palast-Eunuchen.

— Der König Georg von Sachsen, welcher erst am 19. Juni durch das Ableben seines Bruders Albert auf den Thron kam, leidet neuester Angabe zufolge an Lungenentzündung!

— Die, schon erwähnte Eröffnung der Bayreuther Spiel-Saison hat in glänzendster Weise stattgefunden. Nicht weniger, als 20 fürstliche Persönlichkeiten wohnten der Eröffnungs-Vorstellung bei.

— Es heißt in Wien, daß die diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mächten, welche die Beschlüsse der Brüsseler Zucker-Konvention unterzeichneten, und Rußland betreffs der angeregten Anti-Trust-Konferenz noch im Gange sind.

— Der berühmte Arzt und Kliniker, Prof. Dr. Karl Gebhardt, ist in Berlin im 70. Lebensjahre gestorben. (Gebhardt wurde am 5. Mai 1833 in Speyer geboren. Er machte sich namentlich um die Lehre von den Kehlkopfkrankheiten und von den Kinderkrankheiten verdient.)

—Im britischen Unterhause verlangte bei Gelegenheit der Durchberathung des irischen Budgets der Führer der Irländer, John Redmond, eine Herabsetzung des Gehaltes des Ersten Staats-Sekretärs George Wyndham, da, dieser für Irland weniger, als nichts geleistet habe.

— Die Herren aus Chicago, welche nach Berlin kamen, um für die in Chicago abzuhaltenden olympischen Spiele Propaganda zu machen, und gerne dem Kaiser Wilhelm vorgestellt würden, werden, da der Kaiser nicht in Berlin ist, und die Antwort auf ihr Gesuch noch nicht eingetroffen ist, inzwischen nach der Schweiz gehen, um dort Propaganda zu machen.

— Zu Döbeln an der Freiberger Mulde in Sachsen haben infolge mehrerer Duelle, über deren Ursachen alle Betheiligten strengstes Stillschweigen beobachten, fünf Offiziere des, dort liegenden 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 ihren Abschied genommen. Es wird dies dahin gedeutet, daß von maßgebender Seite dem Duell-Unfug in nachdrücklichster Weise entgegengetreten wird.

— Nachträglich wird bekannt, daß sich bei der Gedenkfeier des Bastillensturmes seitens des französischen Botschafter-Amtes in Berlin ein merkwürdieger Zwischenfall ereignete. Als die enthusiastische Stimmung ihren Höhepunkt erreichte, wollten mehrere der Anwesenden auch die Marseilleise singen. Aber der Botschafter, Marquis de Noailles, winkte auf das Energischste ab, und infolge dessen unterblieb der französischen National-Hymne.

— Unter den vielen Theilnehmern der neuerlichen Tumulte in Paris, wegen Schließung von Ordensschulen, die dem Vereinsgesetz nicht nachkamen, waren auch Hunderte aufgeregter Frauen. Sie wissen nicht, wo sie ihre schulpflichtigen Kinder unterbringen sollen. Mehr, als 20,000 derselben sind buchstäblich auf die Straße geworfen, da die städtischen Elementarschulen bei Weitem nicht ausreichen, um der, so überaus vergrößerten Aufgabe zu genügen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool; Carthagenian von Glasgow.
Liverpool: Commonwealth von Boston; Teutonic von New York.
Southampton: St. Paul von New York.
Cherbourg: Moltke, von New York nach Hamburg.

Abgegangen.

Liverpool: Merion nach Boston.
Antwerpen: Nederland nach Philadelphia.
Queenstown: Celtic, von Liverpool nach Boston.
New York: Fürst Bismarck nach Hamburg; La Savoie nach Havre; Monterey, nach Kuba und Mexiko.

Lokalbericht.

Noch Einer suspendirt!

Auch Bau-Inspektor Doherty vorläufig kalt gestellt.

Weitere Enthüllungen über die Aufführung schlechter Miethshäuser.

Wie steht es mit der Sühne?

Bauinspektor Geo. Doherty ist heute von Hilfsbaukommissär O'Shea suspendirt worden, infolge Berichtes des Oberinspektors Barry. Dieser Bericht enthüllt, wie Herr O'Shea erklärt, ganz unglaubliche Zustände, schlimmer als sie diesem braven Manne angeblich je vor die Augen gekommen sind. Doherty ist der vierte Bauinspektor, dessen Kopf seit Aufnahme der Untersuchung durch den Stadtrathsausschuß unter Ald. Snow's Leitung in den Sand gerollt ist, und es verbleiben somit nur noch elf Inspektoren im Dienst. Baukommissär Kiolbassa hat sich inzwischen auf die Farm seines Bruders in Wisconsin begeben und wird nicht vor dem 11. August zurückkehren. Doherty's Amtsentsetzung erfolgte vor den Augen seiner sämmtlichen Kollegen. Herr O'Shea lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Pläne eines Neubaus und verlas dann einen Bericht des Oberinspektors Barry über den Bau. „Holen Sie Ihr Buch hervor und zeigen Sie mir, ob Sie über diese Verletzungen der Bauvorschriften einen Bericht erstattet haben!" sagte der Hilfskommissär zu Doherty. „Ich habe keinen Bericht darüber," antwortete nach flüchtiger Durchsicht seines Notizbuches Doherty.

„Sie haben doch diesen Erlaubnißschein unterzeichnet?"

„Ja."

„Warum haben Sie keinenBericht erstattet? Nie habe ich von einer solch groben Verletzung der Bauvorschriften gehört."

„Ich habe nur die Entschuldigung, daß mein alter Distrikt sich westlich nur bis zur 48. Avenue erstreckte, den Gebäuden außerhalb desselben habe ich wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ich habe Beschwerden aus dortiger Gegend untersucht, bin aber nicht viel dort gewesen."

„Sie sind bis zur Heimkehr des Kommissärs suspendirt", war die Antwort des entrüsteten Herrn O'Shea.

In Dohertys Gebiet wurde ein Haus, Nr. 2558 Fulton Str., gefunden, welches bis zum dritten Stockwerk fertig ist, für das aber bislang keinBauerlaubnißschein gelöst worden war. An der gleichen Straße, N. 2566 und 2568, war eine Miethskaserne errichtet worden, unter Mißachtung der Baupläne. Die Scheidewände zwischen den einzelnen Wohnungen sind aus dünnem Lattenwerk hergestellt und die Backsteinmauern auf der Seite an der 49. Ave. fehlen gänzlich. Am 48. Court, zwischen Fulton Str. und Park Ave., wurden vom Oberinspektor, welcher auf Veranlassung des Stadtvaters Snow diesen gestern Nachmittag begleiten mußte, mehrere Gebäude gefunden, deren Scheidewände im ersten und zweiten Stockwerk nur acht Zoll dick waren, während sie laut den Plänen zwölf Zoll messen sollten.

Oberinspektor Barrys Bericht an den Baukommissär lautet wörtlich wie folgt: „Achtungsvoll unterbreite ich Ihnen folgenden Bericht über Gebäude an der 49. Ave. und Fulton Str. und an 48. Court, zwischen Fulton Str. und Park Ave. In Gesellschaft von Alderman Snow habe ich mehrere Gebäude in dieser Gegend untersucht. 2558 Fulton Str. ist ein Neubau bis zum dritten Stockwerk ohne Bauschein aufgeführt worden, desgleichen ein solcher im nächsten Straßengeviert westlich bis zum zweiten Stockwerk; 2566 und 2568 Fulton Str. fand ich ein Backsteingebäude von zwei Stockwerken und Keller, 45 bei 52 Fuß messend, an die Fulton Straße und 75 bei 45 Fuß an die 49. Ave. grenzend.

Es ist ein Doppelflat an der Fulton Str., während das Gebäude an der 49. Ave. in drei zweistöckige Einzelflats eingetheilt ist. Auf der Seite an der Fulton Str. ist die Tüncherarbeit fertig, auf der Seite an der 49. Ave. werden die Wände zum ersten Male getüncht. Das Gebäude wird nicht den gutgeheißenen Plänen gemäß gebaut.

„Die eisernen Pfeiler und Stützbalken, welche die Bodenlage tragen sollten, sind fortgelassen und statt dessen ist Lattenwerk angelegt worden. An der 49. Ave. ist statt der steinernen Stützmauern Lattenwerk angelegt worden mit Balken von 2 bei 4 Zoll. Alle Balken in den Fußböden messen 2 bei 8, statt 2 bei 10 Zoll.

„Ich trug Herrn Hughes, dem Eigenthümer und Bauunternehmer, auf, sofort alle Anlagen, welche nicht gemäß den städtischen Vorschriften und den vom Bauamt gutgeheißenen Plänen ausgeführt sind, abzureißen, und er versprach, dies sofort zu thun. Ich untersuchte auch mehrere zweistöckige Backsteingebäude am 48. Court, zwischen Park Avenue und Fulton Str. Einige derselben sind vollendet und schon bewohnt. Andere sind geweißt und für die Ausschmückung fertig, in noch anderen wird an der Wandverkleibung gearbeitet.

„In all diesen Wohnungen waren die Scheidewände im ersten und im zweiten Stockwerk nur 8 Zoll dick. Laut den im Bauamt gutgeheißenen Plänen sollten die Wände im ersten Stockwerk 12 Zoll messen. Der Erlaubnißschein für diese Bauten wurde im September 1901 erwirkt."

Es sind soweit die Bauinspektoren Geo. Price, L. M. Gier, John Peters und George Doherty suspendirt worden, der Zivildienstbehörde ist aber noch nicht eine einzige Anklage gegen die vier Männer zugegangen. Sobald der Baukommissär zurückgekehrt, erlischt ihre Amtssuspendirung und wenn keine Anklagen erhoben werden, mögen die nachlässigen Beamten mit einem Gehaltsverlust für 15 Tage oder weniger davonkommen.

Nahrungsmittel-Theuerung.

Fleischwaaren sind wieder „kostspielig Gut" und auch das Gemüse steigt im Preise.

„Wenn das Regenwetter noch lange anhält" — so äußerte sich heute ein bekannter Produktenhändler —„gehen die Preise für Früchte und Vegetabilien noch weiter in die Höhe und die Hausfrauen werden dann zwischen zwei Feuern stehen. Vor einigen Monaten, als der Fleischhändler-Trust die Preise so unvernünftig in die Höhe schraubte, daß ein Schrei der Entrüstung durch das ganze Land ging und die Bundesregierung sich ins Mittel zu legen gutfand, war doch wenigstens ein Ausweg vorhanden. Das Gemüse war billig. Man verminderte die Fleischrationen und wandte sich lebhafter als sonst der Gemüsekost zu. Durch das anhaltende Regenwetter der letzten Wochen sind in vielen Gegenden aber die Produkte des Garten- und Feldbaues wenn nicht ruinirt, so doch derartig geschädigt, daß sie für ihre ursprünglichen Zwecke kaum Verwendung finden können. Die Folge davon ist, daß die Preise für alle Arten von Gemüse und Frucht zur Zeit höher sind, als sie je zuvor um diese Zeit waren." Von allen Nahrungsmitteln sind es nur Hammelfleisch, Butter und Aepfel, die gegenwärtig billiger als vor zehn Wochen zu haben sind. Trübe und traurig sieht es im Fleischwaarenmarkt aus; die hohen Preise werden voraussichtlich länger anhalten, als es selbst den Händlern lieb ist. „Porterhouse Steak", das im Mai, zur Zeit der künstlichen Fleischtheuerung durch den Trust, mit 20 Cents das Pfund verkauft wurde, ist jetzt nicht unter 24 Cents zu haben; Schweinefleisch ist seitdem um 5 Cents im Preise gestiegen; gekochte Schinken sogar um 8 Cents; selbst das „Sirloin Steak" hat einen Preisaufschlag von 2 Cents, andere billigere Fleischarten von 4 bis 6 Cents erfahren. Geschlachtete Hühner kosten das Pfund ebenfalls um 4 bis 5 Cents mehr als vor mehreren Wochen. Auch die Eierpreise sind gestiegen. Von den Großhändlern wird dafür folgende Erklärung abgegeben. Als die Kornpreise im letzten Herbst eine erstaunliche Höhe annahmen, wurden viele Geflügelzüchter kopfscheu und beschlossen, den unergibigen Handel mit Geflügel und Eiern aufzugeben. Sie schlachteten die Thiere in Massen und brachten sie so auf den Markt. In diesem Sommer macht sich der Mangel an Eiern im Nahrungsmittel-Handel unangenehm fühlbar. Die Großgeschäfte können die Mengen nicht erlangen, die sie brauchen, um sich für den Winter vorzusehen. Nicht wenige derselben haben ihren Winterbedarf jetzt kaum zum dritten Theil gedeckt, während sie sonst um diese Zeit schon die Hälfte Vorrath hatten. Deshalb jetzt auch die Eier-Theuerung. Wann ein Umschwung dieser Verhältnisse zum Besseren eintreten wird, ist vorläufig nicht abzusehen.

Trauriges Geschick.

In der Polizeihauptwache sprach heute ein Mann vor, der ehemals ein Reiterregiment gegen die Südstaatler geführt haben will und der seiner eigenen Angabe gemäß sich in den letzten Monaten seinen Lebensunterhalt dadurch verdient hat, daß er bei einem Zirkus vierter Güte den wilden Mann gespielt hat. John Patrick, so nennt sich der ehemalige Reiterführer, bat flehentlich um freie Fahrt nach seiner Heimathsstadt Jellico, Tenn., wo seine Frau mit dem Tode ringe. Der schon 68 Jahre alte Mann ist vollständig mittellos und zu Fuße eine weite Strecke nach Chicago gepilgert. Wie sauer ihm das geworden sein muß, läßt sich daraus schließen, daß Patrick, der volle sieben Fuß groß ist, mindestens 300 Pfund wiegt. Mit Bedauern erklärte Leutnant McWeeney, daß er dem Bittsteller nicht helfen könne, worauf Patrick sich seufzend mit der Erklärung entfernte, dann müsse er eben zu Fuß weiterpilgern, aber er sei entschlossen, seine Frau vor ihrem Tode noch einmal zu sehen, wenn sie nicht schon vor seinem Eintreffen dahingerafft werden sollte.

* Richter Pond verurtheilte gestern die Brüder John Drysch, 73 Lubeck Straße, und Paul Drysch. 133 Wabansia Avenue wohnhaft, zu je 5 Tagen Gefängniß, weil sie es angeblich versäumten, ihrem 72 Jahre alten Vater je 75 Cents dieWoche als Unterstützung zu zahlen, wie ihnen gerichtlich aufgetragen worden war. John Drysch ist ein Gerber, sein Bruder ein Gelbgießer. Beide sind beschäftigt und sollen Eigenthum besitzen.

Kurz und Neu.

* Dem Professor Maxime Ingres von der Chicago-Universität und Herrn Charles Deering von der Deering'schen Erntemaschinenfabrik wurden gestern vom Senat der Pariser Universität die "Palmes d'officier d'académie" zugesprochen und zwar wegen ihres erfolgreichen Bemühens zwischen amerikanischen und französischen Lehranstalten freundschaftliche Beziehungen herzustellen. Die Mittheilung, daß den Genannten diese Auszeichnung zutheil geworden sei, traf gestern Nachmittag, direkt vom französischen Minister für Erziehungswesen, im hiesigen französischen Konsulat ein.

* Richter Tuley bewilligte heute den von der „Rogers Park Water Co." nachgesuchten Einhaltsbefehl, durch welchen die Kommissäre des „North Shore Park"-Distrikts verhindert werden, den Meßapparat zu entfernen, mit dessen Hilfe die „Rogers Park Water Co." die Menge des von der genannten Behörde zur Besprenkelung der ihrer Beaufsichtigung unterstehenden Parkwege und Fahrstraßen benutzten Wassers feststellen kann.

Kostbare Thränen.

Als Coquelin auf seiner Gastreise nach Konstantinopel kam, landete, wie die „Allg. Ztg." berichtet, auch der New Yorker Millionär A. Vanderbilt auf seinen Kreuz- und Querfahrten im Mittelländischen Meere am Goldenen Horn. Er ließ Coquelin bitten, ihn auf seinem Schiffe zu besuchen, und der französische Künstler erfreute ihn mit einigen Vorträgen. Später beglückwünschte Vanderbilt Coquelin und sagte zu ihm: „Ihr Vortrag hat mich sechsmal weinen machen und mich zwölfmal zum Lachen gebracht. Ich schätze jede mir von Ihnen entlockte Thräne auf 100 Dollars und jedes Lachen auf 200, somit schulde ich Ihnen 5000 Dollars." Und der amerikanische Krösus überreichte Coquelin 15,000 Fr. Wie wär's, wenn Herr Vanderbilt auch die Thränen anderer so hoch taxirte und bezahlte? Das wäre eine gute Verwendung für überschüssige Millionen. Und das Lachen bekäme er gratis.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........................$3.00
Mit Sonntagpost.........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class-matter.

Schlechte Aussichten.

Der Major Edwin F. Glenn vom 5. Bundesinfanterieregiment ist dieser Tage von einem Kriegsgericht in Manila schuldig befunden worden, mehrere Philippiner der Wasserkur unterworfen zu haben. Zur Strafe für diese Missethat wird er einen Monat lang keinen Dienst thun dürfen und fünfzig Dollars zu bezahlen haben. Die Aufnahme, welche dieses Urtheil finden wird, wird sich ganz danach richten, wie man über die Wasserkur denkt. Wer der Ansicht ist, daß dieselbe eine Marter ist, der wird meinen, das Urtheil sei viel zu leicht und wer sich überzeugen ließ, daß die Wasserkur das „menschenfreundlichste Mittel, störrische Kriegsgefangene zum Reden zu bringen", der wird meinen, der Major Glenn habe wegen der kräftigen Anwendung dieses herrlichen Mittels Belobung und nicht Strafe verdient; so recht befriedigen wird das Urtheil wohl Niemanden, und aus seiner ganzen Haltung und eigenen Vertheidigungsrede geht hervor, daß der Major sich für unschuldig und ungerecht verurtheilt hält.

Dergleichen soll öfter vorkommen und darin liegt nichts Merkwürdiges; auch die ganze Wasserkurfrage ist schon so „alt" und abgedroschen, daß sie und das in ihr erfolgte Urtheil kaum noch Beachtung verdienen. Aber interessant ist die Vertheidigungsrede des Majors, Dank dem Streiflichte, das sie auf die Lage auf den Philippinen wirft.

Der Offizier ist offenbar kein Leisetreter. Er spricht frei von der Leber weg und wägt nicht ängstlich, ob seine Worte irgendwo Anstoß erregen könnten. Er suchte nicht zu leugnen oder zu beschönigen, sondern gab unverhohlen seiner Verwunderung Ausdruck, wie es überhaupt möglich sei, daß er wegen der fraglichen Handlungen zur Verantwortung gezogen wurde. Seine Worte tragen das Gepräge der Ueberzeugung und, soweit es sich um Thatsachen handelt, der vollen Wahrheit; man muß deshalb auch annehmen, daß er seiner Ueberzeugung und, so weit er sie kannte, der Wahrheit Ausdruck gab, als er erklärte: „Bei meiner Ankunft auf der Insel Panay fand ich, daß jedes Mannes Hand gegen uns war und daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind auf der Insel unser Feind war; und nach meinem besten Urtheil ist das heute noch so und wird das immer so bleiben." Weiterhin erklärte er, daß jeder philippinische „Presidente" und alle andern eingeborenen Zivilbeamten den Amerikanern gegenüber ein doppeltes Sipel trieben, daß sie alle Spione, Verräther oder Rebellen seien und „für die Amerikaner ein tausend verschiedene Gesichter" hätten und „nur ein wahres für ihre wirklichen Freunde, die Rebellen".

Man hat, wie oben ausgeführt, keinen Grund, die Wahrheit dieser Aussage, soweit des Majors Ueberzeugung in Frage kommt, zu bezweifeln; in ganz demselben Sinne haben sich schon vor ihm sehr viele Armeeoffiziere geäußert, und wenn man die innerste Ueberzeugung Aller kennen lernen könnte, würde man wahrscheinlich erfahren, daß die erdrückend große Mehrzahl so denkt.

Gestern wurden vom Kriegsdepartement in Washington die Gesammtverluste bekannt gegeben, welche die amerikanischen Truppen auf den Philippinen seit Beginn der „Rebellion" erlitten. Von den 4135 Offizieren und 123,803 Mannschaften, die insgesammt auf den Inseln Dienst thaten, fanden 139 Offiziere und 4016 Mannschaften den Tod, und 190 Offiziere und 2707 Mann wurden verwundet. Ein großer Theil der Leute starb an Krankheiten; die eigentlichen Kriegsverluste (Verwundungen und Todesfälle aus anderen Ursachen, als Krankheiten) stellten sich aber doch auf 4470 Offiziere und Mannschaften.

Das sind doch ziemlich große Opfer, und was wurde damit erreicht? Nichts, wenn wir dem Urtheile des Majors Glenn und der überwiegenden Mehrheit der Feldoffiziere glauben können. Daß der Major kein Schwächling ist, hat er bewiesen; er ist auf Panay, wie General Smith auf Samar, auf's Kräftigste gegen die verrätherischen Eingeborenen vorgegangen, aber „jeder Mann, jede Frau und jedes Kind war unser Feind, und bereit, uns zu verrathen," sie haben „tausend Gesichter für die Amerikaner und nur ein wahres für ihre wirklichen Freunde, die Rebellen," und so ist es heute noch, und so wird es immer bleiben.

Das sind schöne Aussichten für die amerikanischen Kulturträger, welche die Inseln „zivilisiren" wollen. Demnach scheint es gewiß, daß der kleine Krieg auf unbestimmte Zeit fortdauern oder wieder aufflackern wird, sobald sich eine Gelegenheit bietet; daß also der große Zivilisator Onkel Sam fortdauernd eine bedeutende Truppenmacht dort halten muß, und noch ungezählte amerikanische Soldaten in's Gras beißen müssen, wenn man darauf beharrt, den Philippinern eine Wohlthat zu erweisen, die sie nicht zu würdigen verstehen und von der sie nichts wissen wollen.

Angesichts solcher Aussichten kann auch der ruhm- und ehrbegierige Patriotismus nur anrathen, was der gesunde Menschenverstand und das Rechtsgefühl der Nation schon lange gefordert haben: So schnell wie möglich 'raus aus den Inseln, die uns niemals etwas einbringen können, sondern nur noch mehr Gut und Blut kosten müssen. Denn Ruhm und Ehre sind dort nicht zu holen.

Das amerikanische Schaf.

Das Schaf gilt als Urbild der dummen Geduld. Sein Name ist auf Menschen angewandt zum Schimpfwort geworden: er soll widerstandslose Dummheit bezeichnen. Das Bild ist sehr schlecht gewählt. Denn wenn das Schaf auch alljährlich geschoren wird, so unterwirft es sich doch der Schur nicht mit Vorbedacht und aus freiem Willen. Es läßt sich scheeren, weil es nicht drum rum kommen und sich nicht helfen kann. Es geht nicht freiwillig zur Schur; das bringt nur der amerikanische Steuerzahler und Verbraucher fertig. Der läßt sich nicht nur freiwillig scheeren zugunsten eines jeden, der ihm hübsche Geschichten erzählt, sondern auch zugunsten des von ihm über die Schulter angesehenen Schafes. Statt Schafsgeduld sollte man Amerikanergeduld sagen.

Das amerikanische Schaf hat dem amerikanischen Mann schon viel Geld gekostet und ihm zuliebe hat er schon viel gefroren und wird er in den kommenden Wintern noch geduldig weiterfrieren. Die amerikanische Schafzucht groß zu machen, bezw. zu halten, wurden die Wollzölle erfunden und nachdem sie einmal unter demokratischer Herrschaft abgeschafft gewesen waren, wieder eingeführt; die amerikanische Schafzucht will aber nicht wachsen und gedeihen, wie sie sollte. Um so besser gedeiht die amerikanische Lumpenindustrie. Europäische Lumpen sind ein ziemlich bedeutender Einfuhrartikel und aus den Lumpen (aus den wollenen), wird nicht etwa Papier gemacht, sondern Kleiderstoff für die freien und reichen Amerikaner, die dem amerikanischen Schaf zuliebe, die fremde Wolle so hoch besteuern, daß sie es nicht erschwingen können, sich Kleider aus reinwollnem Stoff, zu deren Herstellung ausländische Wolle nöthig ist, zuzulegen. So wird die amerikanische Wolle mit der europäischen Lumpenwolle gemischt oder, noch mehr, mit Baumwolle, und der Amerikaner kauft den Stoff als reinwollnen Stoff und friert darin einen Winter — den zweiten Winter friert er auch und daneben schämt er sich, denn der Anzug ist so schlecht geworden, daß er ihn „anständiger" Weise nicht mehr tragen kann. Für einen solchen Anzug zahlt er so viel, wie er, wenn die Wollzölle nicht wären, für eine Anzug aus wirklich reinem Wollstoff bezahlen müßte, der ihm gern und gut zwei Winter ausreichen würde und in dem er gar nicht zu frieren brauchte. Alles dem amerikanischen Schaf zuliebe, das trotz all' dieser fürsorglichen Liebe nicht größer und besser (hinsichtlich seiner Wolle) werden will.

Einem kürzlich veröffentlichten Zensusberichte zufolge stellte sich der durchschnittliche Wollverbrauch in unserem Lande im Jahre 1900 auf 5½ Pfund für den Kopf der Bevölkerung, während er im Jahre 1890 noch ein wenig über 6 Pfund für jeden Kopf der Bevölkerung betrug. Das ist ein bedeutender Rückgang. Diesem gegenüber steht eine starke Zunahme des Baumwollverbrauchs. Die amerikanischen Fabrikanten verarbeiteten im Jahre 1890 1,193,000,000 Pfund Baumwolle, im Jahre 1900 dagegen stellte sich der Baumwollverbrauch auf $1,910,000,000 Pfund. Im Jahre 1890 wurden 372,000,000 Pfund Wolle verbraucht, im Jahre 1900 412,000,000, eine Zunahme von nur 40 Millionen Pfund oder etwa 10 Prozent, während die Bevölkerung um rund 20 Prozent anwuchs.

In früheren Jahren war der durchschnittliche Wolleverbrauch noch viel größer: zu Zeiten um 50 Proz. mehr, als vor zwei Jahren, und unser Volk ist mitlerweile nicht ärmer, sondern reicher geworden. Es würde viel mehr Wolle verbrauchen, wenn die Wolle nicht künstlich so vertheuert wäre, daß es reine Wollstoffe zum guten Theil nicht erschwingen kann. Die Wollzölle haben den Wollverbrauch vermindert, und vielfach die Baumwolle an die Stelle der Wolle gesetzt. Die hier verbrauchte Baumwolle ist fast ausnahmslos amerikanisches Produkt und der Ackerbausekretär Herr Wilson mag an dieser Verdrängung der Wolle, die doch zum Theil eingeführt wurde, durch die gut amerikanische Baumwolle, seine helle Freude haben; es mag sein, daß er in seinen bevorstehenden Kampagnereden mit Stolz darauf hinweist; aber der amerikanische Arbeiter, der in seinem halbbaumwollnen Anzuge friert zum Wohl und Besten der Schafzüchter, die ihre Thiere auf öffentlichen Ländereien grasen lassen, — er wird wenig Freude daran haben.

Als die hohen Wollzölle eingeführt, bezw. wieder eingeführt wurden, wurde behauptet, durch sie würde die Schafzucht des Landes derart „angeregt" werden, daß binnen Kurzem das Land auch hinsichtlich seines Wollverbrauchs ganz unabhängig vom Auslande werden und der einheimische Wettbewerb dann für den so wünschenswerthen Rückgang der Preise sorgen werde. Es ist aber anders gekommen. Entweder haben die Schafzüchter gar nicht den Versuch gemacht, die für die Wollwaarenfabrikation nöthigen Wollsorten zu erlangen — sie fanden es bequemer, ihre Thiere wie bisher ziemlich wild aufwachsen zu lassen — oder aber es ist infolge besonderer Umstände nicht möglich, hierzulande die verschiedenen Wollsorten in genügenden Mengen hervorzubringen. So oder so, der Erfolg ist ein verhältnißmäßiger Rückgang im Wollverbrauch, und das heißt eine Verschlechterung der Kleidung der Amerikaner.

Das Alles ist heutzutage im Volke ziemlich gut bekannt, und man kennt natürlich auch das Mittel, das Abhilfe verschaffen könnte; aber daß man sich dieses Mittels in absehbarer Zeit bedienen wollte, das ist mehr als fraglich. Man ist das Geschorenwerden hierzulande nachgerade so gewohnt, daß man sich anscheinend nichts mehr daraus macht und sich freiwillig dem Scheermeister unterwirft. Das amerikanische „Schaf" ist der amerikanische Mann.

Freiwillige voran!

Wenn man von dem Aufschwung der amerikanischen Industrieen spricht, sollte die Pensions-Industrie nicht vergessen werden. Die hat unter allen die großartigste Entwickelung erfahren und die höchste Stufe der Vollendung erreicht. Größer ist der Unterschied der Leistungsfähigkeit zwischen der alten Dorfschmiede und dem neuzeitlichen riesigen Dampfhammerwerke nicht, als zwischen der Art und Weise, wie das amerikanische Pensionssystem noch vor dreißig Jahren gearbeitet hat und wie es heute arbeitet.

Von den mehr als zwei Millionen Soldaten, welche während des vierjährigen Bürgerkrieges in den Unionsheeren gedient und die Union gerettet haben, war bis zum Jahre 1875 — vierzehn Jahre nach Beginn und zehn Jahre nach Beendigung des Krieges — erst von ungefähr jedem zehnten Mann ein Pensionsgesuch eingereicht worden. Vier Jahre nach Beginn des Krieges, während welcher Zeit der Krieg ununterbrochen gewüthet hatte, betrug die Zahl der Pensionsgesuche noch nicht den zwanzigsten Theil der Heeresziffer.

Heute, vier Jahre nach Beginn des Krieges mit Spanien, der noch keine vier Monate gedauert hat, liegen Pensionsgesuche vor von ungefähr jedem vierten Mann, der in diesem Kriege unter den Waffen gestanden. Aus einem beträchtlichen Theile des Heeres von jedem zweiten Mann.

Den größten Prozentsatz stellen die Regimenter der Freiwilligen, deren Pensions-Bedürftigkeit — oder -Begehrlichkeit — Alles übersteigt, was man früher für möglich gehalten. Pensionsforderungen aus den Reihen der Regulären sind ja auch viel zahlreicher, als sie früher waren. Im Vergleich zu den Freiwilligen jedoch stellen letztere sich als Muster der Bescheidenheit und Zurückhaltung dar, wie dies die nachfolgende, den Listen des Pensionsamtes entnommene kleine Statistik erweist:

Freiwilligen-Regimenter.	Getödtete.	Verwundete.	Vermißte.	Pensions-Gesuche.
1. vom Bezirk Columbia	0	0	0	472
9. v. Massachusetts	0	0	0	685
33. von Michigan	0	0	0	573
34. von Michigan	0	0	0	615
8. von Ohio	0	0	0	652
Zusammen	0	0	0	2997
Reguläre.				
6. Infanterie-Reg.	17	106	17	162
7. Infanterie-Reg.	33	93	0	249
13. Infanterie-Reg.	18	90	0	87
16. Infanterie-Reg.	13	107	17	143
24. Infanterie-Reg.	12	75	6	123
Zusammen	93	471	40	764

Sämmtliche verzeichnete Regimenter haben den Feldzug von Santjago mitgemacht — mit dem kleinen Unterschiede, daß die Regulären im Feuer waren und von den feindlichen Kugeln zusammengeschossen wurden, die Freiwilligen dagegen immer schön außerhalb der Schußlinie blieben.

Die Stärke der Regimenter zu 1000 Mann angenommen, schwankt die Zahl der Pensionsforderer in den zusammengeschossenen regulären Regimentern zwischen 8.7 bis zu 24.9 vom Hundert; in den Freiwilligen-Regimentern, für die der Krieg kaum mehr als eine Art Manöver oder Feldlager gewesen ist, beträgt sie in keinem Falle weniger als 47.2 vom Hundert und steigt bis zu 68.5 vom Hundert. Es ist in einigen dieser Regimenter nur ungefähr jeder dritte Mann, der nicht als Lohn für seine glorreichen Dienste bereits eine lebenslängliche Versorgung beansprucht hat. Womit natürlich nicht gesagt ist, daß er sie nicht nachträglich noch einfordern wird.

* * *

Mancher mag erstaunt fragen, wie solches Mißverhältniß möglich werden konnte. Im Grunde ist gar nichts Wunderbares daran.

Der reguläre Soldat wird, wenn es drauf und dran kommt, die Pension so wenig verschmähen wie der Freiwillige. Der Unterschied ist nur der, daß der Schwarm der Pensionsagenten—(auch ein reguläres Heer und ein meisterhaft organisirtes obendrein)—den Regulären nicht so leicht oder nicht so rasch in die Hände bekommen kann, wie den Freiwilligen.

Der reguläre Soldat, der sich auf eine bestimmte Anzahl Jahre hat anwerben lassen, muß nothgedrungen die Beschwerden und Lasten des Dienstes auf sich nehmen. Wird er verwundet oder krank, so kommt er in's Lazareth; und wird er geheilt, so muß er zurück in den Dienst und muß aushalten, bis seine Zeit abgelaufen ist. Er kann nicht nach Hause gehen und eine Pension beanspruchen; es sei denn, er sei wirklich dienstuntauglich geworden. Er kann auch nicht nach der Entlassung (wenigstens nicht so leicht) auf Grund der durchgemachten Krankheit eine Pension erlangen:—sein Weiterdienen ist prima facie Beweis, daß die Wiederherstellung eine vollständige war, er somit durch den Kriegsdienst nicht die dauernde körperliche Schädigung erlitten hat, die allein auf Grund der allgemeinen Pensionsgesetze zur Pensionirung berechtigt.

Der Masse der Freiwilligen hat das Ende des kurzen Krieges sofortige Entlassung gebracht. Wo sie ausgemustert wurden, harrten ihrer die Pensionsagenten mit den Anspruchs-Formularen, die nur unterschrieben zu werden brauchten, um nach Washington in's Pensionsamt zu wandern und nach ihrer Bewilligung dem entlassenen Soldaten die Pension, dem Agenten seine fette Gebühr zu verschaffen.

Wer nicht wußte, daß ihn der Kriegsdienst zum „Invaliden" gemacht, dem wurde zugeredet, bis er sich doch einer Erkrankung erinnerte, oder eines zeitweiligen Unwohlseins, das mit etwas Ausschmückung und Zuthat als dauernde Schädigung sich darstellen ließ. Wer sich weigerte, die gebotene Gelegenheit zu benützen, wurde als dummer Kerl ausgelacht. Wer vielleicht noch Gewissensskrupel hatte, der überwand solche, wenn er sah, wie Andere, ebenso gesund wie er, ihre Hand nach Uncle Sams voller Kasse ausstreckten. Mancher hat zweifellos auch wirklich nach den ungewohnten Strapazen sich schlapp und elend gefühlt und aufrichtig bezweifelt, daß er je wieder völlig gesund werden würde. Wenn er's heute auch schon längst wieder ist, das eingereichte Gesuch bleibt und geht seiner Bewilligung entgegen.

Nicht aus besonderer Begehrlichkeit, nur weil sich ihnen zuerst die Gelegenheit bot, sind in der großen Pensionsjagd die Freiwilligen den Regulären voran. Im Uebrigen: wer will ihnen daraus einen Vorwurf machen, daß sie zugreifen, nachdem die nationale Gesetzgebung — immer auf den Stimmenfang bedacht—das Zugreifen so leicht gemacht hat? Wäre es vor dreißig oder vierzig Jahren auch schon so leicht gewesen, so wäre damals wahrscheinlich auch schon so zugegriffen worden.

Lokalbericht.

Grundeigenthums-Uebertragungen.

Adam Schaaf übertrug noch zu Lebzeiten sein Grundeigenthum an seine Kinder.

Im hiesigen Grundbuchamt wurde gestern die Uebertragungsurkunde eingereicht, durch welche der vor wenigen Tagen gestorbene Klavierfabrikant Adam Schaaf noch zu seinen Lebzeiten seinen drei Söhnen Henry, Frederick und Walter A. Schaaf den Besitz seines gesammten Grundeigenthums übertrug. Dasselbe besteht aus dem Grundstück und Gebäude an der Ecke von West Madison und Union Straße im Werthe von $45,165; einer Liegenschaft in „Carpenters Addition", die von der Steuerbehörde auf $28,360 abgeschätzt wurde; zwei Grundstücken in „Chandlers Subdivision" im Werthe von $16,215; drei Grundstücken in „Smiths Subdivision", $14,925; 8 Acres Land im Town Jefferson, $63,360; 80 Bauplätzen in Oak Park, im Gesammtwerthe von $10,000 und mehreren kleineren Stücken Grundeigenthums. — Die „Otis Elevator Co." kaufte für $55,000 von Mathias Benner das Grundeigenthum an der südöstlichen Ecke von 16. Str. und Ashland Ave. Dasselbe hat an der ersteren Straße 566, an der anderen 226 Fuß Front und schließt die beiden kleineren Grundstücke, 436 bei 124 Fuß an 16. und Laflin, wie auch 226 bei 130 an Ashland Ave. und 16. Str., ein. Die Gesellschaft beabsichtigt, dort eine große Fabrikanlage zu errichten. — Einen Tauschhandel ging gestern Nachmittag Frau Rosalie B. Kittredge mit Joseph Cormack ein, indem sie ihm das vierstöckige Flatgebäude nebst Grundstück, Ecke Kimbark Ave. und 65. Str., 50 bei 161 Fuß, für $63,000, einschließlich $25,000 Belastung übertrug und dafür 5 Acres Grundeigenthum eintauschte, von dem ein Theil an der Ecke von State und 121. Str., der andere an Groveland Ave., 135 Fuß nördlich von 31. Str., gelegen ist. — Die „Union Water and Light Company" erlangte gegen $800,000 in Bonds das Verfügungsrecht über das Grundeigenthum der „Harvey Water and Light Company", Nordwest-Ecke Paulina Ave. und 49. Str., 265 bei 342 Fuß, und übertrug alsdann das betr. Grundstück an die „Calumet Gas Co.", nachdem sie für die Bondausgabe eine Hypothek zu 5 Prozent und am 1. Juli 1907 zahlbar, mit der „American Trust and Savings Bank" vereinbart hatte. — Von John A. Anderson kaufte Horace Goodrich für $28,500 das Grundstück an Malden Str., 138 Fuß nördlich von Wilson Ave. mit darauf befindlichem dreistöckigem Flatgebäude. Der Käufer übernahm die auf der Liegenschaft lastende Hypothek von $12,000 und übertrug an Anderson sein Grundeigenthum an Magnolia Ave., 138 Fuß nördlich von Granville Ave., 157 bei 125 Fuß, dessen Steuerwerth $11,250 beträgt.

Die Begnadigungsbehörde hat das Recht.

Von Richter Brentano wurde gestern das vom Anwalt des ehemaligen Sträflings Frank Farrington eingereichte „Habeas Corpus"-Gesuch bewilligt. Farrington war aus der Jolieter Zwingburg auf Parole entlassen worden. Vor Kurzem wurde er unter der Anklage des Einbruchsversuches, der ihm aber nicht nachgewiesen werden konnte, auf Grund eines vom Zuchthausdirektor E. J. Murphy in Joliet ausgestellten Haftbefehles wieder im Zuchthaus eingesperrt. Richter Brentano schließt sich der Erkenntniß an, die jüngst zwei seiner Kollegen dahin lautend abgegeben haben, daß nicht der Gefängnißdirektor, sondern die Begnadigungsbehörde berechtigt sei, die Wiederermittelung von auf Parole entlassenen Zuchthäuslern anzuordnen. Dieses richterliche Dafürhalten wollen sich jetzt mehrere Strafgefangene in Joliet zunutze machen, weil sie angeblich durch Verfügung des „Warden" wieder eingesammelt wurden, nachdem sie auf Parole entlassen waren.

Kurz und Neu.

* In nachstehenden Fällen wurde heute das kriegsgerichtliche Erkenntniß durch den stellvertretenden Kommandeur des Departements der Seen bestätigt: Gegen den Rekruten Chas. Anderson von den Columbus-Baracken in Ohio, wegen Fahnenflucht; gegen den Rekruten Robert Proctor, von der nämlichen Garnison, wegen lügenhafter Angaben vor dem Werbeoffizier. Beide wurden aus der Armee ausgestoßen, der erstere wurde zu vierzehn, der andere zu drei Monaten Festungsstrafe verurtheilt.

Die Haferschwänze.

Die Haferschwänze des Bürgermeisters Patten der tugendsamen Vorstadt Evanston scheint nicht in vollem Umfang gelingen zu wollen, da nach hier eingelaufenen Berichten große Sendungen Juli-Hafer von Kansas, Süd-Dakota, Kalifornien und Akron, O., nach hier unterwegs sind, von Akron, dem Sitz der Hafermehl-Fabrikanten, allein 100 Waggonladungen. Die Folge war, daß gestern der Preis für Juli-Hafer kurze Zeit auf 64½ Cents herabging, dann aber, infolge ungünstiger Berichte über den Ausfall der Haferernte zeitweilig wieder auf 68 Cents stieg. Die Spekulanten, welche große Aufträge in Juli-Hafer auszuführen haben, sehen die Sachlage jetzt ruhiger an, da sie erwarten, vor der Abrechnung bei Monatsschluß ihren Bedarf zu geringeren Preisen decken zu können. Patten wird aber, da er den Hafer zu 35 und 36 Cents einkaufte, immerhin einen Riesenprofit zu verzeichnen haben.

Freude herrschte in Whitmans Hallen.

In der Schulhalle des Countygefängnisses versammelten sich gestern die 400 Gefangenen der Anstalt, um mit Sang und Klang den 40. Geburtstag des Gefängnißdirektors Whitman zu feiern. George D'Essauer war Zeremonienmeister und nachdem mehrere musikalische Vorträge gehalten worden waren, erhielten die Gefängnißaufseher O'Neil und Murray je eine Pfeife und Streichholzdose zum Geschenk. Herr Whitman erhielt von seinen Pflegebefohlenen eine goldene Kette mit diamantenbesetztem Anhängsel als Zeichen der Anerkennung. Die dazu passende Uhr hatten ihm seine dankbaren Schutzbefohlenen schon am letzten Weihnachtsfest geschenkt.

Wollen den Verlust ersetzen.

„Falls die Buchmacher ihren Verlust nachweisen und wir für diesen Verlust verantwortlich gemacht werden können, werden wir ihn ersetzen", erklärte gestern G. H. Dickinson, der Geschäftsführer der Masonic Temple Safe Deposit Co. Rechtsanwalt George A. Gibbs, welcher die Interessen der Buchmacher vertritt, versucht den Beweis zu erbringen, daß der Verlust seiner Auftraggeber durch die Nachlässigkeit der Beamten der Sicherheitsgewölbe entstanden sei. Gestern beschwerte sich Alexander Motry, Nr. 215 Ohio Str., daß auch ihm $200 aus seinem Geldkasten im Sicherheitsgewölbe abhanden gekommen seien, und W. A. Wilsher von Niles Center, Mich., machte der Polizei die Anzeige, daß aus seiner Kassette $50 verschwunden seien.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Marie Ziegelmeier

im Alter von 67 Jahren am 24. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Juli, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 916 W. 54. Str., nach der St. Augustinus Kirche und von da mit der Grand Trunk R. R. nach dem St. Marien Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Ziegelmeier, Gatte.
Andreas, Peter, George, Mrs. B. Blum, Mrs. H. Droege, Mrs. R. Jaman und Mrs. C. Horath, Kinder. dfr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Emil Mueller

im Alter von 25 Jahren und 5 Monaten am Mittwoch, den 23. Juli, Morgens 8 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Juli, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 28 Garfield Court, nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Mueller, Mutter.
Gustav, Hermann und Ernst, Brüder.
Mrs. Tillie Lehh, Mrs. Hertha Mutzheimer und Mrs. Emma Gruening, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Friedericke Schaefer, geb. Rosse,

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 40 Jahren, 8 Monaten u. 29 Tagen am 23. Juli, Morgens 9 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag Mittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 222 E. Belmont Ave. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul Schaefer, Gatte.
Walter, Otto, Paul, Erna, Frieda, Kinder.
Ernestine Rosse, Mutter.
Minna Michael, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Joseph Steiner

am Mittwoch, den 23. Juli, Morgens um 11 Uhr, im Alter von 55 Jahren, wohl versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist. Geboren zu Weingart, Württemberg. Begräbniß am Samstag, den 26. Juli, vom Trauerhause, 3909 Wentworth Ave., um 9 Uhr Morgens, nach der St. Georgs Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. dfr

Todes-Anzeige.

Lady Washington Loge Nr. 769, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder

Fritz Turner,

3510 S. Halsted Str., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt auf dem Concordia Friedhof, am Sonntag, den 27. Juli. Die Mitglieder sind ersucht, um 12 Uhr in der Logenhalle zu sein, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. In O. M. A.:

Frida Ganger, Prot.
Fritz Scholz, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Willie

im Alter von 5 Jahren, 8 Monaten und 12 Tagen sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Juli, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 454 Hastings Str., nach Oak Ridge Friedhof.

Otto und Marie Lunow, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere theure Mutter und Großmutter

Karoline Kunde

am Mittwoch, den 23. Juni, im Alter von 68 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 653 N. Lincoln Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Minnie und Margareth, Großtöchter.
Emilia Kunde, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und Vater

Friedrich Turner

im Alter von 32 Jahren am 22. Juli sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag Nachm. um 1 Uhr, vom Trauerhause, 3510 S. Halsted Str.

Augusta Turner, Gattin.
Walter, Rosie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Plattdütsche Gilde Lake View Nr. 3.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die traurige Nachricht von dem Tode unserer Schwester

Friedericke Schaefer.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 25. Juli, vom Trauerhause, 222 E. Belmont Ave., um 1 Uhr Nachm., nach Rosehill.

Theo. Paschen, Meister.
Theo. Vosgerau, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe gute Mutter

Anna Elizabeth Kisel

heute Morgen um 3 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 84 Jahren und 9 Monaten. Beerdigung findet statt am Samstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 493 N. Park Ave. Um herzliche Theilnahme bittet:

dofr Karl Kissel, Sohn.

Gestorben: Carl A. Henrici, Sohn von Philipp und Anna Henrici, geboren am 30. August 1883. Begräbniß (privat) vom Elternhaus, Nr. 48 Lincoln Ave., am Freitag Nachmittag 2 Uhr.

Wiens erste Uhrmacher-Gehilfin.

In Wien wurde dieser Tage Frl. Gisela Eibuschitz, als die erste Gehilfin im Uhrmacher-Gewerbe von der Genossenschaft freigesprochen. Der Weg, den die Gehilfin vom Tage ihrer Anmeldung als Lehrling bis zu ihrer Freisprechung als Gehilfin zurücklegen mußte, war ein recht dorniger; um ihre Einführung in die Zunft und ihre förmliche Anerkennung als gesetzlich befugte Uhrmacherin mußte heiß gekämpft werden. Das Neue Wiener Tageblatt berichtet darüber: Es war vor fünf Jahren als der Vormund des Frl. Eibuschitz, ihre Aufdingung als Lehrling der Uhrmacher-Genossenschaft anzeigte. Die Genossenschaft wies aber die Anmeldung des Mädchens zurück. Es liege, so lautete die Motivirung der Ablehnung, ein Beschluß der Genossenschaft vor, weibliche Kräfte in diese Zunft nicht eintreten zu lassen. Man wolle nun einmal in der Zunft ausschließlich männliche Kräfte beschäftigt wissen. Selbst in der Schweiz, dem Emporium der Uhrmacherfabrikation, gäbe es, so sagte man, keine regelmäßige Gehilfinnen. Mit diesem Bescheide gab sich indeß der Vormund nicht zufrieden und wandte sich an die Gewerbebehörde. Von dieser erfloß dann eine Entscheidung im abweisenden Sinne. Auch gegen diese Entscheidung wurde Berufung eingelegt, und zwar bei der Statthalterei, die dem Begehren des Beschwerdeführers Folge gab. Nun griff die Uhrmacher-Genossenschaft zu dem noch offenstehenden letzten Rechtsmittel, der Berufung an das Ministerium des Innern, erhielt jedoch ein abschlägiges Erkenntniß.

Somit blieb der Genossenschaft nichts übrig, als ihre bisherige Praxis in dieser prinzipiellen Frage aufzugeben und den weiblichen Lehrling — Frl. Eibuschitz hat in Oesterreich für ihr ganzes Geschlecht die Bahn in diesem Gewerbe freigelegt — feierlich aufzudingen. Seitdem sind vier Jahre verflossen. Frl. Eibuschitz machte in dieser Zeit emsig und ungestört die vorgeschriebene Lehrlingspraxis durch, einerseits indem sie im Uhrmachergeschäfte ihrer Mutter thätig war, andererseits indem sie auch fleißig die Fachschule der Uhrmachergenossenschaft besuchte. Vor Kurzem endete die Lehrzeit des Fräulein. Damit war für sie der große Moment ihrer gesetzlichen Freisprechung als Gehilfin gekommen. Dieser Akt wurde nun Sonntags in feierlicher Weise in der Genossenschaft vollzogen. Der Vorsteher hielt bei diesem Anlaß eine Ansprache an das Mädchen. Er erklärte, daß er mit seiner ursprünglichen Weigerung im Unrecht gewesen; die neue Gehilfin werde die anfänglichen Unannehmlichkeiten der Genossenschaft wohl nicht nachtragen. Er hoffe, sie noch als tüchtige Meisterin wiederzufinden, und wünschte ihr aus vollem Herzen Glück für die Zukunft. Schulinspektor Böck hob die ausgezeichneten Leistungen der ersten Gehilfin in der Fachschule hervor, aus der sie mit durchwegs guten Zeugnissen geschieden ist.

Ein Automobil beim Wiener Kongreß.

Professor Fournier, der sich mit Studien über die Geschichte des Wiener Kongresses von 1814 und 1815 beschäftigt, theilt Folgendes mit: „Im Tagebuch eines Wiener Privatmannes findet sich zu „Sonntag, den 30. Oktober 1814“ eine nicht uninteressante Stelle. Sie lautet: „Vor Mittags kam ich heute zu einem imposanten, seltenen Speck-takel. Ich befand mich auf dem Burgplatze, wo eben die Wachen ablöseten. Auf einmal lief das Volk dem Schweizerhofe zu; ich folgte, unwissend, was die Ursache sey. Plötzlich rollte ein schöner, vierräderiger, offener Wagen, ohne Bespannung, zum Thor heraus und fuhr mit außerordentlicher Schnelle über den Burg- und Michaelerplatz. In selbem saßen zwei Personen, welche den Wagen dirigirten. Ein hier anwesender Mechaniker hat denselben erfunden und hofft in Wien einen Käufer zu finden. Nach seiner Ankündigung können denselben zwei Menschen durch Ebene und über Hügel, nach Gefallen rechts, links oder umwenden. Vom Kohlmarkte an fuhr der Wagen über den Graben, Stock im Eisen, Stephansplatz, Bischofgasse und Rothethurmstraße, bald sehr schnell, bald im Trabe, durch das Rothe Thurmthor, über die Schlagbrücke, durch die ganze Jägerzeile nach dem Prater. Es gewährte auf jedem Falle einen ganz besonderen Anblick, einen Wagen, vor den keine Pferde gespannt sind, so schnell dahinrasseln zu sehen, und wäre vor 50 Jahren solch ein Wagen zu einem Dorfe hinausgefahren, die Bauern würden sich bekreuzigt haben, und niemand hätte ihnen den Wahn benehmen können, daß diesen Wagen der Teufel regiere.“

So weit der Verfasser des Tagebuches, ein „k. k. Rechnungsoffizier“, Namens Pereth, der mit angesehenen Bürgerfamilien der Stadt verwandt und bekannt war, und dessen Aufzeichnungen durchaus den Eindruck der Glaubwürdigkeit machen. Ueber den Namen des Erfinders, die Art des Mechanismus, der hier ins Spiel kam, kein Wort. Auch ich wage darüber keine Vermuthung. Galloway in seinem „History and Progreß of the Steam Engine“ (London, 1840) verzeichnet englische Dampfautomobile erst im Jahre 1821. Doch wie dem auch sei, interessant bleibt es jedenfalls, daß bereits vor 88 Jahren den Wienern ein Schauspiel dargeboten wurde, das wir erst der allerjüngsten Zeit zu verdanken glauben.“

— Bei der Schmiere. — Theaterdirektor (bei einer Schmiere, während auf der Bühne eine Probeszene gespielt wird, in höchster Aufregung): Was hat denn dieser Hirsemann? Warum stirbt er denn nicht? Er sollte doch schon längst todt sein! — Schauspieler: Ja, er läßt sagen, daß er nicht eher stirbt, bis Sie ihm seine Gage von der vorigen Woche bezahlen wollen.

Lokalbericht.

Zwangsverkauf.

Das Great Northern Office-Gebäude geht an die Besitzer der ersten und zweiten Hypothek über.

Im Wege des Zwangsverkaufes wurde gestern der Besitztitel für das Great Northern-Office-Gebäude, Great Northern Theater und das Majestic Hotel an Washington Porter und Nathan S. Salisbury übertragen. Die neuen Besitzer werden heute eine Besitzurkunde von Hilfsrichter Thomas Taylor erhalten, und die Besitzer einer dritten Hypothek, in der Höhe von $300,000, werden wahrscheinlich leer ausgehen. Das Great Northern Hotel ist in dieser Uebertragung nicht mit einbegriffen.

Seit der Errichtung des genannten Gebäudes nahm das Prozessiren kein Ende. Zuerst entstanden Schwierigkeiten bei der Erbauung infolge von Geldmangel, dann folgten Prozesse, sodaß es den ursprünglichen Eigenthümern unmöglich gemacht wurde, sich den Besitztitel zu erhalten. Das Gebäude dehnt sich von Jackson Boulevard bis zur Quincy Straße aus und ist 16 Stockwerke hoch. Die erste Hypothek, welche auf dem Gebäude lastete, betrug $250,000 und ist zu Gunsten von Washington Porter und Nathan S. Salisbury ausgestellt, welche auch die zweite Hypothek im Betrage von $100,000 übernahmen. Für die dritte Hypothek, im Betrage von $300,000, waren Bonds ausgegeben worden, von welchen Samuel A. Tolman den größeren Theil übernommen hatte.

Eine verwickelte Geschichte.

Statt nach dem wilden Westen zu ziehen und sich mit Indianern herumzuschlagen, beschlossen drei junge Burschen, die Wildnisse von Chicago zu erforschen. Mit Brecheisen bewaffnet machten sie sich in einer der letzten dunklen Nächte auf den Weg, und im Herzen der Stadt suchten sie nach Abenteuern. Sie brachen in drei verschiedene Geschäfte ein, erbeuteten etwa 1500 Zigarren und $10 an baarem Gelde. Mit dem Raube eilten sie der Nordseite zu. Dort traten den drei Einbrechern ebensoviele jugendliche Straßenräuber entgegen, welche ihnen ihre schwere Last und Beute abnahmen und ihnen als Ersatz eine nicht minder schwere Tracht Prügel ertheilten. Am nächsten Tage verkauften die Straßenräuber ihre Beute.

Die bestohlenen Geschäftsleute, Patrick O'Brien, Nr. 66 Lake Straße, Nelson & Anderson, Nr. 119 Dearborn Avenue, und der Inhaber des Geschäftes Nr. 72 Randolph Straße, berichteten ihren Verlust der Polizei, und die Geheimpolizisten Dillon und Sullivan verhafteten Stanley Winkowski, angeblich einer der Einbrecher, und späterhin Thomas Sherwin, welcher nach der Behauptung der Polizei einer der Straßenräuber gewesen sein soll. Heute Morgen wurde E. Curran, ein Zigarrenhändler, an Indiana und State Straße wohnhaft, unter der Anklage in Haft genommen, das gestohlene Gut angekauft zu haben.

Thierschinder verhaftet.

Der Hausirer James Costello, 29 Hopestraße wohnhaft, fuhr heute mit einem Pferde durch die Stadt, welches so schwach war, daß es sich kaum auf den Beinen halten, viel weniger noch einen schwer beladenen Wagen ziehen konnte. Polizist Kenney von der Hauptbezirkswache verhaftete den Hausirer unter der Anklage der Thierquälerei und fuhr mit ihm zur Stadthalle. Dort angekommen, rief der Polizist zwei Männern zu, das Pferd festzuhalten, während er den Mann zur Wache bringe. Die Leute verstanden den Auftrag falsch und begannen, das Pferd auszuspannen. Der elende Zustand des Thieres erregte die Aufmerksamkeit der Vorbeigehenden und in wenigen Minuten hatte sich eine solche Menschenmenge angesammelt, daß der Straßenverkehr gestört wurde und erst nach einiger Mühe gelang es mehreren Polizisten, den Menschenhaufen zum Auseinandergehen zu bewegen. Das nahezu verhungerte Pferd wurde in den Stall gebracht, wo die Dienstpferde der Polizei stehen, und gefüttert.

Der lustige Krieg in Glencoe.

Nach dem erfolglosen Versuche der Polizeimacht von Glencoe, die Selbstfahrer mittels eines Hanfseiles zu zwingen und anzuhalten, kam Mayor und Polizeichef James Dennis zu dem Entschluß, an Stelle des Hanfseiles ein 2 Zoll dickes Drahtseil zu verwenden. An einer Biegung der Sheridan Road wurde ein solches über die Straße gestreckt, und mit Ruhe wartete der Gewalthaber von Glencoe im Schatten grüner Bäume der Dinge, die da kommen sollten. Alle Selbstfahrer wurden angehalten und den Führern derselben in Ruhe und Güte mitgetheilt, daß, wenn sie den Polizeiverordnungen von Glencoe in Bezug auf die Fahrgeschwindigkeit nicht nachkommen würden, sie verhaftet werden würden und einer schweren Strafe entgegen sehen dürften. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen und Polizeichef Dennis verspricht sich durchschlagenden Erfolg von seiner neuen Taktik.

Brown gesteht.

Seiner Angabe gemäß hat er mit Holmes und seinen Spießgesellen öfters Briefkasten beraubt.

Alva Giles, besser bekannt als Harry Brown, der anfänglich behauptet hatte, daß er sich an den verbrecherischen Machenschaften von Holmes und seinen Helfershelfern nicht betheiligt habe, legte gestern, im Verhör mürbe gemacht, vor Leutnant McWeeney, den Geheimpolizisten Thompson und Gallagher und dem Postamtsinspektor Stuart, in der Gegenwart seines Vaters Anson Giles, ein volles Bekenntniß ab.

Nach seinen Aussagen soll er, so behauptet die Polizei, vor etwa einem Monat von Milwaukee in Chicago angekommen, zu Claude Holmes, Nr. 98 LaSalle Ave., gesandt worden sein, um Letzteren zu veranlassen, ihm eine Anstellung zu verschaffen. Er habe nichts Böses von Holmes gewußt, bis dieser ihn vor etwa drei Wochen mit nach der Sheridan Road und Wilson Avenue genommen habe. Dort habe Holmes mit einem Hammer einen Briefkasten zerschmettert und das Vorderstück zu sich genommen, um einen Nachschlüssel zum Oeffnen der Briefkästen anzufertigen. Seit dieser Zeit habe er mehrmals in der Woche mit Holmes zusammen Streifzüge in die verschiedensten Stadttheile unternommen und Briefkästen bestohlen. Der Raub wurde dann in die Wohnung des Holmes gebracht. Auf allen Checks, die man erbeutete, wurde der Name der Person, zu dessen Gunsten der Check ausgestellt war, mit Hilfe von Säure entfernt und Holmes habe dann die Worte “To currency” auf die leere Stelle geschrieben. Auf diese Weise habe die Bande etwa $600 erbeutet, ehe sie den ersten Check von Frau R. J. Crane in einem ausgeraubten Briefkasten fanden. Der Check lautete auf $400. Holmes habe sich dann längere Zeit darin geübt, den Namenszug der Frau Crane nachzuahmen, und als er darin genügende Fertigkeit erlangt hatte, habe er auf ungefähr 18 verschiedenen Checks den Namen der Frau Crane gefälscht. Er, Brown, und Holmes hätten dann die Checks zu Geld gemacht und so in einem Tage über $1000 bei der Corn Exchange-Bank erhoben. Dies geschah angeblich am Tage vor der Verhaftung von George Holmes, der mit einem Check von $940 in seinem Besitze in jener Bank verhaftet wurde. Wie bei der Corn Exchange-Bank, so seien auch gefälschte Checks auf die State-Bank und Northern Trust Co. erhoben worden. Brown will öfters versucht haben, seine Verbindung mit der Bande abzubrechen, doch habe er dermaßen unter dem Einfluß von Claude Holmes gestanden, daß ihm dies unmöglich gewesen, bis er nach Hause gekommen sei, wo sein Vater ihm angerathen habe, Alles zu bekennen. Brown hat seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Beamten der Corn Exchange-Bank die Summe von $500 erheben dürfen, welche er bei Henry Siegel & Co. deponirt hat. Wie die Polizei behauptet, haben die anderen Mitglieder der Bande zwischen $15,000 und $16,000 bei derselben Bank stehen.

Knüppel aus dem Sack!

Alderman Kunz macht angeblich ein wichtiges Zugeständniß.

Stadtvater Stanley H. Kunz, welcher von dem Bauunternehmer Hanreddy so schwer bezichtigt wird, hat heutigen Depeschen aus Pueblo, Kol., zufolge, wo Kunz sich aufhält, ein wichtiges Zugeständniß in Verbindung mit den Anschuldigungen gemacht. Hanreddy hatte das niedrigste Angebot auf den Abzugskanalbau an der Lawrence Avenue gemacht und sich an die Gerichte gewendet, als nach Entgegennahme der Angebote Kommissär Blocki dem Stadtrath empfahl, den Bau durch städtische Tagelöhner ausführen zu lassen, womit sich der Stadtrath einverstanden erklärte. Hanreddy bekämpfte eine derartige Ausführung öffentlicher Verbesserungen im Gerichte als ungesetzlich. Da entnahm Stadtvater Kunz eine Ordinanz den Archiven, welche die Anlage von Weichen in solcher Weise gestattete, daß Hanreddys Anwesen ganz von denselben eingeschlossen worden wäre. Kunz empfahl dem Stadtrath die Annahme dieser Ordinanz und Hanreddy erblickte darin eine Maßnahme, durch die er zur Einstellung seines Gerichtsverfahrens gezwungen werden sollte. Kunz hat dies angeblich zugestanden. Der Mann steht Bürgermeister Harrison sehr nahe und Hanreddy behauptet, daß letzterer Kunz zu jenem Vorgehen veranlaßt habe. Das angebliche Zugeständniß Kunz' hat in der Stadthalle großes Aufsehen erweckt.

Auch der Gatte verhaftet.

Sherman T. Parsley, dessen Frau unter dem Verdachte, werthlose Checks verausgabt zu haben, verhaftet worden war, kann nun seiner Gattin im Gefängniß Gesellschaft leisten. Nach Angaben der Polizei hat Frau Parsley vor ungefähr 6 Monaten Möbel gekauft und mit diesen eine Wohnung in dem Hause Nr. 624 W. Congreß Straße ausgestattet. Auf diese Möbel soll das Ehepaar späterhin eine Hypothek im Betrage von $80 aufgenommen und dann den ganzen Kram an Frl. Delia Williams für $45 verkauft haben. Auf die Anklage hin, hypothekarisch belastetes Personaleigenthum verkauft zu haben, wurde Parsley gestern in Haft genommen.

— Ungewohnt. — Frau A.: Ich bitte Sie, Frau Lehmann, warum regen Sie sich darüber auf, daß Ihr Mann Pleite gemacht hat, das passirt anderen Leuten auch, was ist da weiter dabei? — Frau Lehmann: Ich weiß schon, aber ich bin halt die Sache noch nicht gewöhnt, weil's das erste Mal ist bei uns!

— Kasernenhofblüthe. — „Folmer, Sie marschiren ja wie eine Gans, die den Größenwahn hat!“

Wer bezahlte die Strafe?

Vier Juryaufkäufer finden sich mit der Staatsanwaltschaft ab. — McDonalds Vorleben.

Anwalt C. H. Soelke übergab gestern Nachmittag Staatsanwalt Deneen eine von der Garden City Banking & Trust Co. ausgestellte und von J. A. Schmidt, Hilfskassirer, unterzeichnete Zahlungsanweisung über $2744, den vollen Betrag der Strafe und der Gerichtskosten, welche den fünf Angeklagten in dem zweiten Austiner Geschworenen-Bestechungsprozesse auferlegt worden war. Die einzelnen Posten vertheilten sich wie folgt: W. J. Gallagher, $2000 Strafe und $23.50 Kosten; Chris. Miller, $250 Strafe und $23.50 Kosten; John W. Brown, $200 Strafe und $23.50 Kosten; Oscar T. Voorhees, $200 Strafe und $23.50 Kosten.

Anwalt Soelke behauptete, er habe das Geld von den Leuten selbst bekommen, doch klingt diese Angabe etwas zweifelhaft, denn gestern Mittag erklärte noch Voorhees, einer der Burschen, daß er kein Geld besitze, um die Strafe zu bezahlen. Würde dieselbe nicht für ihn erlegt werden, so würde er Dinge bekannt machen, die selbst in Chicago großes Aufsehen hervorrufen dürften. Nach erfolgter Zahlung war er jedoch nicht zugänglich. Brown, das andere Subjekt, sagte höhnisch lachend, er werde sich die Strafe am Munde absparen müssen. Gallagher hingegen war mäuschenstill.

Allgemein hieß es im Kriminalgerichtsgebäude, daß die Union Traction Co. die Zahlung geleistet habe, da die verschiedenen Angeklagten knieschwach geworden wären und dem Staatsanwalt Enthüllungen in Aussicht gestellt hätten, falls er ihnen die Strafe erließe. „Ich habe solche Gerüchte auch schon gehört“, sagte der Staatsanwalt, „aber ich habe in dem Jahresausweis der Union Traction Co. nichts davon gesehen, daß die Strafgelder dieser Burschen etwas mit dem famosen Fehlbetrag der Verwaltung zu thun gehabt hätten. Auch ein Bestechungsfonds ist nicht in dem Ausweis aufgeführt.“

Der berühmte Geschworene Chas. McDonald, welcher allein für die Schuldlosigkeit des des Mordes angeklagten Konstablers Howe eintrat und jetzt unsichtbar geworden ist, ist der Polizei anscheinend keine unbekannte Größe. Sein Bild befindet sich als Nr. 1215 im Auskunftsbureau der Polizei und ist dem Staatsanwalt nebst folgendem Polizeiberichte zugestellt worden: Chas. McDonald, Wm. McDonald (sein Bruder) und John Smith wurden unter der Anklage des Einbruchs am 7. Januar 1891 verhaftet. Sie sollen einen Einbruch in die Barbierstube von Chas. Uplegger, Nr. 42 S. Halsted Str., ausgeführt haben. Auf dem Dachboden des Hauses, in welchem Chas. McDonald verhaftet wurde, fand die Polizei, wie sie sagt, die bei dem Einbruch gemachte Beute, ferner Spirituosen und Zigarren, welche wenige Tage zuvor aus einer Wirthschaft an der Halsted und Monroe Str. gestohlen worden waren. Am 14. Februar 1892 wurde die Anklage gegen McDonald vom Register des Kriminalgerichts entfernt, ohne Angabe jeglichen Grundes. McDonald ist ein republikanischer Prezinktführer in der 18. Ward, und das dürfte die Erklärung dafür sein.

Andrew Olson niedergeschossen.

Der Schießbold, ein Haarkünstler Namens Thomas Chorsen, entkommen.

Der 43 Jahre alte Andrew Olson war heute Morgen vor der Bäckerei, 199 West Erie Straße, seinem Arbeitsplatze, damit beschäftigt, seinen Wagen zu beladen, als der Haarkünstler Thomas Chorsen erschien und mit Olson Streit anfing. Die Zankerei artete in Thätigkeiten aus, in deren Verlauf wie die Polizei angibt, Chorsen einen Revolver zog und Olson eine Kugel in den Rücken schoß, als letzterer wegzulaufen versuchte. Nach der Schießerei entfloh Chorsen, und die Polizei sucht gegenwärtig seiner habhaft zu werden.

Olson, dessen Wunde als nicht unbedingt gefährlich angesehen wird, wurde in's St. Marys Hospital geschafft.

— Verblümt. — Freund (im Maleratelier): „Das Stillleben ist wirklich so natürlich, daß man gleich hineinbeißen möchte ... oder hast Du vielleicht sonst eine Kleinigkeit hier?“

Arbeiter-Angelegenheiten.

Hilfegesuch für entlassene Schlachthaus-Arbeiterinnen. — Der Friede hergestellt und die Schwarzen entlassen.

Der Ausstand der fünfzig Lokomotiven-Ausbesserer in den Werkstätten von F. M. Pease & Co. in Süd-Chicago, welcher am Dienstag begann, ist heute beigelegt und die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Ausstand war angeblich die Folge der Entlassung eines Arbeiters; von anderer Seite verlautet, daß die Firma sich geweigert hätte, die Maschinisten-Union anzuerkennen. Seit Einstellung der Arbeit hat sich einer der in der Werkstatt beschäftigten Nichtunion-Maschinisten der Union angeschlossen und der andere hat anderswo Beschäftigung gesucht.

In einem Rundschreiben, welches heute an sämmtliche Arbeitervereinigungen in der Stadt erlassen worden ist, sucht Frl. Ellen Lindstrom Namens der Frauen-Union Nr. 1 der Vereinigten Fleischschneider und Fleischarbeiter um Unterstützung von sechszehn Mitgliedern der Frauen-Union nach, welche vor zehn Wochen ihre Stellen in den Pökeleien verloren, angeblich weil sie sich der genannten Union angeschlossen hatten. Seither haben viele der in den Anlagen beschäftigten Mädchen und Frauen Angst, der Union beizutreten. Sobald letztere einigermaßen erstarkt ist, soll der Packing Trades' Council die Wiederanstellung der Entlassenen fordern, von denen manche Familien zu ernähren haben und in Noth gerathen sind. In den Schlachthöfen sind über 2000 Mädchen und Frauen beschäftigt, doppelt so viele als 1896. Im Jahre 1900 war die Zahl der dortigen weiblichen Arbeiter, laut der Bericht des Staatsfabrikinspektors, 1403; diese vertheilten sich wie folgt:

Anglo-American Packing Co.	150
Armour & Co.	505
Libby, McNeill & Libby	470
Lipton Packing Co.	5
Nelson Morris & Co.	147
Swift & Co.	126

Der Streit zwischen den Unionen und Kontraktor Goebels über die Beschäftigung von Negern, welche in der Zahl von 80 aus Booker T. Washingtons Handwerkerschule zu Tuskegee nach hier gebracht wurden, bei den Neubauten der Chicagoer Universität, ist durch Entlassung der Neger erledigt worden und die weißen Handwerker haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Neger werden anderweitig beschäftigt werden.

Heute Abend finden folgende Versammlungen von Arbeiter-Unionen statt:

Elektrizitätswerk-Arbeiter Nr. 134 — 124 Clark Straße.
Telephon-Arbeiter — 132 Fifth Avenue.
Bauschreiner Nr. 13 — 142 W. Madison Straße; Nr. 504, 573 Jefferson Str.; Nr. 521, 106 Randolph Str.
Kistenmacher — Horans Halle.
„Folding Box“-Arbeiter — Horans Halle.
Farbenmacher — 79 Randolph Str.
Bauschmiede — 198 Madison Str.

Erhöhen die Preise.

Auf der Nordwestseite kostet jetzt das Haarschneiden 25 Cents, während früher dafür nur 15 Cents zu entrichten waren, und wer sich am Sonntag rasiren lassen will, muß hierfür 15 Cents erlegen, anstatt 10 Cents, wie bisher. Die „Chicago Barbers Protective Union Nr. 3“, d. h. der Verband der Meister der Nordwestseite, hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine derartige Preiserhöhung sofort in Kraft treten zu lassen. Der Verband, welcher 160 Mitglieder zählt wird am kommenden Montag Abend eine weitere Versammlung abhalten und zwar in Friedmann's Halle, an Grand und Western Avenue.

— Gewissenhaft. — Wirthin: „Was sagen S' da? Diesen Monat wollen S' mir die Miethe wieder schuldig bleiben? Das haben S' ja auch erst vorigen Monat g'sagt!“ — Miether: „Nun, und habe ich etwa nicht Wort gehalten?“

(Eingesandt.)

Die deutsche katholische Waisenbehörde von Chicago nahm in ihrer General-Versammlung vom 18. Juli in gebührender Weise offizielle Kenntniß von dem Hinscheiden des hochverehrten Oberhirten der Erzdiözese, Erzbischof P. A. Feehan und erkennt es als Pflicht und nicht minder als ein Herzensbedürfniß ihrer Mitglieder an, sowohl in ihrem eigenen Namen, als auch im Namen der Insassen und Freunde des von ihnen verwalteten Waisenhauses, ihrer Trauer öffentlich Ausdruck zu verleihen.

In der Geschichte unserer Behörde werden die Jahre, während welcher der Hochwürdigste Erzbischof Feehan der Erzdiözese Chicago vorstand, stets einen der glänzendsten und ruhmvollsten Abschnitte bilden. Wie allen wohlthätigen Instituten seines Sprengels, so wandte er auch unserem Waisenhause vom ersten Tage seiner Amtsverwaltung seine väterlichste und liebevollste Fürsorge zu. Und während er die unmittelbare Obsorge über unsere Pfleglinge mit hochherzigem Vertrauen dieser Behörde überließ, war er stets bereit, durch Rath und That alle Unternehmungen zu fördern, die zum Gedeihen des Waisenhauses beitragen konnten.

Seiner milden und weisen Leitung ist es vornehmlich zu verdanken, daß im Laufe der fast 22 Jahre, während deren er die Erzdiözese regierte, zu jeder Zeit, trotz des weitesten Spielraumes, den er unserer Behörde gestattete, das vollste Einvernehmen mit ihm, dem kirchlichen Oberhaupte unserer Anstalt, zugleich aber auch das Gefühl der Unterwürfigkeit und des kindlichen Gehorsams ihm gegenüber gewahrt blieb.

Heute, wo wir trauernd an seiner Gruft stehen, erinnern wir uns dankbar all' seiner Liebe und väterlichen Fürsorge. Besonders aber gedenken wir es ihm mit gerührtem Herzen, daß er durch die Gewährung zweier neuer Friedhöfe, des St. Maria Friedhofes und erst vor wenigen Wochen des neuen St. Joseph's Friedhofes, das wohlthätige Walten und Wirken unserer Behörde auch für die fernste Zukunft sicher gestellt hat.

A. J. Thiele, Präsident.
A. Benz, Sekretär.

— Kunstverständig. — Fräulein (zu ihrer jung verheiratheten Freundin): „Du besuchst jetzt mit Deinem lieben Mann wohl regelmäßig die Oper?“ — „O, wo denkst Du hin, der „dumme Mensch“ versteht ja gar nichts von chicen Toiletten!“

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont, Lockport, Joliet........	** 4.00 N	** 8.05 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.27 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."



Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„The Wizard of Oz."
Dearborn.—„The Storks."
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Bismarck-Garten.—Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Aus Verwaltungskreisen.

In der Staatsgesetzgebung von Illinois wird die „Legislative Voters' League" im nächsten Winter auf die Unterbreitung einer Abänderung des Gesetzes hinarbeiten, welches sich auf den Wahlmodus in den Senats-Bezirken bezieht. Unter dem Gesetz kann jeder Stimmgeber für irgend einen Kandidaten für das Haus drei Stimmen abgeben oder je einein-halbe für zwei oder je eine Stimme für drei Kandidaten. Jeder Senatsdistrikt ist zu drei Vertretern im Unterhause der Legislatur berechtigt. Das System bezweckt, der Minderheitspartei in jedem Legislaturdistrikte einen Vertreter zu sichern. In solchen Distrikten, in denen eine Partei der andern weit überlegen ist, stellte die stärkere zwei und die schwächere einen Kandidaten auf, die dann sozusagen ohne jeglichen Widerstand erwählt werden. Unabhängige Bewerber haben nur, wenn der Wahlstreit ein sehr bitterer ist, Aussicht, die alten Parteien, welche häufig Hand in Hand arbeiten, bleiben fast stets Meister. Die Liga sieht also unter diesem System keine Hoffnung auf eine Umgestaltung der gesetzgebenden Versammlung des Staates und sie möchte dasselbe daher möglichst bald beseitigen.

* * *

Stadtingenieur Ericson ist von der Palmer'schen Hochdruck-Kommission nach Boston und Philadelphia gesandt worden, um die dort eingerichteten Hochdruck-Pumpsysteme für Feuerlöschzwecke zu untersuchen. Am 3. August erwartet die Kommission seinen Bericht, der ihr zur Grundlage bei der Einrichtung des Systems in dem, von der HarrisonStr. im Süden, Michigan Boulevard im Osten und vom Fluß im Norden und Westen begrenzten Stadttheile dienen wird. Herr Ericson erklärt, die dazu benöthigte Pumpstation könne nur an der 14. Str. und Indiana Avenue angelegt werden.

* * *

Der Rath für örtliche Verbesserungen hat unlängst die Verbesserung von zwei Meilen Straßenlänge in dem von der 65., 71., Loomis Str. und Ashland Avenue begrenzten Stadttheil mit sehr kostspieligem Baumaterial angeordnet. Die Spezialsteuern für diesen Zweck stellen sich auf $100 für jeden Bauplatz. Die Grundbesitzer haben fast einhellig dagegen protestirt und Präsident Givins vom Steuerzahlerverein ist ihnen zu Hilfe gekommen. „Es ist sonderbar," sagt derHerr, „daß die Grundbesitzer in Chicago die Mitglieder der Behörde für örtliche Verbesserungen nicht überzeugen können, daß in den äußeren Stadttheilen die Anlage guter Macadam-Straßen, welche $7 oder $8 für jede Baustelle kosten, dieselben Dienste leistet, wie ein theures Pflaster, das $100 bis $200 kostet und wofür die Grundbesitzer keine Zahlung zu leisten vermögen. Aber die Behörde will augenscheinlich von solchen Vorschlägen nichts hören.

Vereinsangelegenheiten.

In der gestern Abend unter dem Vorsitz des ersten Sprechers Emil Höchster abgehaltenen Versammlung der Chicago-Turngemeinde wurde über die Vorbereitungen zu dem am Montag, den 11. August in Masons Park stattfindenden „OldSettlers Piknik" berathschlagt. Bezüglich der Feier des 50jährigen Jubiläums der Turngemeinde sollen die Verhandlungen bis nach dem Feste der alten Ansiedler hinausgeschoben werden. Soweit wurde bestimmt, daß die Jubiläumsfeier Anfangs Oktober in würdiger, glänzender Weise stattfinden soll.

Zu der Sitzung der Großloge des Staates Illinois vom Orden der Hermanns-Söhne hatten sich gestern Abend in Jungs Halle die Vertreter von sechzehn Logen eingefunden. Die Beamtenwahl hatte nachstehendes Ergebniß: Groß-Präsident, C. Cornilsen; Groß-Vize-Präsident, Wm. Eck; Groß-Sekretär, Oskar Zander; Groß-Schatzmeister, Chr. Muth; Mitglieder des Groß-Verwaltungsrathes: Andreas Kremer, F. Maas und Aug. Mumsen; Finanz-Komite: C. H. Hohlfeld, F. Borgwardt und W. W. Lichtner. Aus dem Rechnungsberichte war ersichtlich, daß der Orden der Hermannssöhne im abgelaufenen Verwaltungsjahre an Begräbnißkosten $1850, an Krankenunterstützungen $1678 und an Lebensversicherungsgeldern $2,200 an seine Mitglieder, bezw. deren Hinterbliebene, auszahlte.

In dem schön gelegenen, schattigen Elm Tree Grove in Dunning veranstaltet die „New Light Society" am nächsten Sonntag ihr fünftes jährliches Sommerfest, für welches die umfassendsten Vorbereitungen getroffen wurden, damit sich dort Alt und Jung, Männlein und Weiblein, aufs Beste vergnügen können. Doch auch die liebe Jugend, Knaben und Mädchen, sollen dabei nicht zu kurz kommen. Fünfzig hübsche Preise sind für die verschiedenen Wettspiele ausgesetzt, die von erfahrenen Arrangeuren geleitet werden. An Gelegenheit zu Spiel und Tanz wird es ebensowenig fehlen, wie an Trinkbarem und schmackhaften Speisen zur Labung des inneren Menschen. Der Festausschuß, dessen Mitglieder seit Wochen wie die Bienen gearbeitet haben, hat für Alles vorgesorgt. Der Verein, welcher nahezu 200 Mitglieder zählt, verfolgt nicht nur gesellige, sondern auch wohlthätige Zwecke. Zu den letzteren gehören Unterstützung bei Krankheitsfällen, wie auch die Auszahlung von Sterbegeldern an die Wittwen und Waisen von Mitgliedern, die vom Tode abgerufen wurden. — Der Piknik-Platz ist sehr geräumig, von zahlreichen großen Schattenbäumen bestanden und in der Nähe der öffentlichen Anstalten in Dunning gelegen.

* Die Bewohner der Ortschaft Berwyn beabsichtigen demnächst eine Massenversammlung abzuhalten, in der über Mittel und Wege zur Erlangung genügenden Polizei- und Feuerwehrschutzes berathen werden soll. Seitdem sich die Ortschaft von Cicero losgelöst hat, ist die Polizeimannschaft bis auf einen Mann zusammengeschrumpft. Auch die freiwillige Feuerwehr, die sich allem Anschein nach vollständig aufgelöst hat, soll neu organisirt werden.

Exkursions-Raten nach New York City und Atlantic City,

wie sie von der Lake Shore & Michigan Southern-Eisenbahn für den 31. Juli, den 7. und 14. August angekündigt waren, sind widerrufen worden, und dies ist die öffentliche Bekanntmachung zu dem Zweck. C. F. Daly, Chef A. G. P. A. mido

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe and Adams Str. — Staats-Lizens. mido

Verlangt: Einige Männer zum Hausmoven. Bei H. Krueger, 1212 S. Claremont Ave., nahe Blue Island Ave. und Western Ave. dsa

Verlangt: 3. Hand an Brot. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot, mit Erfahrung. $6 und Board. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher starker Junge. Vorzusprechen 1518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge, in Milchgeschäft zu arbeiten. 446 N. Wood Str.

Verlangt: Cabinet Makers, erster Klasse Leute für feine Möbel. W. K. Cowan Mfg. Co., Peoria und Kinzie Str. 24jl,1wX

Verlangt: Weber an Rugs. Stetige Arbeit. 662 W. Madison Str., Rug Store. dfrsason

Verlangt: Jungen in Rugfabrik, erfahrene werden vorgezogen, auch ein Junge um das Geschäft zu lernen. 662 W. Madison Str. dofr

Verlangt: Gute Rubber an Guitarren und Mandolins. The Harmony Co., 639 Clybourn Ave.

Verlangt: Schreiner an Guitarren und Mandolins. The Harmony Co., 639 Clybourn Ave.

Verlangt: Arbeiter. Nachzufragen im Flaschen-Departement der Tosetti Brewing Co., 40. und Butler Str.

Verlangt: Ein nüchterner Fuhrmann, mit guten Empfehlungen; muß die Stadt kennen. 105 West Randolph Str. dofr

Verlangt: Ein lediger deutscher Wurstmacher. Adr.: Chas. Metz & Bros., Newark, O. dofrsa

Verlangt: 2 Männer, um im Flaschenbier-Dept. zu arbeiten. Standard-Brauerei, West 12. Straße und Campbell Ave.

Verlangt: Janitor für Flats mit Dampfheizung. Erfahrener Mann erhält $20 per Monat und Wohnung. Adr.: G. 356 Abendpost.

Verlangt: Ein Office-Junge, muß deutsch und englisch verstehen. Julius S. Lowitz, 185 Süd Clark Straße.

Verlangt: Erfahrene Bunch Preß Hand. Sidway Mfg. Co., 5300 Armour Ave. dofrsa

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Deutscher Schriftsetzer; erster Klasse Mann für alle vorkommenden Arbeiten in Country Office; muß im Stande sein, Englisch korrekt in's Deutsche zu übersetzen. Beständige Arbeit für den richtigen Mann. Lohn $11 per Woche. Adresse: F. L. Renich, Woodstock, Ill.

Verlangt: Cabinet Makers; erster Klasse Leute an Parlor Frames. H. Z. Mallen & Co., 61 St. Johns Court. dofrsa

Verlangt: Ein lediger Wurstmacher. 122 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Barkeeper, der Reinigen und des Morgens Bartenden muß; alter Mann oder Junge braucht nicht vorzusprechen. $25 den Monat und Board. 72 Ost Fullerton Ave.

Verlangt: Eisenarbeiter und Helfer. S. W. Iron Works, 1183 W. 21. Str.

Verlangt: Tischler. Nachzufragen bei Frank, 77 S. Clark Str., Elevator.

Verlangt: Ein Agent; muß Estimates machen können und welche Kundschaft haben für Buchdruckerei. 117 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Ein guter Schuhmacher an Reparaturen. 194 Larrabee Str., nahe Division.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 209 Clybourn Avenue.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 35 Elston Ave.

Verlangt: Ein Lunchmann; muß am Tisch aufwarten. 186½ South Clark Str.

Verlangt: Junge an Cakes. $8 die Woche. 1002 Wellington Ave., Ecke Southport Ave.

Verlangt: Deutscher Konditor für außerhalb Chicagos. Näheres zu erfragen bei Habicht, Braun & Co., 32 Michigan Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge für allgemeine Arbeit im Grocery Store. 606 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mann, um an Schwarzbrot zu helfen. 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 479 N. Clark Straße.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 321 Sheffield Avenue.

Verlangt: Zwei Architectural Eisen-Arbeiter. — 3343 Fisk Str.

Verlangt: Deutscher Junge, das Bäckergeschäft zu lernen. 310 Wells Str.

Verlangt: Guter Teamster um Sand zu fahren. Bei August Schmidt, 236 Dayton Str., hinten, unten.

Verlangt: Bartender, der am Tisch aufwarten kann. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Erster Klasse Blacksmith. Nachzufragen um 7 Uhr Nachm. 907 Armitage Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 184 E. North Ave.

Verlangt: 1. Hand an Brot und Rolls. 4256 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Guter lediger Stallmann mittleren Alters; gutes Heim für den rechten Mann. 134 S. Water Str.

Verlangt: Ein guter Mann, Ende der Zwanzig, muß gut fahren können und Pferde versorgen. 225 Mohawk Str., nachzufragen nach 5 Uhr Abends.

Verlangt: Helfer an Strangarbeit in Färberei. F. Strauß, 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Sechs Maurer, sofort. Larchmont, an Lincoln Straße.

Verlangt: Alter Mann, um auf Pferd und Buggy aufzupassen. 710 Melrose Str.

Verlangt: Bäcker, Bencharbeiter; guter Lohn. 222 Ost Washington Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Aushelfer in Bäckerei für Freitag. 428 — 26. Str.

Verlangt: Mann, um Pferde zu putzen. Adam Schillo, 369 Ost North Ave.

Verlangt: Junger Mann um das Bäckerei-Geschäft zu erlernen. 540 31. Str.

Verlangt: Bau-Handlanger. N. O.-Ecke Halsted u. 65. Str., in der Alley.

Verlangt: Bushelman, der gut pressen kann. Nachzufragen 209 Chicago Opera House, 112 Clark Str.

Verlangt: Ein Schlosser oder guter Helfer. 514 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu füttern und sich sonst behilflich zu machen. 304 East North Ave.

Verlangt: Guter Butcher, $15 die Woche. 1127 So. California Ave. dofr

Verlangt: Tinners. 85 Clybourn Ave.

Verlangt: 5 Weber, sofort; stetige Arbeit. 5347 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Haus-Movers. Ernest Marquardt, 3342 Parnell Ave. midofrso

Verlangt: Cabinetmakers. Store-Fixture-Fabrik, 2010 Wabash Ave. midofrsasonmo

Verlangt: Junger Deutscher, 18—21 Jahre, der kaufmännische Vorbildung besitzt, für Office. Beste Referenzen verlangt. Adr.: Z. 980 Abendpost. mido

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Saloon- und Hausarbeit. 699 S. Ashland Avenue, Ecke 15. Straße. mido

Verlangt: Ein junger Mann, um sich in einem Wein- und Liqueur-Geschäft nützlich zu machen. Muß gute Referenzen haben. Nachzufragen 26 South Water Str. mido

Verlangt: Guter Wagenmacher. W. Kratzenberg, 9144 Superior Ave., South Chicago. midofrsa

Verlangt: Glove-Cutters, erfahrene und unerfahrene. Nachzufragen bei der Eisendraht Glove Co., Elston und Armitage Ave. dmdo

Viel Geld können gewandte Stadtreisende verdienen. Leicht verkäuflicher Artikel. 276 W. Randolph Str. dimidofrsa

Verlangt: Männer für Fabriken, Lagerhäuser, Engroshäuser, Wächter, Maschinisten, Feuerleute etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. 13jl,sondimido,2w

Verlangt: Junger Mann um in der Grocery zu helfen. 345 Fifth Ave. 21jl,1wX

Verlangt: Agenten mit Erfahrung, für Illinois und Wisconsin. Zimmer 50, 125 Clark Str. 21jl,1w

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Company und Kontraktarbeit in Iowa, Wisconsin, Michigan und Illinois; Lohn $1.50 bis $2.00 per Tag; freie Fahrt nach allen Arbeitsplätzen; ebenso 50 Farmarbeiter, Teamster und andere Plätze. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str., gegenüber dem Union Bahnhof. 26jn1mX

Verlangt: 30 Arbeiter für ein Stahlwerk. Zu erfragen 1720 Old Colony Bldg. 28ma*X

Verlangt: Glasschneider, ebenfalls ein fähiger Mann als Vormann. Adr. A. 139 Abendpost. dimido

Verlangt: Erfahrene Fensterwäscher. Vorzusprechen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co. jl15*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger deutscher Kellner sucht stetige Stelle in einem Buffet, Garten, Hotel oder Restaurant. Adr. M. 538 Abendpost.

Gesucht: Guter Porter in mittleren Jahren sucht gute Stellung. Kann auch gut Bettenmachen. Adr. A. 106 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht Stellung in einer kleinen Bäckerei. Adr. G. 393 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, 25, sucht Stellung als Bartender; kann serviren und scheut keine Porterarbeit; spricht perfekt englisch. 88 Dearborn Ave.

Gesucht: Erfahrener Weinmann wünscht Beschäftigung zum Abziehen von Wein auf Flaschen, für Hotels, Klubs, Restaurants, Privathäuser u.s.w. — Offerten unter A. 135 Abendpost erbeten.

Gesucht: Ein Florist, der sein Geschäft versteht, sucht Stelle. 350 Melrose Str.

Gesucht: Erster Klasse junger Bartender und Waiter, der keine Porterarbeit scheut, 19 Jahre alt, sucht Platz in feinem Saloon oder Garten. Guter Mixer. Sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: L. F., New Era Hotel, 148 S. Clark Str.

Gesucht: Junger deutscher Porter, der auch bartenden kann, sucht Beschäftigung. 653 Barry Ave., E. Clasen.

Gesucht: Junger Mann, verheirathet, sucht dauernde Arbeit. F. Feldtmann, 49 Rees Str. dfr

Gesucht: Ein Mann wünscht Stelle in Lemonade- oder Liquorgeschäft. 611 Larrabee Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Bartender. H. Borch, 56 Grand Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, hat ziemlich Erfahrung in Eisenarbeit, spricht englisch und hat gute Empfehlungen, wünscht Kesselschmied oder Eisengießerei zu erlernen. Zu schreiben an A. 125 Abendpost. didosa

Gesucht: Eine gute zweite Hand an Cakes sucht einen guten Platz. Adr.: M. 566 Abendpost. midofr

Gesucht: Mann sucht Platz für allgemeine Arbeit im Hotel oder Restaurant. Adr.: M. 562 Abendpost. mido

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene schnelle Sticker Hand, ferner Joiner, Sawyer und 12 Mädchen oder Knaben von 15 bis 19 Jahren, um in einer Bilderrahmenfabrik zu arbeiten. Stetige Arbeit, guter Lohn. 803 West 14. Straße, nahe Robey.

Verlangt: Waiters, Finishers und Maschinen-Näherinnen an Skirts. 741 Elkgrove Ave., Kraus.

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für kleines Hotel, Mann um des Nachts reinzumachen und etwas zu kochen, Frau zum Bettenmachen. 5104 WallaceStr. dimidofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen, im Bäcker-Store zu helfen. 1141 W. North Ave.

Verlangt: Gute Verkäuferin in Bäckerei. Eine die Erfahrung hat, wird vorgezogen. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, um im Flaschen-Departement der Ernst Tosetti Brewing Co. zu arbeiten. 40. und Butler Straße.

Verlangt: 2 gute Maschinen-Mädchen, um Röcke zu machen. Albert Bach, 146 Perry Str.

Verlangt: Mädchen, um im Store zu helfen. 554 N. Clark Straße.

Verlangt: Mädchen, geschickt für Handarbeit; guter Lohn. H. W. Massari & Co., 189 — 5. Ave. dofrsa

Verlangt: Waiters an Mäntel; die ganze Woche vorzusprechen, 45 Tell Place.

Verlangt: Erfahrener Grocery Clerk, junge Dame. 1492 Milwaukee Ave.

Verlangt: Finisher an Cloaks. 705 Augusta Str., Ecke Campbell Ave., hinten.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kinder-Coats. 564 N. Ashland Ave., Top Floor, hinten. Cohler & Pearlman. 23jl,1w

Verlangt: Maschinenmädchen. 114 Burling Str. 23jl,1wX

Verlangt: Maschinen-Mädchen, stetige Arbeit, guter Lohn. $4 im Anfang. 238 West Division Straße. mido

Verlangt: Finishers an Hosen und ein Mädchen von 14 Jahren. 1744 N. Leavitt Str. midofr

Verlangt: Frauen als Nähmaschinen-Operators. Erfahrene und unerfahrene. Eisendrath Glove Co., Ecke Elston und Armitage Ave. dimido

Verlangt: Finishers u. Knopflochmacher an Männer-Röcken. 256 E. Madison Str., 3. Floor. 21jl,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1029 S. Hoyne Ave. 21jl,1w*

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 71 Southport Ave. dofr

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 903 N. Leavitt Str., 2. Flat. dofr

Verlangt: 2 Mädchen zum Geschirrwaschen. 459 W. North Ave., nahe Robey Str., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 749 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3524 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, Deutsche oder Norwegerin, das etwas vom Kochen versteht. 147 39.Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, $5 per Woche. Bäckerei, 379 Van Buren Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 4341 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zur Hilfe bei der Hausarbeit. 3529 Indiana Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 3804 Indiana Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 1145 Washington Blvd.

Verlangt: Küchenmädchen; keine Sonntagsarbeit. 112 Ost Randolph Str., Basement.

Verlangt: Gute alleinstehende Frau, zwischen 30 und 40 Jahren, für allgemeine Hausarbeit. 5125 Halsted Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Kinder und Hausarbeit. Frau Richter, 1652 N. Halsted Straße.

Verlangt: Eine Waschfrau für Montag. Frau Richter, 1652 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie; guter Lohn. 378 Wells Straße.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4. 465 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; mit oder ohne Wäsche. 607 W. 12. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit; guter Lohn. 581 Blue Island Avenue. dofr

Verlangt: Reinliches Mädchen, welches aufwarten und im Restaurant helfen kann; guter Lohn. 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. Stetiger Platz. 228 Grand Ave., nahe Curtis Str.

Verlangt: Kindermädchen, 15 bis 16 Jahre alt. 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 39 Wisconsin Straße.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 88 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltere Person zur Stütze der Hausfrau, welche mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. 51 Center Str. dosamo

Verlangt: Katholisches Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 231 Ost North Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 3350 Prairie Avenue.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie und kleines Flat. Nachzufragen im Putzwaarenladen, 1454 Ogden Ave.

Verlangt: Junge Frau, um bei der Hausarbeit zu helfen. 186 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie. Vorzusprechen heute und Freitag. 160 Osgood Str., 2. Floor.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 575 Blue Island Ave., George Schwitzler. dofrsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 314 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für häusliche Arbeiten, 2 Personen, Dampfheizung. 1312 Diversey Blvd., 2.Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe im Haushalt. Dentist, 538 Milwaukee Ave., Ecke Center.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen können. 6932 Vernon Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 628 La Salle Ave. mido

Verlangt: Anständiges Mädchen oder Frau ohne Anhang für allgemeine Hausarbeit bei kleiner Familie, Nordseite-Vorstadt. Lohn $4. Beständiger Platz. Adr.: M. 514 Abendpost. mido

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. 614 W. North Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3518 Wallace Straße, 2. Flat. midofr

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Hoher Lohn. 213 Evergreen Avenue, 2. Flat. mido

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 1629 Barry Ave., 2. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1049 Winona Straße, nahe Evanston Avenue. mido

Verlangt: Aeltliche Frau für Küchenarbeit. 81 Wells Str., Garfield House. dimido

Verlangt: Gute deutsche Köchin in kleiner deutscher Familie. Gutes Heim, guter Lohn. 4837 Prairie Ave., 2. Flat. 20jl1w

Verlangt: Deutsches Mädchen als Stütze der Hausfrau für allgemeine Hausarbeit. 5323 Greenwood Ave. 19jl1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2291.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 30 Julian Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 136 Lincoln Ave.

Gesucht: Alleinstehende Frau in mittleren Jahren, perfekte Köchin und Haushälterin, wünscht bessere stetige Stelle. Land vorgezogen. Adr.: G. 340 Abendpost.

Wöchnerinnen-Pflege übernimmt Frau Anna Schmidt, 53 Mohawk Str. dosaso

Gesucht: Junge respektable Wittwe, gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin. Z. W. 210 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in deutscher Familie. 555 Larrabee Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle in Families 29 Austin Ave., Basement.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen, 21 Jahre alt, sucht Stelle bei 2—3 Personen; beansprucht $4.50 Lohn. Wünscht stetigen Platz und gute Behandlung. Wenn möglich vorzusprechen bei L. M., 3601 Honore Straße. mido

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Markets, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 18jl,1moX

Zu verkaufen: Restaurant, tägliches Geschäft $40. Preis $200. Adr.: G. 369 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein „Snap" in Down Town Restaurant, $200, vollständig, gutes Geschäft. Adr. A. 175 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon. Eigenthümer hat ein anderes Geschäft. Adr. M. 515 Abendpost.

Zu verkaufen: Lake View Grocery, tägliche Einnahme $45—$50. Adr. A. 140 Abendpost. Keine Agenten. dofrsason

Zu verkaufen: Altershalber, Grocery- und Delikatessengeschäft. Vorzusprechen Samstag Vormittag, 2 W. Randolph Str. dofr

Zu verkaufen: Guter Saloon im Geschäftsviertel, $250, werth das Doppelte. 304 Milwaukee Ave., Barbershop.

Zu verkaufen: Bäckerei, wegen Krankheit billig; nur Store-Verkauf; Nordwestseite. Nachzufragen 195 West Randolph Str. dosaso

Zu verkaufen: Eine seit 20 Jahren bestehende Jelly-Route mit gutem Pferd und Wagen. Adr.: M. 570 Abendpost. dosa

Zu verkaufen: Restaurant, monatliche Einnahme $400; in der Nähe großer Fabriken. 598 S. Halsted Straße. dosa

Zu verkaufen: Eine Bäckerei. 889 Polk Str.

Zu verkaufen: Ein schöner Eck-Bäckerladen ist wegen anderer Geschäfte sofort billig zu verkaufen, wenn sofort genommen. Zu erfragen 861 Ballou Straße, 2. Floor.

Zu verkaufen: Grocery und Saloon, deutsche Gegend, bezahlt sich gut. Bargain. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Confectionery, guter Platz, niedrige Miethe, großes Lager. Arthur, 148 State Straße.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-, Bäckerei-Store; gute Lage; schöne Wohnung; billig, wenn sofort genommen; nachzufragen morgen bis 9Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein Basement Eck-Saloon und Restaurant, innerhalb der Hochbahnschleife, alter Platz. Billig. Hammel & Lang, Zimmer 32, 96 Fifth Av. sondido

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Business Lunch, wegen Krankheit. Adr.: G. 339 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Grocery Store mit 4 Wohnzimmern, Basement und Stall; guter Platz für den richtigen Mann. 3212 Wallace Str. 18jl1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit etwas Kapital in einem gutgehenden Saloon. Adr.: G. 337 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 5 Zimmer Flat mit Closet. Nordwest-Ecke Ashland und School Str.

Zu vermiethen: Restaurant. 1228 Wabash Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer in ruhigem Hause. 186 S. Peoria Str.

Zu vermiethen: Luftiges Bettzimmer, billig. 506 Larrabee Str.

Wittwer mit Kinder findet Board. 235 Orchard Str., oben. dosa

Streng vegetarische oder Rohkost in feiner deutscher Familie. Man adressire: M. 509 Abendpost. didosa

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 unmöblirte Zimmer und Küche oder 3 leere Zimmer sofort gesucht. Ladies Hairwork Store, 925 W. Van Buren Str.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe meines Haushalts bin ich gezwungen, sofort mein beinahe neues Piano und Möbel für Baargeld zu verkaufen. Alles billig. 400 S. Marshfield Ave., 2. Floor.

Zu verkaufen: Polster-Möbel $4.00; Stühle 25c; Rocker 50c; Ausziehtisch $3; Bettstellen $1.50; Matratzen 50c; Kochofen, Geschirr, Commoden, Dressers und andere Sachen billig. 194 E. North Ave. Store. 21jl,1w

Zu verkaufen: Möbel, billig. 283 Dayton Str., hinten. midofr

Zu verkaufen: Kochofen, billig. 83 Clybourn Avenue. midofr

Muß verschleudern: Inhalt eines prachtvoll möblirten Hauses; ebenfalls Upright Mahagony-Piano; sämmtlich fast neu. Zu irgend einer Zeit nachzufragen. 8233 Vernon Ave. 20jl1wX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Tauben, billig. 930 Wolfram Str. dofrsa

Zu verkaufen: Leichtes Geschirr, Expreßwagen, billig. Franz, 6909 Cornell Ave.

Zu verkaufen: 3 gute Team-Wagen. 916 Dunning Str.

Zu verkaufen: 5 Tonnen-Kohlenwagen und Lumber-Wagen, beide wenig gebraucht, billig. 4828 Loomis Str.

Zu verkaufen: Kutschir- oder Delivery-Pferd, zweisitziges Top Surrey, billig. 72 Beethoven Place. dosa

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 22 Pianos, von Schulen retournirt; müssen zu irgend einem Preise verkauft werden. Versäumt nicht, zu kommen, falls Ihr einen Bargain sucht. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Avenue.

Nur $150 für ein feines Steger Upright Piano, so gut wie neu. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 21jl,1w

Zu verkaufen: Ein neues Piano, bestes Fabrikat, spottbillig für Baar. Adr.: M. 589 Abendpost. 19jl,1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 4ju*

Schuldet Euch irgend Jemand Geld! Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art auf Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung". Die Spencer Agency, 65 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,1lj

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 30jn1mX

Ernst Elsner, Claim Agent, Collector und deutscher Notar. Alle gesetzlichen Sachen schnell gesettelt. Office: Zimmer 207, 115 Dearborn Str. und 1540 Milwaukee Ave. 19jl1m

Laßt Eure Schindeldächer mit unserer Flint Rock Roofing decken, dieselbe hält 50 Jahre. Anglo American Roofing Co. (nicht inkorporirt). 792 W. Chicago Ave.

Anstreichen und Calsomining. Gute Arbeit zu niedrigem Preise. Adr.: A. 171 Abendpost.

Hühneraugen entfernt für 10 Cents durch Kill Quick Corn Plaster. J. H. Walker Chemical Co., 90 E. Washington Str. Agenten verlangt. 17jul,1wX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Etablirter Gärtner, ohne Anhang, guter Charakter, sucht braves, bescheidenes Mädchen, nicht zu jung, als Hausfrau. Etwaige Eltern sind willkommen. Nur volle klare Adressen werden berücksichtigt. Adr. A. 192 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Joseph Sabath, deutscher Advokat. 1317—1324 Unity Building, 79 Dearborn Str. Abends: 572 Blue Island Ave., Zimmer 10. 6jl,1m,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Nordseite.

Nordwestseite.

Große freie Exkursion vom Chicago & Northwestern Bahnhof, Ecke Wells und Kinzie Str., Sonntag, den 27. Juli, um 2 Uhr Nachm.

Südwestseite.

Vorstädte.

Verschiedenes.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld auf Möbel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Opfer der Pflicht.

Während des gestrigen Gewittersturmes wurde ein vor einen Wagen gespanntes Pferd an der 32. und State-straße scheu und raste die 32. Straße in westlicher Richtung entlang. Polizist Herman Berndt von der Stanton Ave.-Bezirkswache sah den Durchgänger herankommen und sprang dem geängstigten Thiere in den Weg. Es gelang ihm, das Pferd beim Zügel zu fassen, doch erhielt der Brave dabei mehrere Huftritte. Als er das Thier glücklich beruhigt hatte, brach Berndt ohnmächtig zusammen. John Ackerman, 3114 State Straße wohnhaft, der Besitzer des Pferdes, war dem Durchgänger nachgerannt und fand den Polizisten bewußtlos in einer Wasserlache liegen. Ackerman telephonirte zur Stanton Ave.-Bezirkswache und eine Ambulanz brachte den pflichtgetreuen Beamten zum Hospital. Dort stellte es sich heraus, daß Berndt einen Beinbruch und eine schwere Verletzung des Handgelenkes erlitten hatte. Der behandelnde Arzt erklärt, daß Berndt im günstigsten Falle doch ein steifes Bein davontragen werde. Unter diesen Umständen würde dem Aermsten wohl nichts anders übrig bleiben, als aus dem Polizeidienst auszutreten. Berndt wohnt 3635 Wood Straße, ist 40 Jahre alt und stand seit den letzten 15 Jahren im Polizeidienste.

Fand ein Haar in der Ehe.

Clinton S. Hartzell, bis vor Kurzem im Hause Nr. 501 LaSalle Avenue wohnhaft, suchte gestern Nachmittag im Kreisgericht um Auflösung seiner Ehe nach, die er am 19. Dezember 1899 mit Frl. Nettie Hockum in Monmouth, Ill., geschlossen hatte. Monmouth ist Hartzells Heimathsstadt und sein Vater John Hartzell soll dort zu den angesehensten und begütertsten Bürgern gehören. In seiner Klageschrift behauptet der Ehemüde, seine Gattin hätte ihn nur seines Geldes wegen geheirathet. Fast vom Tage ihrer Hochzeit an bis zum 14. Juli d. J. habe er an ihrer Seite ein höchst unglückliches Leben geführt. In weniger als einem Jahre habe er für die persönlichen Bedürfnisse von Frau Hartzell $4000 verausgaben müssen, und als er mit mehr nicht herausrücken wollte, hätte ihm die Theure das Dasein zur Hölle gemacht. Nachdem er auch noch Unglück in geschäftlichen Unternehmungen gehabt, sei die Behandlung, die ihm die Entrüstete zutheil werden ließ, nicht mehr zu ertragen gewesen. Angeblich soll sie ihn wiederholt mit dem Tode bedroht und vor Kurzem den Versuch gemacht haben, ihn im Schlafe durch Chloroform um die Ecke zu bringen.

* Beim Abladen von Kohlen fiel gestern der 58 Jahre alte John Guszczyski, Nr. 1179 Seeley Avenue wohnhaft, in der Anlage der Illinois Steel Company an Redfield Straße von einem 30 Fuß hohen Gerüste und blieb auf der Stelle todt.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Juli 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 77—77½c; Nr. 3, roth, 72—73½c; Nr. 2, hart, 74c; Nr. 3, hart, 72—72½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 78½c; Nr. 2, 76½c; Nr. 3 70—75c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern“, $3.65—$3.75 das Faß; „Hard Patents“, $3.65—$3.75; besondere Marken, $4.30; Winter-Roggen, $2.85—3.05

Mais, Nr. 2, 66c; Nr. 2, weiß, 66c; Nr. 2, gelb, 65½c; Nr. 3, 64½—65c; Nr. 3, gelb, 65—65½c.

Hafer, Nr. 2, 48—50c; Nr. 2, weiß, 63—64c; Nr. 3, 44—45c; Nr. 3, weiß, 54—60c; Nr. 4, weiß, 50—54c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $16.50—$17.50; Nr. 1, $15.00—$16.00; Nr. 2, $13.50—$14.50; Nr. 3, $11.50—$12.50; bestes Prairie, $11.50—$13.50; ditto Nr. 1, $9.00 bis $11.00; Nr. 2, $8.00—$10.00; Nr. 3, $7.00 bis $8.00; Nr. 4, $5.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Juli 77c; September 72¾c; Dezember 72½c; Mai 1903 74½—74¾c.

Mais, Juli 67c; September 61½—61⅝c; Dezember 46¼c; Mai 1903, 43⅞—43½c.

Hafer, Juli 52c; Juli, neu, 67c; September 31c; September, neu, 34⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Juli $10.42½; September $10.57½; Januar $8.95.

Rippchen, Juli $10.25; September $10.32½; Januar $8.35.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $17.20; September $17.35; Januar $16.12½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1600 Pfund, $8.40—$8.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves“, 1200—1500 Pfund, $7.60—$8.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, $6.90—$8.30, gute bis beste Kühe, $3.60—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$7.00; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt): $7.65—$7.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste, schwere Schlachthauswaare, $7.15—$7.50; ausgesuchte für Fleischer, $7.45—$7.70; sortirte leichte Thiere, 150—190 Pfund, $7.15—$7.55.

Schafe: Beste schwere Schafe, $4.50—$4.75 p. 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.50—5.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $3.75—$4.25; „Spring Lambs“, geringe bis mittlere, $3.50 bis $5.90; gute bis beste, $6.00—$7.25.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.20½—0.21
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.19½
Nr. 2, per Pfund	0.17½—0.18
„Dairy,“ Cooleys, per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.18
Nr. 2, per Pfund	0.16½
„Ladles“, per Pfund	0.18
Backwaare, frische	0.15 —0.15½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10
„Daisies“, per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American“, per Pfund	0.10½—0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.14 —0.14½
Limburger, per Pfund	0.08¾—0.10
Brick, per Pfund	0.09½—0.10
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.17 —0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.18
Hier nachgeprüft	0.18 —0.18½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend) —	
Hühner, per Pfund	0.11½
do., junge, das Pfund	0.14 —0.15
Truthühner, per Pfund	0.11 —0.12
Enten, per Pfund	0.09 —0.09½
do. junge, das Pfund	0.11 —0.12
Gänse, das Dutzend	4.00 —[illegible]
Geflügel (auf Eis) —	
Truthühner	0.12 —0.13
Hühner, „Broilers“, per Pfd.	0.14 —0.15
Enten, per Pfund	0.12
do., junge, per Pfund	0.12 —0.14
Kälber (geschlachtet) —	
50—60 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.06½—0.07
75—90 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
75—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.09
Fische (frische) —	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.14½—0.15
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.07

Frische Früchte.

Aepfel —	
Neue:	
Gewöhnl. bis ausgesuchte, d. Faß	2.00 —4.00
do., per Bushel	0.85 —1.00
Zitronen—California, per Kiste	3.25 —3.75
Messina und Palermo, Kiste	4.00 —5.00
Orangen, Cal., Navels, die Kiste	4.50 —5.50
Bananen — per Gehänge	1.25 —1.75
Pfirsiche, Michigan „Clings,“ 1-5 Bushel Korb	0.08 —0.12½
Texanische, per Crate	0.90 —1.00

Pflaumen, 24 Quarts	0.50 —1.50
Ananas, Portoriko, per Crate	3.00 —3.25
do., Floridas, die Kiste	2.50 —2.75
Kirschen, saure, 16 Quarts	1.50 —1.75
Stachelbeeren, 16 Quarts	1.00 —1.10
Himbeeren, schwarze, 16 Quarts	1.25
do., rothe, 24 Pints	1.00 —1.25
Brombeeren, 16 Quarts	0.50 —0.75
Melonen, Wasser-Mel., 100 Stück	10.00—25.00
Illinois „Gems“, per ½ Bushel	0.20 —0.30
Blaubeeren, Wis., 16 Quarts	1.25 —1.50
do., Michigan	1.50 —2.00
Johannisbeeren, 16 Quarts	0.75 —0.90

Gemüse.

Rothe Rüben, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Kraut, hiesiges, per Crate	0.75 —0.90
Blumenkohl, hiesiger, per Kiste	1.00 —1.25
Mohrrüben, 100 Bündchen	0.75 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.15 —0.25
Zwiebeln, grüne, Bündchen	0.06 —0.07
Zwiebeln, Ill., das Faß	2.00 —2 25
Kopfsalat, hiesiger, per Kübel	0.40 —0.50
Blattsalat, per Kiste	0.20 —0.25
Sellerie, Mich., per Kiste	0.25 —0.30
Welschkorn, per Sack	0.20 —0.30
Rüben, neue, Bushel	0.25 0.40
Erbsen, hiesige grüne, 1¼ Bushel Sack	1.25 —1.50
Tomaten, Acmes, 4 Körbe	0.50 —0.65
do., Trophies	0.30 —0.40
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, p. 1¼ Bushel	0.60 —0.75
Wachsbohnen, per Bushel	0.75 —1.00
Trockene „Peas“, auserlesene, per Bushel	1.90
„Medium“	1.80 —1.85
Braune schwedische	1.65 —1.75
Rothe „Kidneys“	2.30 —2.35
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Frühe Ohios, per Bushel	0.38 —0.42
Hiesige, 1¼ Bushel	0.60 —0.65

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Eugene Rabelin, Johanna M. Juide, 32, 25.
Jack Hawkins, Ethel Berry, 41, 27.
Joseph B. Scanlon, Julia A. Erdmann, 24, 23.
James T. O'Leary, Lizzie Bumbleberg, 34, 25.
Thomas A. Breen, Stella E. Gillen, 28, 21.
Michael Hobin, Lillian Brearton, 21, 27.
Jeremiah J. Sisk, Mary A. Marginnis, 31, 26.
Arthur Demier, Delia Brown, 21, 18.
Thomas Barnhill, Alice Price, 22, 21.
E. Thurman, Margaret Teurhahen, 21, 21.
Robert H. Smiley, Alice B. Hendley, 21, 18.
William J. Bennett, Parepa Roberts, 33, 32.
Frank Baker, Mary A. Pierce, 23, 25.
Stanislaw Meisel, Anastasie Mazor, 23, 21.
Emil T. Pauly, Abbie Kilgore, 21, 19.
Michael Lacker, Nellie Rebcher, 21, 20.
John Feulner, Marie Eichorn, 44, 38.
Alb. H. Winkler, Lulu M. Muwcey, 24, 21.
Elmer G. Smith, Mary Middleton, 34, 32.
John Walsh, Bridget Jennings, 33, 23.
Clyde G. Kellogg, Augusta Schwanke, 18, 19.
Josef Centnak, Tepla Tesla, 25, 18.
Michael W. Reidy, Mary A. Boneih, 28, 26.
Otto O. Bales, Emma B. Seaderstrom, 34, 28.
Rudner Koop, Martje Pot, 32, 18.
Paul Peterson, Mabel Bean, 23, 18.
Reuben Miller, Anna Schalen, 26, 20.
Stanislaw Szaranec, Jozefa Skela, 30, 26.
Norman Penshel, Katie McElroy, 32, 20.
William C. Daily, Maude Baer, 33, 29.
Th. McKinney, Albertine Middleton, 40, 39.
Meinhard Nolzahn, Emma Eggert, 24, 19.
T. Strockis, Maryanna Urbutrite, 28, 25.
Fred. Harris, Agnes Fitzgerald, 25, 24.
Jozef Horwath, Bertha Lyszkiewicz, 48, 54.
H. R. Johnstone, Edna D. Sample, 28, 27.
Clarence G. Wright, May Underwood, 23, 23.
Paul Moehnung, Mary Ofcheidle, 24, 21.
Henry Hance, Minnie Marshall, 31, 32.
Frederick De Event, Maud Kistler, 25, 25.
James H. McKeesson, Mae Smith, 24, 23.
Josef Schneowitz, Stasie Sinaaire, 21, 22.
A. G. La Pierre, Henrietta S. Hogan, 21, 20.
Albert Nelson, Della Thompson, 23, 22.
August H. Hilberg, Ella M. De Sonia, 28, 22.
Samuel Price, Minnie Deitsch, 23, 26.
George M. Smith, Emily James, 27, 27.
Giuseppe Caragnan, Celeste Sbertoli, 35, 26.
A. Edward Berg, S. Mae Lindquist, 23, 19.
Jan Grunda, Stanislawa Alterman, 22, 20.
Darwin M. Gillespie, Anna M. Miller, 25, 20.
Thomas M. Hart, Edna Wickoff, 22, 18.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Annie gegen Thomas Joy, Verlassen; Marie gegen Wilhelm Range, grausame Behandlung; Josephine gegen James J. Brown, grausame Behandlung; Rudolph gegen Louise Hoffmann, Verlassen; Gertrude gegen Tommy L. Graham, Ehebruch; Edna K. gegen Harry W. Byington, Verlassen; Josepha gegen Michael Gadzinski, grausame Behandlung; Jacob gegen Kate Hartman, Ehebruch; Annie gegen John White, grausame Behandlung; Selma gegen Charles T. Swenson, Trunksucht; Bertha gegen Theodor Steinbach, grausame Behandlung; Fay gegen Charles W. Lewis, Ehebruch; Clinton S. gegen Nettie Hartzell, grausame Behandlung; James H. gegen Marguerite Belle Prouty, Verlassen; Anna gegen Joseph Smeykal, grausame Behandlung; Laura B. gegen Robert R. Munson, Verlassen.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Irving W. Kelley — Verbindlichkeiten $5054, Bestände $400.
Leo H. Corey — Verbindlichkeiten $293, Bestände $35.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Anderson Bros., einstöck. Backstein-Ladengebäude, 1421 Belmont Ave., $1500.
J. W. Clover, dreistöck. Backstein-Wohnhaus, 5438 Ost End Ave., $13,000.
Henry und William Rohn, 2 zweistöck. Holz-Flatgebäude, 2743—45 41. Court, $9000.
E. Lindquist, zweistöck. Backstein-Flat, 1206 Millard Avenue, $4500.
Louis Grundin, einstöck. Backstein-Cottage, 368 West 23. Place, $1800.
A. B. Burnham, zweistöck. Holz-Flat, 309 Baird Avenue, $9000.
A. W. Converse, zweistöck. Backstein-Wohnhaus, 3111 Baird Ave., $2800.
Anton Zarlat, einstöck. Backstein-Cottage, 1302 S. Spaulding Ave., $1000.
J. Preuß, 2 zweistöck. Holz-Wohnhäuser, 1608—1612 Ballow Str., $3000.
F. W. Alke, zweistöck. Holz-Flatgebäude, 1701 N. Ridgeway Ave., $2400.
F. W. Alke, 2 einstöck. Holz-Cottages, 1675—1679 N. Ridgeway Ave., $2400.
August Munat, dreistöck. Backstein-Flat, 413 Fullerton Ave., $9000.
H. L. Redman, zweistöck. Backstein-Flat, [illegible] Nord Hamilton Ave., $5000.
J. H. Weber, zweistöck. Holz-Wohnhaus, 1065 Hood Avenue, $2500.
J. Hojus, dreistöck. Backstein-Flat, 2068 — 31. Pl., $5700.
Chicago Edison Co., einstöck. Backstein-Anbau, Harrison Str. und dem Fluß, $15,000.
Anton Hovorka, dreistöck. Backstein-Flat, 2064 — 21. Straße, $5700.
J. J. Mott, einstöck. Holz-Cottage, 5121 W. Erie Straße, $2400.
Hellat Bros., dreistöck. Backstein-Fabrik, 80—82—84 N. Claremont Ave., $11,000.
Kirche des neuen Jerusalem, einstöck. Backstein-Kirche, 178 N. California Ave., $8000.
Andrew Rund, einstöck. Backstein-Anbau, 564 Thomas Str., $1600.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Behm, Ludwig, 33 J., 642 N. Paulina Str.
Berger, Frank, 36 J., 921 W. 18. Str.
Cohen, George, 11 J., 441 S. Paulina Str.
Frandt, John, 57 J., Addison Ave., nahe Western Avenue.
Henry, Morris, 52 J., 577 S. Halsted Str.
Horning, Tillie, 18 J., 843 N. Spaulding Ave.
Lazzarich, Maud, 36 J., 405 Troy Str.
Meltz, Sellido, 22 J., 1264 N. Spaulding Ave.
Schimmel, Anton, 34 J., 661 Dickson Str.
Stern, Esther, 31 J., 889 Washtenaw Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Leavitt Str., 147 F. südl. von 33. Str., Westfr., 25×124½, A. Rutherford an Louis Gaeske, $1200.
May Str., 180 F. nördl. von 60. Str., Ostfr., 25×124, W. H. C. Stege an Claud Biel, $1750.
Carpenter Str., Nordostecke Cornell, Westfr., 230×230, ausgenommen der von der C. & N. W. R. R. Co. benutzte Theil und ein Streifen Land, 7×300, etwa 230 F. nördl. von Cornell Straße, längs dem Nordzweig des Chicago-Flusses — Robert N. Clark hat obiges Grundeigenthum an die Chicago Packing Box Co. für die Zeit vom 1. Aug. 1902 bis zum 31. Juli 1915 für die Summe von $65,000 vermiethet.
Prairie Ave., 49 F. südl. von 56. Str., Westfr., 100×162, Ella J. Mason an Charles W. Hoff, $10,000.
Prairie Ave., 149 F. südl. von 56. Str., Westfr., 50×162, C. Rogers an Charles W. Hoff, $5000.
55. Place, 220 F. östl. von Indiana Ave., Nordfr., 23½×124½, Andrew Tallberg an Frank Engelhardt, $12,000.
74. Str., 113 F. westl. von Vincennes Ave., Nordfront, 83.91×142, F. Engelhardt an Andrew Tallberg, $4000.
Harrison Str., zwischen St. Louis und Central Park Ave., Südfr., 18¾×125, A. Cherney an Hans Henderson, $5500.
Lorwyn Ave., 91 F. östl. von Winthrop, Südfr., 29½×99¾, H. Henderson an Joseph Cherney, $7000.
34 West Erie Str., 24×80, Norwegian Old People's Home Society an Rockwell King, $2500.
Paulina Str., 157 F. südl. von Polk Str., Westfr., 19½×133, M. T. Mudie an Jemina H. Longwell, $3500.
Milwaukee Ave., 25 F. südl. von Girard Str., Südwestfr., 25×118, L. Großkopf u. A. an Herman Leon, $4525.
Sheffield Ave., 245 F. südl. von Webster, Ostfr., 25×123 7-10, H. J. W. Moeller an Harry M. Brown, $7500.
Dasselbe Grundeigenthum, H. M. Brown an Henry Timmermann, $1.
Rees Str., 243 F. westl. von Clybourn Ave., Südfront, 29×115, H. Timmermann an Harry M. Brown, $1500.
Hoyne Ave., 120 F. nördl. von Wilmot, Westfr., 24×100, Nachlaß von M. S. Stolnacker an Otto H. T. Hoffmann, $1035.
School Str., 226 F. östl. von Parry, Nordfront, 25×125, J. Breyenzert an Agnes B. Schlosser, $2600.
Nord 43. Court, Südostecke Cosgrove Ave., Westfr., 47½×144½, J. E. Holmes an Alonzo H. Hill, $1250.
Lowe Ave., 35 F. südl. von 118. Str., Ostfr., 250×123¾, J. F. Lyon an Benj. F. De Muth, $2000.
N. 43. Court, Nordostecke N. 42. Str., Westfr., 50×126, und anderes Eigenthum, H. Timmermann an Henry M. Brown, $1500.
Cottage Grove Ave., 3746 und 48, 42×161, Albert Mendel an Ira B. Cook, $6000.
S. Clark Str., No. 507, 25×96½; S. Clark Str., No. 515, 25×96½; S. Clark Str., No. 533—35, 40×96½; S. Clark Str., No. 561—63, 40×96½, und 30 andere Parzellen, Bessie L. Howison und Hugh A., ihr Gatte, an Wm. M. White, $45,000.
Grand Blvd., Nordwestecke 39. Str., 298×122, John Lancaster u. A. an Jacob L. Keßner, $45,000.
Cornelia Str., 450 F. östl. von Evanston Avenue, Nordfr., 100×200, W. E. Morgan an Harry N. Taylor, $42,500.
Kimball Ave., Nordwestecke Noble, Ostfr., 25×125, Halsted Str., 145 F. nördl. von Monroe, Ostfr., 25×125, Isaac Epstein u. A. an Isaac Epstein, $19,975.
Congreß Str., W., No. 572—576, 60×112, Hudson D. North an Frank P. Cleveland, $18,000.
Briar Pl., 237 F. westl. von Lake View Avenue, Nordfr., 76×135, Sophia Gehrke an Robert E. Gehrke, $10,000.
Harvard Ave., 300 F. nördl. von 67. Str., Ostfr., 50×174 1-6, Normal Park Loan Ass. an Bessie W. Organ, $8500.
Lumber Str., 483 F. südwestl. von 22. Str., Südostfront, 150×120, J. L. Thomson an Frederick R. Babcock, $7500.
Calumet Ave., No. 5410, 20 1-10×150, M. A. O'Brien an Wm. H. Humpidge, $7500.
Division Str., Nordwestecke Western Ave., Südfr., 50×125, Nachlaß von F. Kuhn an Isaac Großman, $7500.
Troy Str., Nordostecke 23. Str., Westfr., 53½×135, J. Dusek u. A. an Josephine Dusek, $6000.
22. Str., 215 F. östl. von Archer Ave., Südfr., 25×75, W. Bicker an Elwood Reusnow, $5225.
Leavitt Str., S., No. 384, 20×100, H. L. Wiley an Simon Steiniger, $4000.
Hamlin Ave., 191 F. südl. von 22. Str., Ostfr., 25×125, E. R. Kissel an Mary Bertram, $3600.
Campbell Ave., 121 F. nördl. von 42. Str., Ostfr., 48×123, O. Finnegan an Kate E. Bezeichke, $1075.
Wall Str., 197 F. südl. von 32. Place, Ostfront, 25×126, H. Wandersee an Frank Mellerke, $1400.
Troy Str., 156 F. südl. von 24. Straße, Ostfr., 25×126½, F. Cipiar an John Basumpaur, $2150.
Sawyer Ave., 291 F. südl. von 22. Str., Ostfr., 250×125, M. Schejbal an Mary Kalhous, $1450.
Paulina Str., 96 F. nördl. von North Ave., Westfront, 26½×124, M. McCann an Herman Kerlin, $1800.
79. Str., Südwestecke Wood, Nordfr., 57×124, J. H. Suderwski an R. W. S. Johnson, $1000.
N. 60. Ave., 50 F. nördl. von Armitage, Westfr., 1411×617, oder 18.8492 Acres, H. S. Gage an John T. Kelly, $10,000.
Wolfram Str., 197 F. östl. von Lincoln, Nordfr., 24×125, Wm. Deering an Henry Ledene, $1668.
Milwaukee Ave., Nordostecke Lawndale, Südwestfr., 25×125, L. S. Heafield an W. Bortliszewski, $1250.
Superior Str., 160 F. südl. von 87. Str., Westfr., 50×140, Douglas Park B. Assn. an Catherine Martin, $2400.
Commercial Ave., 205 F. südl. von 88. Str., Ostfront, 25×138½, P. Daszkiewicz an K. Golkowski, $900.
Dasselbe Grundeigenthum, K. Golkowski an S. Daszkiewicz, $900.
Lafayette Ave., Südostecke 68. Str., Westfr., 33×130, J. E. Nichols an David T. Lorriaux, $3100.
Dasselbe Grundeigenthum, D. T. Lorriaux an Rob. E. Barbee, $3600.
56. Place, 48½ F. östl. von Stewart Ave., Südfr., 24½ Fuß zur Alley, J. M. Cube an Constanty Maczuk, $1000.
Morgan Str., 125 F. südl. von 60. Str., Ostfr., 25×125, O. A. Nelson an Peter Loven, $1400.
Prairie Ave., 166 F. nördl. von 51. Str., Ostfr., 33½×162½, C. M. Anthony an Frank P. Burkett, $2000.
Wentworth Ave., 282 F. südl. von 53. Str., Ostfront, 62×133, A. Atkinson an Patrick W. Donahue, $4000.
43. Str., 100 F. östl. von Parnell Ave., Nordfr., 25×125½, S. Levine u. A. an Bertha M. E. Miller, $2000.
Wabash Ave., 322 F. nördl. von 32. Str., Ostfr., 25×181½, A. Levy an Rachel Samter, $4000.
Lawndale Ave., 250 F. südl. von 24. Str., Westfr., 44×124, G. A. Nichols an Thomas Garvy, $2850.
Albany Ave., 271 F. südl. von 19. Str., Ostfr., 25×123¾, L. L. Schultz an Anton Mitrenga, $1200.
Superior Str., 39 F. östl. von Sedgwick, Südfr., 24×130, A. T. Johnson an Brunswick-Balke-Collender Co., $3500.
Emma Str., No. 61, 25×124½, C. Schlagel an Frank Matousek, $1350.
Francisco Ave., Nordostecke Augusta Str., Westfr., 50½×125½, M. Poltrock an Henry Roos, $4700.
Kedzie Ave., 82 F. nördl. von Hirsch Str., Ostfr., 25×177½, T. Krumme an Gustaf J. Bergstrom, $1300.
Fullerton Ave., 96 F. westl. von Spaulding, Nordfront, 71×150, E. Pavlish an Daniel Nelson, $2800.
Belmont Ave., 250 F. westl. von Leavitt Straße, Südfr., 25×125, C. Lutsch an Wenzel Steinbach, $1500.
Ashland Ave., 107 F. nördl. von Summerdale, Westfr., 25×125, S. Brown jr. an Lucy Rosch, $2500.
Kenmore Ave., 216 F. südl. von Argyle Str., Ostfront, 25×150, A. J. Pruitt an May Fargo, $1500.
Belden Ave., 150 F. westl. von N. 50. Str., Südfront, 50×125, R. Studer an John W. Smith, $1000.
Francisco Ave., 75 F. südl. von Dunning Str., Ostfr., 25×125 7-10, Seaverns Elevator Co. an Philip Strauß, $3000.
Indiana Ave., Nordostecke 69. Place, Westfr., 73.84×125, C. Wairel an Monie D. Wairel, $3000.
Vincennes Ave., 229 F. südl. von 80. Str., Ostfr., 25½ F. bis Westcott Ct., H. J. Binal u. A. an William F. Lawrence, $2272.
46. Str., Ost, No. 36, 19×120, L. R. Ewing an Frank Ritteberg, $6000.
Prairie Ave., 90 F. nördl. von 41. Str., Ostfr., 70×160, R. F. Quick u. A. an George Muirhead, $7194.
Lumber Str., 63 F. südwestl. von 22. Str., Südostfront, 100×120, J. McConnell an Abby K. Babcock, $8413.
Archer Ave., 50 F. östl. von Throop Str., Nordwestfr., 97×100, F. Furneß an Ira M. Cobe, $3300.
Crittenden Str., 291 F. östl. von Noble, Südfr., 25×125, S. Bartodziey u. A. an L. Wojcichowski, $2300.
Halsted Str., 342 F. südl. von 12. Str., Ostfr., 23×100, S. Jastroub an Hattie Jastroub, $5000.
Sawyer Ave., 105 F. südl. von 19. Str., Ostfr., 20×125, A. M. Towles an Caroline M. Towles, $4000.
Wellington Ave., 166 F. westl. von Sheffield Ave., Nordfr., 25×123¾, S. Holzwarth an Frederick Winzer, $6000.

Das Meisterturnier des deutschen Schachbundes.

Ueber das Meisterturnier des Deutschen Schachbundes, das vom Ende Juli bis in die zweite Augustwoche hinein in Hannover stattfindet, liegt in deutschländischen Blättern folgende vorläufige Mittheilung vor: „Nach Allem, was man hört, wird das Turnier so gut besetzt sein, wie nur irgendeines seiner Vorgänger. Pillsbury, der zur Zeit in Frankreich weilt, um dort Proben seiner gewaltigen Blindspielkunst abzulegen, und den die Anstrengungen des Turnierspieles in Hannover keinesfalls abhalten werden, nebenbei sich auch dort als Blindspielkünstler zu produziren, wird ebensowenig fehlen wie sein Landsmann Marshall, der mit ihm seit Anfang März in England geduldig des Zeitpunkts harrt, wo der Kongreß des Deutschen Schachbundes seinen Anfang nimmt. Janowski, der polnische Franzose, hat noch auf keinem internationalen Turnier des letzten Jahrzehnts gefehlt, und der schreiende Mißerfolg, den er jüngst in Karlsbad in einem mit Hern. Schlechter gespielten Wettkampf erlitten hat, — er gewann von 10 Partien nur 2½ — wird ihn schwerlich hindern, in Hannover als Preisbewerber aufzutreten. Rußland wird wieder Tschigorin entsenden, und wahrscheinlich auch Lewin, einen sehr starken Amateur, der sich aber auf internationalen Turnieren noch nicht versucht hat. Neben ihm werden sich zum ersten Male an einem internationalen Meister-Tournier betheiligen Herr Swiderski aus Leipzig, der in München vor zwei Jahren im Hauptturnier des Deutschen Schachbundes den ersten Preis errang und damit das Recht erworben hat, zu jedem Meister-Turnier des Bundes zugelassen zu werden. Ferner Herr Olland aus Utrecht, der auf Grund seiner Erfolge in Holland denselben Anspruch geltend machen darf, und Herr Atkins aus Lancaster in England, der im vorigen Jahre in einem internationalen Haupt-Turnier des holländischen Schachbundes den ersten Preis errang und auch sonst als erstklassiger Spieler in der Schachwelt bekannt ist.

Dazu gesellen sich dann eine Reihe Träger stattlicher Namen, die man fast auf allen internationalen Turnieren mehr oder weniger regelmäßig wiederfindet. England wird jedenfalls Blackburne entsenden und vielleicht noch den einen oder anderen starken Kämpen. Der Versuch einer englischen Schachzeitung, politische Gegensätze auch auf das schachliche Gebiet zu übertragen und mit Rücksicht auf boerenfreundliche Stimmung in Deutschland während der ganzen Dauer des südafrikanischen Krieges und die dabei zu Tage getretenen Erscheinungen, die Engländer von einem Besuche des Kongresses in Hannover abzuhalten, ist selbstverständlich vergeblich gewesen. Er ist von angesehenen englischen Zeitungen wie „Daily News" schon seinerzeit gebührend zurückgewiesen worden. So darf man denn erwarten, daß das diesjährige Meisterturnier des Deutschen Schachbundes ein voller Erfolg werden wird, und es zeigt sich aufs Neue, daß hohe Preise allein nicht die Güte eines internationalen Turniers verbürgen. Das Komite in Hannover verfügt über reichliche Geldmittel und es wäre ihm sicher leicht gewesen, den ersten Preis auf 2000 Mark zu bemessen. Der Vorstand des Deutschen Schachbundes wünscht aber die Tradition aufrecht zu erhalten, daß der erste Preis eines von ihm veranstalteten Turniers von ihm selbst gegeben wird und 1200 Mark nicht übersteigt. Es geht auch so, und gar die Hauptturniere, aus denen sich die neuen Meister rekrutiren, werden so gut und stark besetzt sein, wie nie zuvor."

Das Wohnungsamt in Stuttgart.

Vor einigen Wochen ist in Stuttgart ein „städtisches Wohnungsamt" eröffnet worden, das dazu dienen soll, Mißständen abzuhelfen, die mit der üblichen Art des Wohnungssuchens verknüpft sind. Dieses Wohnungsamt ist eigentlich nichts weiter als eine Zentralstelle, an die jedes Miethsangebot und jede Vermiethung gemeldet werden muß. Es soll außerdem dort eine genaue Beschreibung der Wohnungen ausgelegt werden, damit der Wohnungssuchende dort schon durch einmaligen Besuch der Amtsräume feststellen kann, welche Wohnungen für ihn in Betracht kommen. Der Gedanke eines solchen Wohnungsnachweises ist nicht neu. Die Stadt Deutschlands, die sich rühmen kann, zuerst auf diesen Gedanken gekommen zu sein, ist Darmstadt, wo im Jahre 1893 in Verbindung mit dem Arbeitsnachweis auch ein Nachweis für Arbeiterwohnungen errichtet wurde. Vier Jahre später folgte eine zweite hessische Stadt, Worms; dann Köln, Straßburg, Mühlhausen und Bonn. In unmittelbarer Nähe von Berlin hat Rixdorf den Versuch gemacht, ebenfalls Arbeitsnachweis und Wohnungsnachweis zu verbinden. Andere Städte sind von der Wohnungsstatistik ausgegangen. Als aus Anlaß der letzten Wohnungsnoth das städtische Statistische Amt in Charlottenburg eine Aufnahme der leerstehenden Wohnungen veranstaltete, wurde vor der Drucklegung das Urmaterial einige Tage im Statistischen Amt ausgelegt und so als eine Art fliegender Wohnungsnachweis benutzt. Es ist geplant, diesen zu einer dauernden Einrichtung zu erheben. Im großen Maßstabe hat dies bereits die Stadt Elberfeld gethan, wo Wohnungsstatistik und Wohnungsnachweis Hand in Hand gehen und durch das dortige Wohnungsamt im ersten Geschäftsjahr in der That 36 Proz. der leer gemeldeten Wohnungen vermiethet wurden.

Daß Einrichtungen, die sich in einer Stadt wie Stuttgart vielleicht bewähren, nicht ohne weiteres auf Millionenstädte übertragbar sind, liegt auf der Hand. Ein zentralisirter Wohnungsnachweis würde für solche Großstädte eine Erschwerung, und nicht eine Erleichterung bedeuten.

Das Heimweh trieb ihn dazu.

Eine interessante Verhandlung fand unlängst in Augsburg vor dem Kriegsgericht der 2. Division statt. Im Jahre 1881 wurde der Soldat Johann Kaspar der 1. Komp. des 3. Inf.-Regts. aus Furcht vor Strafe wegen nächtlichen Verlassens der Kaserne flüchtig. Volle 21 Jahre blieb er verschollen, bis er Anfangs Juni plötzlich in Lörrach in Baden auftauchte und sich beim dortigen Bezirkskommando stellte. Kaspar hat während seiner Abwesenheit in verschiedenen Ländern gearbeitet, zuletzt war er in den Vereinigten Staaten, wo er heirathete und Vater mehrerer Kinder wurde.

Er ist amerikanischer Bürger, besitzt tadellose Papiere und wahrhaft glänzende Arbeitszeugnisse. Seit Jahren hatte ihn das Heimweh so gepackt, daß er den Entschluß faßte, nach Deutschland zurückzukehren, allein seine Familie hielt ihn lange zurück und bewog ihn, als alles nichts half, doch wenigstens nur in die deutsche Schweiz zu gehen, um da vielleicht das Heimweh zu verlieren. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, und nun ging Kaspar doch über die Grenze. Wegen Fahnenflucht lautete das Urtheil gegen ihn auf 1 Jahr und 21 Tage Gefängniß.